P.Wolf del: P.Wening Sc: 1706

Ein Geiſtliches
RECIPE
Bey wehrendem
40. Stůndigen H. Gebett
in St. Peters Pfarꝛ-Kirchen zu München.

Vorgeſchriben von dem Wol-Ehrwůrdigen

P. ENGLBERTO LANDISHUTANO
Capuciner-Ordens /

Dermahlen Ordinari-Predigern in beſagter Pfarꝛ-Kirchen.

Der wegen annoch gefährlich-anhaltenden Kriegs-Empörungen / ſo hart betrangten Europeiſchen Chriſtenheit zum Troſt.

Vorſpruch:

Si Bona ſuſcepimus de manu Dei, mala quare non ſuſcipiamus.
Iob. 2. v. 10.

Wann wir das Gute von der Hand GOttes angenommen haben / warumb wolten Wir nicht auch das böſe annemmen.

Permiſſu Superiorum.

Zufinden bey Michael Mayr Buchbindern vnter dem ſchön Thurn.

München / Gedruckt bey Johann Jäcklin Hof-Buchdruckern / Anno 1706.

FACULTAS
Reverendissimi. Patris Generalis.

Nos Fr. Augustinus à Tisana Minist. Generalis Ordin. Min. S. Francisci Capucinorum. (l. j.)

Cùm Viginti quatuor Sermones à P. Englberto Landishutano Ordinis nostri Concionatore per decursum orationis quadraginta Horarum in Ecclesia Parochiali ad S. Petrum Monachij è sugestu dictos, duo ejusdem Ordinis Theologi, quibus id commisimus, recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, præsentium tenore licentiam concedimus, quatenùs typis mandari possint, si & illis, ad quos pertinet, ita videbitur. In quorum fidem has propria manu subscriptas, & Officij nostri sigillo munitas dedimus. Tridendini 8. Junij 1706.

Fr. AUGUSTINUS
Minist. Generalis.

APPROBATIO
Duorum Theologorum Ordinis.

PErlegi accurate Sermones & Discursus quadragesimales ab Admodum V. P. Englberto Landishutano Provinciæ nostræ in Ecclesia Parochiali ad S. Petrum Concionatore ordinario sub oratione 40. horarum habitos, in quibus nihil Orthodoxæ fidei contrarium, aut bonis moribus dissonum inveni, quin potiùs, cùm salutare pro hoc calamitoso tempore spirituale aliquod Recipe subministrent, ut illud passim omnibus communicetur, typis omnino dignos censeo. Monachij in vigilia Pentecostes. 1706.

F. ADALBERTUS Monac. Capuc.
Conc. & olim Lector ind.

EX mandato Reverendissimi P. Augustini à Tisans Ordinis Seraphici Fratrum Minorum Capucinorum Ministri Generalis sedulò perlegi Sermones in Comprecatione 40. horarum ab Admodùm V. P. Englberto Capuc. Landishutano Concionatore Ordinario cum magna Populi satisfactione in Ecclesia Parochiali ad S. Petrum Monachij habitos, in quibus, quia nihil reperi, Orthodoxæ fidei, & bonis moribus contrarium, ideo ut pro ejusdem Populi majori consolatione Typis mandentur dignos censeo. Datum Monachij 5. Julij, 1706.

F. Theodorus Capuc. Gamundianus Suevus Concionator & SS. Theologiæ p. t. Lector.

Vorred.

WEilen einige / der Ehr GOttes und deß Heyls der Seelen sonders eyfrige Liebhaber grosses Verlangen tragen / daß die in nächst verwichener Fasten bey dem H. 40. Stündigen Gebett / in St. Peters Pfarr-Kirchen allhier / von mir gehaltene Sermones, durch offentlichen Druck / noch mehreren möchten zu Nutzen kommen / hab ich dero Begehren statt zuthuen / dieselbige / mit Genemmhaltung meiner Oberen / in eine Ordnung gericht / und allbereith in den Druck herauß geben. Hab anbey den gutherzigen Leser erinneren wollen / wie daß ich in disem meinem Wercklein / gar nit gedencke / nach Art der Wolredner / mit hohen Concepten / und zierlich-gesch mückten Worten aufzuziehen / als welche sich zu einer euffrigen Buß-Predig nit allerdings wol schicken würden /

in welcher man mehr soll geflissen seyn/ durch ernstliches Zusprechen / dem Sůnder rechtschaffen in das Hertz zu greiffen / als allein in einem leeren Wortgepräng die Ohren zu kitzlen / wardurch in dem Heyl der Seelen jedesmahl gar schlechter Frucht geschaffet wird. Zu deme hab ich in gegenwärtigen Red-Verfassungen pur allein das Absehen genommen / auff gegenwärtigen betrůbten Stand / der durch gantz Europam , wegen aller Orthen so gefährlich außgebrochenen Kriegs-Flammen / so hart betrangten Christenheit / Derselbigen in einem Geistlichen Recipe , ein- vnd anderes heylsammes Mittel vorzuschreiben / wordurch sie etwann in ihrem Creutz einige Linderung finden möge. Dann ob schon GOtt vilmahlen die Seinige / durch verschidene Trůbsaalen pflegt heimzusuchen / biß er sie wůrdig befindet seines Vätterlichen Trosts / vnd der vorbehaltenen Vergeltung. So wissen sich doch nit alle mit einem gedultigen Job / dergestalten in das Creutz zuschicken / daß sie alle widrige Zufäll/mit danckbahrem Gemůth von der Hand Gottes

tes auf- vnd annemmen; gar selten hört man einen in der Trübsaal ruffen: (a) Sit Nomen Domini Benedictum. Der Namen deß HErrn sey gebenedeyt / in dem Wir gar nit glauben wollen / daß dergleichen Straff-Ubl / zu vnserem Nutzen seye angesehen / vnd Wir hierdurch zur Besserung deß Lebens werden angetriben / vnd das ist die Vrsach / warumb Wür in vnsern Anligen vilmahlen in ein so vngedultige Kleinmüthigkeit hinein gerathen.

Damit dann ein Maniger / welcher bey disen als verhergenden Kriegs-Zeiten / etwann an seiner Ehr / Haab / vnd Gut / einen Schaden erlitten / nit gar vnder dem Creutz erlige / hab ich durch dise 24. Sermones, wie der geneigte Leser in dem Durchlauff wird zusehen bekommen / mich bemühet den Kleinmütigen aufzumunteren / vnd jhme ein Hertz zumachen / daß Vertrauen in GOtt nit allerdings zu verliehren. Allermassen einem frommen Christen die Widerwertigkeit zu seinem Heyl dienen solte / wie dem Krancken die Bitterkeit der Artzney zur Gesundheit. Dahin aber solches zu glauben jhne vm so vil bölder zu bereden / hab

(a) Iob. 1. v. 21.

hab ich mich als eines sehr kräfftigen Arguments bedienet / wann ich nemblichen die Vrsach jhme vor Augen lege / warum GOtt sein Volck so wol empfindlich habe heimgesucht / daß allein vnsere Sünden daran schuldig seyen / vnd Wir durch selbst eigne Boßheit dise scharffe Ruetten gebunden haben / solte Vns demnach die Sach so hoch nit befrembden / daß endlichen das Feur einmahl außgebrochen / vnd die Flammen auch vnsere Häuser ergriffen habe; wird man nit bald löschen / ist zubesorgen / es falle alles über ein Hauffen zusammen / vnd verursache bey vilen einen vnwiderbringlichen Schaden.

So lauffet meine Christen / lauffet mit den Feuer-Küblen einer eyffrigen Bekehrung / giesset zu das Wasser reumüthige Bueß-Zähern / die Gott allein von Uns erwartet; die Besserung der Sitten / muß das meiste thun / wollen Wir anderst / daß der Himmel / seine grim̃zornige Rach-Pfeil innenhalte / vnd wir von oben herab mit Gnaden werden angesehen / ruffen solt jhr zu Gott / mit dem bußfertigen König David: (a) Paratum cor meum

(a) *Psal. 56. v. 8.*

um Deus, paratum cor meum. Mein Hertz ist bereit / O GOtt! mein Hertz ist bereit: nit nur dises auferlegte Creutz mit Gedult zu leyden / umb der Ehr deines Namens Willen / sonderen auch bereit bin ich / O GOtt! mein Leben von Hertzen zu besseren / und das auß dem Weeg zuraumen / was dich veranlasset hat / uns so schmertzlich heimzusuchen.

Dise Mittl / wann wir dermahlen eines für die Hand nemmen / können wir versicherter Hoffnung leben / daß der über uns erzürnete GOtt / seinen höchst-billich gefasten Grimmen werde sincken lassen / und uns durch seine mildhertzige Gütigkeit widerumb zu Gnaden aufnemmen: und dann nach außgestandenen Trübsaalen / wird unser Trost in GOtt überschwencklich seyn / auch wir uns dessen / was allbereit vergangen / und wir mit Gedult haben aufgenommen / höchlich erfreuen / seitemahl

Dulce est meminisse laborum:
Vergangener Müheseeligkeit
Gedencke man nit ohn Süssigkeit.

Gedencket demnach Christliche Hertzen / daß ihr Christo euer Parschafft geschencket / und also in

dem

dem Himmel auf Zins angeleget/ so werdet ihr den bey disen Kriegs-Zeiten erlittenen Schaden/ für einen Gewinn halten/ oder doch denselben umb ein merckliches leichter tragen / in disen meinen Red-Verfassungen / wann ich mich selber nit betrüge / werdet ihr hin und wider etwas finden / daß euch zu erst gemeldten Vorhaben in allerhand Widerwertigkeiten gar wol dienlich seyn wird.

Wolle demnach der günstige Leser / dise meine wenige Blätter gleich als ein einfältig-zusammen getragenes Wercklein / nit verachten / sonder mit günstigem Aug ablesen / und dann mit freundlicher Hand / under andere seine Bücher an dem allerletzten Orth hinein stellen / und weil in demselben / die Ehr GOttes und das Heyl der Seelen der eintzige Zweck meiner Arbeit ist/ wünsche ich von Hertzen / daß selbe von GOtt gesegnet/ allen / und jeden/zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt beförderlich seyn mag /

Amen.

Die

Die I. Red-Verfassung.

Innhalt.

Die Vrsach/ warumb GOtt seine Kirchen mit so schwären vnd überhäufften Trübsaalen heimsuchet/ wird was vmbständigers angefüget.

ALs ich zu vorhabender Andacht dises Heil. 40. Stündigen Gebetts/ meinen wenigen Gedancken außzuführen/ die H. Schrifft eröffnet / ist mir gleich Anfangs das Büchlein der Richter vnter die Augen gefallen/ in welchem der H. Geist der lenge nach erzehlet/ wie blut übel es einstens denen Israelitern disem außerwöhlte Volck deß Herrn ergangen sey/ als Sie GOtt in die Händ der Madianiter 7. gantzer Jahr lang übergeben hatte/ von denen sie sehr hart vndertrucket wurden/ vnd blibe in Israel nichts mehr übrig was zur nothwendiger Leibs-Nahrung gehörte / endlichen als das Volck in den Augen der feindseeligen Madianiter wohlgedemüthiget war/ rüfften sie mit auffgehobenen Händen gen Himmel/ vmb Hülff wider die Madianiter / da schickte GOtt einen Engel zu dem Judic. 6.
Gedeon, der ihne also anredete: Dominus tecum, v. 12.
Virorum fortissime. Der HErr ist mit dir du

allerstärckister Mann. Gedeon verwundert sich
v. 13. über disen Gruß/ vnd sprach zu dem Engel: Si Dominus nobiscum, & cur apprehenderunt nos hæc omnia? Ist der HErr mit vns/ warum haben vns dann so vil Vbel ergriffen? Der gute Mann Gedeon weiß sich nit gleich der Vrsach einer so handgreifflichen Straff GOttes zu entsinnen/ da doch die H. Schrifft dise gleich anfangs deß Capitels mit außtrucklichen Worten also anfüget: Fece-
Ibidem v. 1. runt autem filij Israël malũ in conspectu Domini. Aber die Kinder Israel thäten böses für dem Angesicht deß HErrn; Der Vrsachen hat er sie wol empfindlich gezüchtiget/ vnd vnter seine Straff-Ruthen genommen.

Hochadeliche in Christo versammlete/auch allerseits hochgeehrte Zuhörer/ in was für einem betrübten-vnd Jammer-vollen Traurstand sich dermahlen/ durch gantz Europam, wegen so häfftiger aller Orthen außgebrochenen Kriegs-Flam̃en/ die liebe Christenheit befinde/ ist vnnöthig Euer Lieb vnd Andacht durch einen weitläuffigen Discurs vor Augen zulegen/ inmassen der würckliche Schmertzen/so häuffig über sie fallender Trübsaalen solches klärlich/ vnd wol empfindlich beweiset/ vnd ist nur zubesorgen/ wann sich die Grundsaulen vnserer H. Kirchen also selber an einander zerschütten/ vnd zerstossen/ daß dem Gebäu in disem vnserm Welttheil nit zimlicher massen der Ruin/ vnd

vnd Vndergang getrohet werde: Fragt ihr/ woher es komme/ daß vns so elende vnd betrübte Zeiten überfallen haben? so muß ich mit dem Propheten Isaia in seinem 59. Capittl zur Antwort geben: Multiplicatæ sunt iniquitates nostræ coram te. **Vnsere boßheiten / O GOtt / haben sich vor deinem Angesicht vermehret:** Et peccata nostra responderunt nobis. **Vnd vnsere Sünden haben vns geantwortet**/ was haben sie aber gesagt/ meine Christen? daß wir nur gar zu wol verdient mit der scharff-brennenden Straff-Ruthen / so feindseeliger Kriegs-Zeiten nach Vngnad gezüchtiget zu werden. Isaiæ 59. v. 12.

Es haben sich ja die Sünden wie ein reissender Bach über die Welt ergossen/ vnd findet bey nahe noch heunt zu Tag statt die jenige Klag/ welche der Prophet Oseas zu seiner Zeit wider das Volck geführet: Maledictum, & mendacium & homicidium, & furtum & adulterium inundaverunt. **Fluchen/ liegen/ mördten/ stehlen/ vnd Ehebrechen haben alles überschwemmet.** Hingegen hat sich die Tugend auß vilen Hertzen verlohren: Die Redlichkeit ist vnter dem Schein/ daß sie ein lautere Einfalt seye/ mit Spott in das Elend verwisen worden: die Zucht/ vnd Ehrbahrkeit hat durch den frechen/ vnd leichtfertigen Kleyder-Pracht / dann Osc. 4. v. 2.

auch durch das vilfältige Zusammenkommen / oder Gesellschafften / an allerhand Orthen weltlicher Lust-bahrkeit / schon manchen harten Stoß bekommen / vnd übl empfangen worden: Die Gerechtigkeit muß ihr bey denen Tribunalien nit allein ein wäxene Nasen träen: sondern so gar die Augen selbsten außstechen lassen / vnd allen zum Spott werden: jederman will Geld-Mittel haben zum Prangen / vnd Stoltzieren / zu Erkauffung deß Adls / zu Erheb- vnd Großmachung seines Geschlechts: vnd das schindet man entweders auß denen Vnderthanen herauß / oder man erpresset selbiges auß denen armen Wittwen vnd waisen / die jedesmahl den Kürtzern ziehen müssen; oder nimmt man solches von den Reichen an / so müssen es abermahl die Arme / deren Rechts-Handl dessentwegen verlohren gehet / entgelten. So weit verliehren sich die Christen in denen zeitlichen vnd vnersättlichen Begierden / daß hierdurch die gantze Welt in eine Verwirrung gesetzt / in ihrer schönen Harmonia vnd politischer Verständnuß zertrennet / vnd mithin das geistliche Auffnemmen der Christlichen Vollkommenheit / gäntzlichen vernichtet wird.

Salustius in Catilinam.

Hat demnach allerdings sein verbleiben bey der Mainung Salustij: Divitiæ & Imperia, Bella, atque Certamina inter mortales excitant: **Reichthumen / vnd Herrschafften erwecken vnder denen Menschen Streit vnd Krieg: Die**

Prob

Prob machen zwey der vornembsten Geschlechter / welche mit Blut-Freundschafft gegen einander verbunden / vnd zugleich Regenten gewesen; nemlich Abraham, vnd Loth, von disen meldet die H. Schrifft: Facta est rixa inter Pastores Gregum Abraham & Loth: **Es entstunde ein Zanck zwischen den Hirten der Heerden deß Abrahams vnd deß Loths.** Warumen? Erat quippe Substantia eorum multa. Sie hatten grosse Reichtumen / vnd zeitliche Gütter / darumen gab es vnder jhnen jmmerdar einen Zanck vnd Strittigkeit ab / das Land wolt jhnen zu eng werden / vnd keiner den anderen neben sich gedulten. Wurde auch dise Strittigkeit so bald nit seyn beyseiths gelegt worden / wann nit der fridliebende Abrahamb einen anderen Vorschlag hätte für die Hand genommen / vnd seinem Vätter dem Loth wäre außgewichen / jhme einen besonderen Theil deß Lands überlassende.

Gen. 13. v. 7.

Ibidem v. 6.

O GOtt; was für Zanck / vnd Hader / was für Krieg / vnd Feindseeligkeiten / fangen nit offtermahls die eitle Welt-Kinder an / vmb ein handvol Staub vnd Erden / vmb ein zeitliches vnd zergängliches Gut / daß doch gar nit einen Bestand haltet? was last man sich nit kosten / biß man da vnd dort ein Eck von diser rundscheibigen Welt-Kugl hinweg reisse / vnd jhme eigenthumlich mache. Vnd heist woll redlich was man in einem teutschen vnd wolbekandten Sprich-

Wort sagt: Wann grosse Herrn mit einander rauffen / miessen die Underthanen die Haar herleihen / vnd das alles geschicht vmb das zeitliche / vmb das zergängliche vnd flüchtige Weesen diser Welt / wo man für das Ewige nit einen Fuß aufhebet / ja nit einen Gedancken machet nach selbigem zutrachten.

Publius Mimus.

Dahero gar hoch verständig Publius Mimus gesagt hat: quietissime viverent Homines in terris, si hæc Duo Verba tollerentur de medio: Meum & Tuum. **Gantz Ruhig wurden die sonst vnruhige Menschen auff Erden leben / wann nur dise zwey Wörter wurden aufgehebt: Mein vnd Dein.** welche eintzig vnd allein alle Auffruhr in der Welt verursachen / vnd so häuffig die Erden mit vergossenem Menschen-Blut besprengen.

Es pflegt doch der gerechte vnd allgütige GOtt vilmahlen dergleichen Straff-Ubl über seyn Volck zuverhengen / wegen jhrer begangenen Sünd / vnd Laster / jhnen zur Bußfertigkeit hierdurch einen Antrib zumachen / wie dann dermahlen die gantze Europæische Christenheit zu jhrer höchst-billichen Bestraffung gar wol empfindet das scharff rach-Feur der aller Orthen außgebrochenen vnd sehr häfftig braschlenden Kriegs-Flammen / die vnser Boßheit vnd übler Lebens-Wandl hat angewähet.

Nun

Nun aber was hab ich / andächtige Gemüther zu allen disen zusagen? solte ich in ein schmertzliche Traur-Klag außbrechen? oder solte ich mir auf das wenigiste seltzam lassen vorkommen / daß uns GOtt under seine Zucht-Rutten genommen / und auf einmahl so vil widrige hertz-quellende Zufäll über uns verhenget? Nein / Geliebte / daß wurde uns gewißlich nit wol anstehen: Besser / ja allerdings recht wird es gethan seyn / wañ wir mit Job disem Husitischen Gedult Spigl in volkommner Zufridenheit unsers Hertzens sprechen werden: Si Bona Suscepimus de manu Dei, mala quare non suscipiamus? **Wann wir das Gutte von der Hand Gottes angenommen haben / warum wolten wir nit auch das Böse annemmen?** Damit wir aber under diser Burd / die unseren Schuldteren allerdings unerträglich fallen will / nit erligen / hab ich mich entschlossen durch Göttlichen Beystand bey diser 40. Stündigen Andacht und außgesetzten Hochwürdigisten Gutt deß Altars denen so hart betrangten Christen / in ihrer / durch verschidene Trübsaalen / verursachten Traurigkeit und melancoley ein Geistliches Recipe, oder heilsammes Mitl auf jeden sich ereigneten Nothfahl vorzuschreiben / wie sie ihr Creutz / und beschwerliche Anstöß leichter tragen / und hierdurch die Cron der Seeligkeit zu einer erwünschten Belohnung erlangen mögen.

Iob. 2. v. 10.

Der

Der algüttige GOtt demnach / der sich alda vnder den Sacramentalischen Gestalten deß Brods auß seiner vnendlichen Liebe verborgen haltet / vnd deme alle vnsere Andacht zu schuldigen Ehren seye aufgeopferet / verleyhe vns beyderseiths seine Göttliche Gnad / vnd Beystand / so wird es hoffentlich ohne sonderen Nutzen / in dem Heyl der Seelen nit ablauffen / darfür ihme höchst schuldiger Danck seye / mit disem Englischen Lobspruch: Laudetur semper Sanctissimum Sacramentum. Gelobt seye alzeit das Allerheiligiste Sacrament

Amen.

Die

Die II. Red-Verfassung.

Innhalt.

Was grosse Betrübnuß in denen Welt-Kindern verursache der Verlust zeitlicher haab und güter.

EIn wunderliche Vision hatte einstens der grosse Prophet Ezechiel gesehen/ als er in dem Geist/ in die Stadt Jerusalem verzucket worden / unnd allda wahrgenommen die abgöttische Laster der undanckbahren Juden/ dessentwegen GOtt in seinem gerechten Zorn entbrunnen/ dem Volck nit verschonen wolte/ und war die Zeit der Rach nahe. Sechs Männer kamen in die Stadt von dem Weeg deß oberen Thors/ das gegen Mittnacht gelegen ist/ und ein jeglicher hatte waffen zu morden in seiner Hand/ unter disen aber war ein alter Mann mit Leinwath beklaydet / der hatte einen Schreibzeüg an seiner Seithen / Et dixit Dominus ad eum: wie der Göttliche Text lautet bey erst gedach- Ezech. 9.
tem Propheten in dem neunten Capittl : Transi per V. 4.
mediam civitatem, in medio Jerusalem: & signa Thau super frontes Virorum gementium, & dolentium super cunctis abominationibus, quæ sunt in medio eius. **Und der HErr sprach zu ihm/ gehe mitten durch die Stadt / mitten durch Jerusalem/ und zeichne mit dem buchstaben Thau die Stirn aller Männer/ wel-**

che seufftzen / vnd Leyd tragen über allen Greül/ der in ihr begangen wird.

Durch welches sehr kräfftige Mittl/ als es gleich darauff an ein Sterben vnd nidermachen gangen / ein jeder/ der solchen Buchstaben an der Stirn getragen / deß Todts ist befreyt gewesen. Die Ascetten/ vnd andächtige Scribenten/ verstehen durch dises T. welches in der Form eines Creutzes gebildet ist/ Tribulationem, die Trübsaalen / vnd Widerwärtigkeiten / die GOtt den seinigen zuschicket; vnter welchen fürwahr nit an dem letzten Orth zusetzen ist/ jactura bonorum temporalium, der Verlust zeitlicher Haab vnd gütter.

O wie vil auß denen Christen gehen jetziger Zeiten herum/ mit disem T. bezeichnet/ seufftzende / vnd weinende über den Unglücks-Fall/ den sie erlitten bey disen gefährlichen Kriegs-Troublen/ indem sie vmb all das ihrige kommen: da bejammert einer das von den feindseelig- einbrechenden Soldaten ihme abgenommene Geldt/ diser sein abgebrenntes Hauß vnd Hof: jener seine verlohrne Mobilien / seine in Grund vnd Boden ruinirte / vnd gäntzlich verderbte Land-Güter: daß sich in Warheit alle dise gegen so feindlichem Anfahl gar eigentlich gebrauchen können der jenigen Beschuldigung/ wormit dorten in dem Heil. Evangelio ein böser Knecht seinen Herrn gantz vnbillich belegt/sprechend:
Luc. 19. v. 21. Homo austerus es: tollis, quod non posuisti, & metis, quod non seminâsti: **Du bist ein harter**

Mensch

Mensch: du nimmst fort/ was du nit hingelegt hast/ vnd schneydest ein/ was du nit außgesäet.

Ja freylich ist dises in dem Krieg ein altes Herkommen/ da der vnfreundliche vnd wüttende Soldat weder Freund noch Feind verschonet/ sondern heist bey ihnen: qui potest rapere rapiat, wer etwas kan erwischen/ der greiffe zu/ wo er kan vnd mag bey Geistlichen vnd Weltlichen/ bey hochen/ vnd Nideren/ bey reichen vnd armen/ gilt alles gleich. Interim patitur justus; Entzwischen muß auch der Fromme vnd Unschuldige (wann sich anders einer auß vns gerechtfertigen kan) herhalten/ vnd leyden/ er muß alles das Seinige im Stich lassen/ vnd sehen in dem Rauch auffgehen/ daß man leyder an gar vilen Orthen/ vnd Plätzen/ Märckten vnd Dorffschafften vnseres lieben Teutsch-Lands/ ja durch gantz Europam, dise nachdenckliche Wort kunte auffzeichnen: Olim fuimus, troës troia ist hin/ ein anders her/ als wann es nie gewesen wär.

Aber sagt an/ meine Christen/ wer hat euch disen Buchstaben T. auff eure betrübte Stirn gezeichnet? GOtt hat es gethan mit der Feder seiner Göttlichen Gerechtigkeit/ vnd dise Schreib-Feder vertrittet dermahlen/ das scharpffe Schwerdt einer so gefährlichen Kriegs-Flammen. Das Unglück hat euch getroffen/ ist wahr: Jammer vnd Elend hat euch überfallen/ ist wahr: Vil auß euch seynd vmb Haab vnd Gut kom-

men/ ist wahr. Es ist doch besser das Geld verlohren/ als das Leben verlohren: besser Gut verlohren/ als Blut verlohren: besser alles Silber vnd Gold verlohren/ als GOtt verlohren: besser Hauß vnd Hof/ ja alles beysammen miteinander verlohren/ als ein gutes Gewissen/ vnd ehrlichen Namen verlohren/ besser endlichen auch den guten Namen verlohren/ als die Seel/ vnd Seeligkeit verlohren.

Es ist nit ohne seines Vermögens/ seiner zeitlichen Güter/ all seiner Haabschafft beraubt werden/ ist ein harter Streich/ wer aber hat die Hand geführet/ dich/ mein Mensch/ so woll empfindlich zuschlagen? sage es nur/ vnsere Sünden seynd schuldig daran; dise haben GOtt dahin vermögt so häuffige Straff-Übl über vns zuverhengen/ vns einstens durch die Trübsahl die Augen zueröffnen den Fähler doch einmahl zuerkennen/ daß wir in Warheit mit dem
Psal. 59. v. 5. König David wol sagen können: Ostendisti populo tuo dura: **Du O GOtt/ hast deinem Volck harte Ding gezeiget:** Wir haben es gesehen/ vnd zwar mit weinenden Augen/ wollen auch die Thränen noch biß auff heutigen Tag/ bey villen nit aufhören zuflieſſen/ bey denen nemlich/ welche das Vnglück auf einmahl so häuffig getroffen/ vnd überfallen/ daß sie vmb all daß jhrige kommen/ oder doch so mercklichen Schaden erlitten/ daß sie sich kümmerlich mehr erschwingen/ noch weniger zu dem jhrigen kommen mögen:

gen: Potasti nos vino compunctionis: können wir noch weiters mit David an dem obigen Orth bekennen/ **Du hast uns O HErr einen bitteren Kelch angemischet/ du hast uns geträncket mit dem Wein der Betrübnuß**/ die Hebræer lesen Vino Soporis, oder Vino consopiente. Mit dem Wein/ welcher tieff einschläfferet und gleichsam vergessen macht. In dem wir uns durch vil und lange Jahr/ ob wir schon immerdar das Feur göttlicher Raach in unseren Ohren braschlen hören/ verhalten haben/ als schlieffen wir sammentlich zu allen heilsamen Ermahnungen/ und hätten uns einiger Gefahr nit zubesorgen/ dardurch wir den jenigen nit ungleich worden/ welche von der Schlaffsucht überfallen alle Bewegungen/ und Empfindlichkeiten auff einmahl verliehren/ dahero kommt es/ daß wir anjetzo bey disen unr..higen und blutstürtzenden Kriegs-Zeiten/ in so harter Betrübnuß sitzen. Ecce hæc fuit iniquitas Sodomæ Sororis tuæ, Liesse GOtt einstens durch den Propheten Ezechiel seinem Volck sagen: Superbia, Ezech. 16. v. 49. Saturitas panis, & abundantia, & otium ipsius, & filiorum ejus. **Sihe dises war die Missethat deiner Schwester Sodoma, die Hoffart/ die Ersättigung deß Brods/ sie hatte alles vollauf/ und lebte in Müssigang mit ihren Töchteren:** Et manum egeno & pauperi

ri non porrigebant. **Vnd sie reichten den Armen / vnd Dürfftigen die Hand nit.**

Seynd wir nit ebenfahls bißhero / Christliche Hertzen in einem überflüssigen / vnd müssigen Leben gesessen / vmb vnd vmb war vns gantz woll / wir haben nit hoch nach dem Brod-Korb langen därffen / dannenhero vns auch der volle Bauch hat angefangen zustrotzen / der Muthwillen überhand zunemmen / die Sünd vnd Laster sich zuvermehren / der Eyfer Göttlichen Ehr in vns zuerkalten / die Andacht Lau zuwerden / vnd der Christliche Tugend-Wandl gäntzlich den Krebsgang zunemmen / allen Schein vnd Glantz zuverliehren: mit einem Worth: Saturitas panis & abundantia & otium, dise drey Seelen-schädliche Übl / daß Vergnügen / der Uberfluß zeitlicher Mitlen / vnd der Müssigang / haben nit allein dazumahlen die schöne Stadt vnd vmligende Landschafft Sodoma, mit von dem Himmel gefallenen Raach-Feur / vnd Schwefl verzehret / vnd in die Aschen gelegt / sonderen heüt zu Tag leyder verduncklen sie die gantze Christenheit benemmen ihr den vormahls so hell aufgehenden Glantz der Tugend / vnd ziehen so maniche Straff-Ruetten / über gantze Länder vnd Königreich. Quia
Sap. 11. v. 17. per quæ peccat quis, per hæc & torquetur, stehet in den Büchlein der Weißheit durch die Feder deß H. Geists aufgezeichnet / **dann eben darmit wird einer gestrafft / mit dem er sündiget.** Quia

pec-

peccato correſpondet pœna. Sagt der gelehrte und Seraphiſche Lyranus an diſem Orth. **Weillen der Sünd von der Gerechtigkeit GOttes ein gleichförmige Straff angemeſſen.**

Lyran. tom. 2. in hunc loc. mihi f. 288. fac. 1. col. 2.

Nun aber ſo iſt dermahlen eines ſo heilloſen Lebens in der Chriſtenheit / bey dem mehreren Theil haubtſächlich die Urſach / ein müſſiges Wolleben / und höchſtſträfflicher Mißbrauch der Gaaben GOttes / und zeitlichen Güttern / die ihnen doch nit zum verſchwenden / ſonderen vilmehr zu ihrer zeitlichen / und ewigen Wolfahrt von GOtt ſeynd verlihen worden.

Was iſt es dann wunder / daß GOtt ſo häfftige Kriegs-Flammen angezündet: Warzu jeder auß uns (und nimme ſich nur keiner auß) gantze Armb voll Holtz hat beygetragen / weil hierdurch gar bald der überflüſſig-gemachte Vorrath zu einem leiblichen Wolleben / kan verzehret / und wir zu einer geſparrſammen Hauß-Haltung angetriben werden: Es trifft aber manichen dergeſtalten das Unglück das ihm nit nur das überflüſſige ſonderen wohl auch ſein gantze Subſtanz und Habſchafft wird entzohen / und hinweckgenommen: da heiſt es wol redlich: Oſtendiſti populo tuo dura. Du haſt deinem Volck harte Ding gezeiget / O GOtt.

Aber gut Hertz / O traurvolle Chriſtenheit: Es iſt auf ſo hart geführten Unglücks-Streich noch nit alle Hoffnung verlohren. Iſt es doch allzeit ein gute

Hand

Hand / die vns geschlagen / ein vätterliche Hand / eine mit tausendfältigen Benedeyungen angefülte Hand. Dises ist die Hand von welcher geschriben stehet: Percutiam, & ego sanabo. **Ich will schlagen / vnd ich will heillen.** Es ist noch ein Recipe, daß den Verlurst deiner haab / vnd Gütter kan ringeren / vnd dises Creutz erträglich machen: Ehe ich aber solches verschreibe / last vns entzwischen GOtt loben vnd sprechen: Laudetur semper Sanctissimum Sacramentum. **Gelobt seye allzeit das Allerheiligiste Sacrament Amen.**

Deutr: 32. V. 39.

Die

Die III. Red-Verfassung.

Innhalt.

Eben darumb/ weil die zeitliche Güter mit so grosser Gefahr in disem Leben besessen werden/ ist dero Verlurst/ umb so vil leichter zu verschmertzen.

WO seynd die jenige/ die sich wider die allerweiseste Anordnung GOttes beklagen därffen? wer ist unter euch/ dem sein Creutz will zu schwär/ und schier allerdings unerträglich fallen? wo ist der/ so den Verlurst seiner zeitlichen Güter/ für ein allzuunbilliches mit ihm vorgenommenes procedere, und Verfahren haltet? Ich höre ja einige seufftzen/ gleich als wolten sie under dem Last erligen; ich sihe ja eure Wangen mit häuffigen Thränen benetzet/ als wäre dem Elent nit mehr Rath zuschaffen. Es ist je einmahl der Mühe nit werth/ meine Christen/ daß man den Undergang der Reichthumen betaure/ und auch nur mit einem eintzigen Zäherlein beglaite: weil man meistens von ihnen keinen andern Gewinn zugewarten hat/ als bekümmerliche und überlästige Sorgen/ warmit unsere Lebens-Jahr überhäuffet werden/ nit ohne grosse Gefahr der Seeligkeit/ und deß ewigen Heyls.

Umb das zeitliche schlagen/ hämmeren/ kreisten / schnauffen/ vnd schwitzen / alle Handwercks-Leuth in ihren Werckstätten / die Bauren/ auff den Dorffschafften/ vmb dises reitten vnd fahren die Kauffleuth über Land vnd Wasser/ vmb dises ist das schreyen vnd klopffen/ Tag vnd Nacht in den Schiffen / das ewige Zancken/ vnd Zungen-Treschen der Rechts-Gelehrten/ vor denen Gerichts-Stellen/ vmb dises das marschiren/ vnd scharschieren/ das Tag vnd Nacht wachten/ das Schantzen/ vnd Graben/ das Stürmen vnd Blündern der Soldaten / vmb dises das Auffwarten vnd lauffen/ die vnzahlbahr verdrüßliche Ungelegenheiten der Hofleuthen/ vnd Bedienten. In Summa / wie der weise Sirach sagt in seinem viertzigisten Ca-

Eccles. 40. v. 3. & 4.

pittl: A residente super sedem gloriosam: usque ad humiliatum in terra & cinere, ab eo, qui utitur hyacintho, & portat coronam, usque ad eum, qui operitur lino crudo: furor, zelus, tumultus, fluctuatio, & timor mortis, iracundia perseverans, & contentio. **Von dem Hohen an/ der auff dem Ehren-Stuhl sitzet / biß auff den Allernideristen / von deme an / der köstlich mit Seiden bekleydet ist/ biß auff den/ der einen groben Kitl antragt / ist nichts als Toben / Eyfer / Getümel / hin vnd Herwancken/ Forcht deß Todts/**

vnd grosse Arbeit. Aber alles dises vmb das Zeitliche ; jeder will sich in diser Welt bereichen / alle zancken sich vmb dise rund-scheibige Erden-Kugl / vnd darbey vergessen sie schön sauber ihres Hayls / vnd ewigen Wolstands.

Dann geschicht es / daß einem vnd anderen das schmeichlende Glück die verlangte Reichtumen zuwirffet / folgt eintweders darauf / ein vnersättliche Begird / dieselbe jmmerdar zuvermehren : oder aber / ein müssiges vnd lasterhafftes Leben. Darumb nennet sie Petrus Blesensis : Perditæ Vitæ homines. Menschen eines gottlosen vnd verkerten Lebens / welche / all jhr Sorg auff das zeitliche legen / vnd den Himmel fahren lassen. Petrus Blesс:Epist 14.

Verständig demnach / hat meines Erachtens gehandlet / jener Philosophus Bias, welcher ein Sack voll Geld / so vill er gehabt hat / in das Meer geworffen / mit disen Worten : Abite sordes maledictæ ; mergam vos, ne mergar ego â Vobis. Gehe hin zugrund / du vermaledeyter Wuest : ich will dich ehender verträncken / ehe ich von dir ertränckt werde.

Ein gefährliche Sach ist es in Warheit vmb die Reichthumen / vnd zeitliche Güter. Fast niemahlen nimbt das allzuglickliche Wolleben einen guten Außgang. Ein gutes Zeichen ist es / wann zuweilen der

lang-daurende Glücks-Lauf von einer vnd anderen widrigen Begebenheit vnderbrochen wird. Dises hat gar wol verstanden die seelige Margarita ein hochschätzbahres Peerlein vnseres lieben Bayr-Lands / dann sie stammet her von Ludovico Bavaro dem Käyser: jhr Herr Vatter ware Rupertus, Pfaltz-Graf bey Rhein / vnd Hertzog in Bayrn: von diser frommen / vnd wegen jhrer grossen Tugend / seelig-gesprochenen Fürstin schreibet Adolphus, in suis manuscriptis, damahls Vicarius in der Carthaus zu Trier / vnd Cappellan / oder villeicht gar Beicht-Vatter diser seeligen Margaritæ / daß sie einstens zu jhme also gesprochen habe: O Pater mi dilectissime, ego timeo, & pertimesco valde, quòd tam magna, multiplex, & tam frequens sit Prosperitas nostra temporalis: **O mein allerliebster Vatter / ich förchte mich / vnd lebe in grosser Angst / weillen ich sihe / daß vnser zeitliches Glück so groß / so villfältig / vnd so offt widerhollet wird.** Ich weiß ja wol / daß GOtt im brauch hat / die wenige gutte Werck / so zuweillen die Menschen verrichten / mit zeitlicher Glückseeligkeit zubelohnen / vnd dises auß Vrsach / weillen er von jhren Sünden verhindert wird / sie zu sich in die ewige Freuden aufzunemmen. Darumb bitte ich euch vmb Gottes Willen / ihr wolt GOtt den HErrn getreulich anruffen / vnd für meinen HErrn / für mich / vnd für

Apud Mathæum Raderum in Bavaria Sancta L. 3.

alle

alle die unsrige inständig bitten. Daß er seinen Gerechten wider uns gefasten Zorn / in Barmhertzigkeit verwenden / und unsere Sünden villmehr hier in diser Welt abstraffen / als selbe in die Peynliche Ewigkeit verschieben wolle. Nunquam legi, schliesset sie endlich das sorgsamme Gespräch mit ihren geistreichen Seelen-Vatter. Nunquam legi, neque audivi, esse bonum Signum de æterna salute, hominem quemcunque etiam hic in mundo sic consolari continua prosperitate: **Ich hab niemahls gelesen / noch gehöret / daß es ein gutes Vorzeichen deß zukünfftigen Heyls seye / wan ein Mensch in diser Welt mit stättswährendem Wollergehen getröstet wird. O schöne Wort; O bewährte Lehr; O allen Betrübten höchstgedeyliche Grund-Warheit.**

Seyt ihr annoch traurig meine Christen / wegen erlittenen Schadens / an euren leiblichen Gütteren / und überreichen Geld-Mittlen? Consolamini, consolamini, Popule meus, dicit Deus Vester. Isa: 4. V. 1. **Seyt getröst / seyt getröst mein Volck spricht eurer GOtt.** Erinneret euch noch / daß keiner auß allen denen / welche der Prophet Ezechiel, in der vorigen Sermon mit dem glückseeligen Buchstaben T. bezeichnet gesehen / in der Stadt Jerusalem ist ermordet /

mordet / vnd vmbgebracht worden. Hic disce, sagt
Coruel. à Lapide in Ezech. c. 9. v. 4. f. 1007. l. B. col. 2. der gelehrte Cornelius vom Stein / Crucem esse signaculum & tesseram, Amicorum, & electorum Dei, ideoque eam, non fugiendam, sed ambiendam esse. **Lehrne da / daß das Creutz der Trübsaal seye ein keñzeichen / vnd pfandschilling der Außerwöhlten / vnd freunden GOttes / soll man also das Creutz nit fliehen / vnd mit denen Händen von sich schieben / sonderen mit beyden wol außgestreckten Armen Hertzinmüthig vmfangen / vnd guttwillig auf sich nemmen.**

Job diser reiche vnd wolbegütterte Mann in dem Land Huß / diser waiß von dem Verlurst zeitlicher Gütter zusagen; dann GOtt hat jhme mit dem Buchstaben T. wol mercklich gezeichnet: der erste Pott
Job. 1. v. 15. bracht jhme die Zeitung: Irruerunt Sabæi, tulerúntque omnia, & pueros percusserunt gladio. **Wie das die Sabæer, einen feindlichen Einfahl gethan / all sein Vich hinweck getriben / vnd die Hirten mit dem Schwerd erschlagen haben.** Diser hatte noch nit außgered / tratte der andere zur Thür hinein mit der traurigen Nachricht: Ignis Dei cecidit è Cœlo, & tactas
v. 16. Oves, pueroſque consumpsit. **Das Feur sey**

vom

vom Himmel gefallen / habe die Schaaf / vnd Hirten verzöhret. Disem folgte auf dem
Fuß der dritte / berichtet den Job: Chaldæi fecerunt v. 17.
tres turmas, & invaserunt Camelos & tulerunt eos. Die Chaldæer haben sich in drey Häuffen zertheilet / die Camel überfallen vnd hinweck genommen: Nach disem kommt noch einer mit zitteren / vnd schnauffen daher geloffen / mit einer über allemassen traurigen Zeitung / wie daß ein gewaltiger Sturm-Wind entstanden / das Hauß / warinnen seine Söhn / vnd Töchter in einem Freuden-mahl versammlet waren / überfallen? quæ corruens
oppressit liberos & mortui sunt: Welches zu v. 19.
Boden geworffen / alle Kinder erschlagen habe. Was geduncket euch / das Job zu allen disen gesagt habe? hat er villeicht / durch so heuffiges Ubl veranlasset / wider Gott gemurret? Nein / auff die Erden ist er nidergefallen / vnd hat GOtt angebettet:
Dominus dedit, Dominus abstulit: Sagt er / Sicut v. 21.
Domino placuit, ita factum est: sit nomẽ Domini benedictũ, der Herr hats gegebẽ / der Herr hats genommen: wie es dem Herrn gefallen hat / also ist es geschehen: der Nahmen deß Herrn sey Gebenedeyt. So trefflich hat sich Job gewust in den Handl zuschicken / vnd den Verlurst seiner Reichthumen / Haabschafft / vnd Kinderen gedultiglich

ohne eintzige Widerred zuübertragen/ vnd ist ihme di-ses schwäre Creutz/ vmb sovil erträglicher / vnd leichter worden / je geneigter er sich dem Göttlichen Wolge-fallen ergeben hat.

Eben vmb diser Vrsach willen/ hat der grosse Welt-Prediger Paulus seinen Hebreern ein so herrliches Lob

Ad Hebr: ertheilet: Rapinam bonorum vestrorum, cum
10. v. 34. gaudio suscepistis, cognoscentes vos habere meliorem & manentem substantiam. Ihr habts mit Freuden angenommen/ daß ihr eurer Güter seyd beraubt worden/ wol wissend / daß ihr ein vil besseres/ vnd bleibendes Gut habt / das dorten in der andern Welt/ vnd ewigen Glückseeligkeit vnfehlbahr eurer erwartet/ vnd ihr von GOtt eines liebreichen Vergelters alles gutens / zum Lohn empfangen werdet.

Da spiegle dich auch/du kleinmütiger Christ/ der du in den Krieg- vnd bey disen jamervollen zeiten vmb das deinige kommen/ oder auf einige andere weiß dessen bist beraubt worden. Recipe, nim dises Creutz mit Gedult auff dich/ gedenckend/ daß die Reichthumen in diser welt nichts als Gefahren nach sich ziehen/dero Verlust aber/ wan er mit gedult übertragen wird/ die Cron der glory

Matth: 5. v. 3. zur Beut erobert. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorũ est Regnũ Cœlorũ. Seelig seynd die Armen im Geist/dan ihr ist das Reich der himeln: darfür sey dem allgütigẽ Gott ewiger danck gesagt / aber von vns allen: Laudetur semper sanctissimũ Sacramentũ. Sey gelobt / daß Allerheiligiste Sacrament, Amẽ.

Die IV. Red-Verfassung.

Innhalt.

Wie verächtlich- vnd Schmertzen- voll denen Weltmenschen vorkomme / die nöthige Armuth/ vnd der Mangl zeitlicher Mittlen.

WJe kommt es Geliebte? ich sihe bey vilen auß euch keine gäntzliche Zufridenheit/ über das/ was wir kürtzlich vorhero miteinander abgehandlet / dann wie ich vermercke/ so haben die meiste deren/ welche bey disen vnruhigen Kriegs-Zeiten an dem ihrigen einen Schaden gelitten/ kein sattsammes Vergnügen/ an dem Recipe, das ich ihnen so wohl-meinend hab vorgeschriben / indem ich sie mit Versicherung der himmlischen Belohnung zur Gedult habe auffgemuntert / vnd angewisen / vmb so vil leichter den Vndergang ihrer zeitlichen Güter zuverschmertzen. Ja/ sagen sie/ es hat aber bey deme allein nicht sein Verbleiben/ daß wir nemlichen vmb das Vnserige kommen / es ist disem noch ein anderes / vnd gewiß nit geringes Creutz beygelegt / das vns eben so hart / wo nit noch empfindlicher trucket/vnd das ist die schimpffliche verachtung/so wir in der Noth vnd Armuth erdulten müssen/ indem wir bey nahe gar an den Bettlstab gerattenz vnd was ist doch elenders der Zeitẽ/ als ein so mühe-seeliger Mensch/ deme das Seinige mit Gewalt ist abgenommen/ vnd er noch darzu von Hauß vnd Hof getriben worden.

Sey es / wir wollen dise schmertzliche Klag / noch was außführlichers anhören / damit du dein trauriges Gemüth in etwas mögest außlähren / vnd erringeren. Sagt dann nit von der Armuth / Innocentius diß Namens der I. Römische Pabst: O miserabilis conditio mendicantis! si petit pudore confunditur: si non petit, egestate consumitur, & ut mendicet, necessitate compellitur. **O Armseeliger Stand der Bettler! begehrt er / so wird er zuschanden / bittet er nit / wird er von der armuth verzöhrt / vnd daß er doch bettlen muß von der Noth gezwungen.** Welches ja einem ehrlichen Gemüth vmb so vil schwärer / vnd gleichsam vnerträglich fallt / welches zuvor sein stücklein Brodt von GOtt reichlich geseegnet / in Friden genossen hat / jetzt aber durch einen so gählichen Unglücksfall / dessen auff einmahl ist beraubet worden.

Innocent. I. de Vilit. condit. humanæ.

Es gehet der Zeiten / mancher Armer abgebrennter / vnd vertribner Mensch herum / da vnd dort ein Hülffmittel zusuchen / seine Noth in etwas zusteuren / er kommt zu manchem Hauß / wo noch alles vollauff / vnd wol eingerichtet / wo kein Abgang / vnd Mangel in einigem Ding zu spühren ist / allda hat man noch keinen Krieg nit empfunden / keinen feindlichen Einfall erlitten / man weiß nichts vmb die Armuth vnd noth / man lebt noch in allen Vergnügen / vnd Zufridenheit / er wird doch mit einem schelchen Aug überzwerch angesehen /

sehen/ vnd ihme eben so bald an statt einer Christlichen Hülffleistung schimpfflich / vnd recht eingriffig vorgeworffen: sein liederliches Leben hab ihne in dises Vnglück gebracht / vnd mehr anderes: O GOtt! dise Unbild schneydet tieffe Wunden in das Hertz: nicht allein die Armuth erdulten / sondern noch über das an statt deß Brodts/ mit Schmachworten wol ersättiget werden.

Die Armen müssen aller Orthen hinten anstehen/ vnd die letzte seyn in diser Welt / dann eben darumen / weil sie Mangl leyden an zeitlichem Haab vnd Gut / müssen sie auch manglen/ vnd entrathen nit allein deß zeitlichen Trosts vnd Ergötzlichkeit / sondern auch gar offt deß nothwendigen Vnderhalts/ vnd müssen neben dem noch von allen verachtet seyn/ an welchen die Reichen / vnd mächtigen diser Welt / gleichsamb nur die Schuech abwischen/ vnd verkauffen: Pauperem pro calceamentis, wie sich GOtt bey dem Propheten Amos beklagt / oder wie der Arabische Dolmetsch vertiert: Fecerunt pauperem loco calceamentorum. **Sie haben den Armen nur geachtet wie die Schuech / welche in allen Koth vnd Vnrath sollen herum knetten:** Qui conterunt super pulverem terræ, Capita Pauperum. **Sie tretten die Häupter der Armen in dem Staub der Erden:** Et viam humilium declinant, vnd weichen auß die Weeg der armen Gedemü- Amos 2. v. 6.

thigten/ nur damit sie von ihnen durch das verdrüßliche Bettlen nit werden angefochten / vnd überlauffen. Die Chaldäische Version hat: Qui contemnunt quasi pulverem terræ, caput mendicorum, welche die arme nit anders als den Staub der Erden verachten: vnd wie die Glossa Ordinaria/ oder allgemaine Außlegung der Schrifft über dise Stell sagt: Habebant huiusmodi consuetudines, Principes Judæorum, ut si pauper in via se illis jungeret, flagellatum illum super pulverem terræ projicerent, indignantes cum simplicibus ire. So hatten die Fürsten der Juden disen Gebrauch/ daß/ wann sich ein armer zu ihnen auff dem Weeg geselte / haben sie ihn mit Vnwillen von sich dahin auff die Erden gestossen / vnnd wol auch mit Streichen übl tractiert/ dann sie hielten es für ein Vnehr/ mit so verächtlichen Leuthen zugehen / oder selbe an ihrer Seyten zugedulten. Hiesse also wolredlich bey ihnen: Pauper ubique jacet. Der arme muß aller Orthen zuruck stehen.

Glossa Ordin: tom: 4. in Amos c. 2. v. 6. mihi f. 1849. lit: C. col 1.

Es ist aber vnnöthig andächtige Gemüther/ daß man dergleichen Beyspill/ einer so schimpfflichen Verachtung der armen Bettler auß der Jüdischen Synagog hernemme/ hat mans doch genug leyder / in vnserer heiligen Kirchen / vnder den wahrglaubigen

Christen.

Christen. In dem deren gar vil vnder den Reichen/ vnd vermöglichen zufinden seynd / welche mit einem so lasterhafften Ubermuth die Arme verachten / daß sie selbe nit einmahl vnder den Augen gedulten / will geschweigen jhnen ein Allmusen reichen mögen. Ja nit anderst als ein Fuß-Schämel werden sie von jhnen gehalten: Wie der Heil. Apostl Jacobus bezeiget in seiner Catholischen Epistl. Sede sub scabel- S. Jac. c.
lo pedum meorum: **Setze dich hinab vnder** 2. v. 3.
dem Schämel meiner Füssen / es kan nit bald ein verächtlicherer Orth seyn / als einen Fuß-Schämel abgeben. Es kommt je dannoch jeder weilen so weith / daß die arme Menschen auch vnder den vnvernünfftigen Thieren müssen den Nachzug haben / vnd werden disen nit gleich gehalten.

Es befilcht zwar der Allmächtige GOtt seinen Neben-Menschen (Er seye gleich Reich oder Armb) zu liebẽ/wie sich selbsten. Diliges proximum tuū sicut Matth.
teipsum: Das ist zwar / sage ich ein gemessner / 22. v. 39.
vnd außtrucklicher Befelch Gottes. Allein von diser Schuld / wurde ein manicher armer / vill fallen lassen / vnd wurde zufriden seyn / wann jhn ein Reicher nur so vill liebte / wie ein vnvernünfftiges Thier; zum Exempel/ wie sein Pferd / oder seinen Hund / welchen sie weder an Herberg noch Speiß / vnd Tranck einen mangl nit lassen / vnd jhnen vor Vngewitter vnd Kälte gantz sorgfältig vorsehung thun/ welches gleichwol so

vill arme vnd nothleidende nit erhalten können / sonderen müssen warthen / biß der Hund seyn Suppen vnd das Pferd sein Fuetter gehabt / vnd sie werden doch dise Verpflegung nit überkommen / alldieweilen man sie verächtlicher haltet als ein Pferd vnd einen Hund.

Ein klares Beyspill dessen / haben wir bey den H. Evangelisten Luca, an dem armen Lazaro der so ellendiglich vor der Thür deß reichen Manns gelegen / deme es gewiß an zeitlichen Mittlen vnd Reichthumen nit ermanglete: Dann er hielte täglich Frey-Tafl/vnd verschwänderische Gastereyen / Menschen / vnd Vich muste alles genug haben / allein für die Arme war nichts verhanden / Lazarus pelte gleichsam wie ein Hund vor seiner Hauß-Thür nur vmb ein Stücklein
Luc. 16: v. 21. Brod; ja was minder ist: Cupiens ſaturari de micis, quæ cadebant de menſa divitis: **Er verlangte nur die Brosammen / die gantz vnachtsam von dem Tisch deß Reichen fiellen/** mit disem wolt er sich vergnügen lassen / vnd nur was wenigs seinen Hunger stillen / er war gar nit grob/vnd vnverschamt / wie manche Bettler / die mit deme nit zufriden / was man ihnen zum Allmosen reichet: gleichwol; Et nemo illi dabat, konte auch dise / ob schon mit villen rueffen/vnd demüthigem Anhalten nit erlangen; mit Füssen ist diser reiche vnd vnbarmhertzige Fresser darauf getretten/damit sie nur dem armen Bettler Lazero nit zutheil wurden/auch nur was weniges

sei-

einen häfftigen Hunger zustillen: Also verächtlich wurde diser arme Bettler gehalten/es hatte der reiche Mañ vil Hund / denen allen jhr Speiß reichlich geschafft wurde./ vnd solte noch einmahl Lazarus vor Hunger sterben/ so wird er doch nichts erhalten. Welches jhme demnach der Heil. Petrus Chrysologus mit folgenden Worten scharff verweiset: Exsatiatus Dives, proijciebat panes, micas pauper esuriens, non habebat, pascebat, oblaterantes pauperem Dives ferculis suis. **Der reiche Prasser allerdings wol ersättiget / warffe das Brod über den Tisch hinab / vnd doch konte der arme vnd hungerige Lazarus die Brosamen nit überkommen / vnd inmitls wurden die pellende Hund von dem Reichen mit guten Speisen von der Tafl versehen.**

S. Petrus Chrysol serm. 124 de Divite, & Lazaro brevi post init. mihi pag. 538.

Vnd dises ist noch heut zu Tag bey gar villen Christen gemein (welche in disem Reichen werden vorgebildet) das man die Hund / vnd Katzen / Pferd / vnd andere Thier weith besser/ als die Ehehalten vnd Dienst-Botten / will nit sagen die arme Bettler / speiset / vnd versorget: so schimfflich haltet man diser Zeiten die Armen / vnd Dürfftigen / daß sie fast aller Orthen hilfloß verlassen / vnd schimpflich verstossen werden. O miserabilis conditio mẽdicantis! So ist es in Warheit vmb den Stand der Armen ein ellender / vnd

müheseeliger Stand bey jetzigen feindseeligen aufruheren/ vñ Tumultluosen Kriegszeiten/ vm̃ so vil beschwerlicher zuerdulten / je grösser die Anzahl deren / so mit gleichem Vnglück getroffen / an den nothigen Bettl-Staab gebracht worden. Vnd das ist / sagt mancher auß denen betrangten Christen / daß mir so schmertzlich fallet / weillen die Arme aller Orthen so verächtlich gehalten / vnd mit Vnwillen werden angesehen.

Es ist nit ohne / mein Christ / deine wehemüthige vnd so gar den Himmel durchbrechende Klag / menschlicher Weiß hiervon zureden/ist auf einen guten Grund gesteiffet: Pauper ubique jacet. Der Arme bleibt überall dahinden / vnd muß den kürtzeren ziehen : allein der Krieg bringt keine bessere Frücht. aber gut Hertz : du must das Vertrauen in GOtt der gantz vätterlich für alle sorget / nit auf einmahl verliehren : Es versicheret vns der königliche Prophet David: Desiderium pauperum exaudivit Dominus. **Der Herr werde das Bitten vnd Verlangen der armen Leithen erhören** / jhr ruffen wird er lassen für sich kommen / vnd versicheret demselben einen hülffreichen Beystand laisten.

Psal. 10. v. 17.

Recipe. Nim̃e du entzwischen dises Creutz der Verachtung auf dich / deme auch GOtt schon die Cron hat zubereittet / dann die allhier gedemüthiget/ werden dort erhöhet : Wir wollen sehen / ob nit ein trostreiches Mitl zufinden / wardurch dir dises Creutz möge geringe-

ringeret / vnd ein so schimpfliche Verachtung erträglicher werden: erhebe du entzwischen dein Gemüth zu GOtt / vnnd spreche mit Hertz vnd Mund: Laudetur semper Sanctissimum Sacramentum. Gelobt seye allzeit das Allerheiligiste Sacrament Amen.

Die V. Red-Verfassung.

Innhalt.

Nit ein geringer Trost ist es denen Armen / daß sie bey GOtt vmb so vil höher geachtet / je mehr sie in diser Welt verachtet werden.

GEwiß ist es / glaubt mir darum / manches Creutz vnd Trübsaal ist so schwär nit / als ihms der Mensch einbildet / vnd zu Sinn fasset: die Apprehension macht vil. Ihr wist ja noch / vnd haltet in frischer Gedächtnuß / wie schmertzlich sich erst vor einer kleinen Zeit beklagt habe / der arme vnd nothleydende / daß ihne das mißliche Glück bey disen feindseeligen Kriegszeiten / in ein so schimpffliche Verachtung hinein geworffen / die ihme vnerträglicher / als die Beraubung seiner Güter fallet / vnd das kommt allein daher / weil man die Sach mit reiffem Nachdencken nit wol vndersuchet.

Als die Haußfrau deß armen Fischers Zebedæi für Christum den HErrn tratte / mit sorgfältigem Be-

gehren/ er solte ihre zwey Söhn befördern/ daß sie Ehren-Aembter überkommen möchten in seinem Reich; die gute Frau Salome/ wolte mit ihren armen und demüthigen Stand nit mehr zufriden seyn/ kurtz umb wolte sie ihre Söhn zu grossen Herren machen/ damit sie bey der Welt in ein bessers Ansehen kämen: erhaltet aber an statt deß verhofften/ und so häfftig verlangten Fiat kein anderes Decret, als daß sich Christus zu ihren Söhnen wendend sagte: Nescitis quid petatis: **Ihr wist nicht/ was ihr begehret.** Daß sich der gütige HErr zu den zweyen Apostlen/ und nit zu der Mutter gekehrt/ als er die Antwort erthellet/ gibt der Cardinal Caietanus diß Orths gar hoch verständig die Antwort/ und sagt: Ad refutandum discipulorum errorem, qui nondum illuminati, Christum in terra regiam aulam erecturum, phantastica imaginatione putabant. **Christus wolte ihren Fähler erweisen/ weilen die noch nit erleuchte Apostl/ mit wahnsinniger Einbildung vermainten/ der HErr wurde eine Königliche Hofhaltung auffrichten allhier auff Erden.** Aber: putare est errare: Sie vermaintens nur/ die gute Jünger/ darum haben sie geirret/ die Einbildung thut vil.

Matth. 20. v. 22.

Cardinal. Caietan. in Matth. c. 20. v. 22.

Gesetzt aber/ sie habens nit nur gemaint/ sondern wär ihm also gewest/ Christus hätte einen irrdischen Hofstaab auffgerichtet/ und Johannes wäre Königlicher

cher geheimer Rath/ Jacobus Hof-Marschall worden/ so blib es doch darbey: Nescitis, quid petatis, ihr wist nit/ was ihr begehrt: Sintemahlen alle Königliche Würde nichts als Bürde/ alles zeitliches Glück nichts als ein Strick/ alles Ansehen/ und hohe Dienst/ nichts als Dunst der Erden/ und seynd die mächtige diser welt weith grösseren und verächtlicheren Unglücks-Fällen unterworffen/ als die arme und dürfftige. Dahero sagt gar recht und wohl der Römische Sittenlehrer Seneca: Res inquieta felicitas, ipsa se exagitat, movet cerebrum non uno genere. **Umb das Glück in diser Welt ist es ein unruhige sach/ sie treibet sich selbsten an/ nemblich zum steigen:** Sie verwühret das Hirn auff unterschidliche Weiß/ also/ daß endlich der Mensch durch das Glück verblendet/ selbsten nit mehr weiß/ wer/ und wo er seye. Die allergefährlichste Fähl geschehen in der Finsternuß; dann da kan kein Fuß sicher gesetzt werden/ und geschicht ein Fähltritt/ so weiß man nit wie selbiger zuverbessern/ oder wo man sich anhalten solle: so fallet man dann nach aller Schwäre/ und mancher/ der seines Geduncken's nach auff ebnem Boden daher gehet/ stürtzet augenblicklich Thurns-hoch in einen Abgrund/ selbst eigner Confusion herunder.

Seneca Epistolar. l. 5. Epist. 36.

In der Finsternuß aber wandlen alle herum/ welche sich von dem auffsteigenden Dampff der Hoffart in dem Kopff verwühren lassen/ und sich in diser Welt/ mit an-

wendung aller Kräfften / groß zu machen suchen.

So hat auch das grosse Glück / wann es mit vollen Händen daher kommet / disen Brauch / daß / so bald es seine Händ außgelähret / gleich darmit auf deß beglückten Aug zufahret / und ihme selbiges also verdecket daß er entweders gar nit / oder doch wenig mehr sehen kan. Was ist es dann Wunder / wann er mit so geschlossenen / und von dem Glück verbundenen Augen / seinem Undergang zuwandert / von einer Schand in die andere dahin stolperet / vor Gott endlichen / und aller Welt zuschanden wird. Dann wie der H. Vincentius Ferrerius sagt: Primi secundùm mundum, sunt Novissimi apud Deum. **Die in diser Welt die erste seynd / von allen geehrt / unnd angesehen / die werden bey GOtt einstens die letzte seyn / und andern müssen nachgehen.** Er gibt ihnen doch einen Rath / wie sie bey anlachendem Glück diser Welt das Heyl erhalten / und von ihrem schmeichlen nit mögen betrogen werden: Custodiant se, spricht er / & caveant à peccatis taliter, quod, sicut sunt primi in hoc mundo, sint etiam primi in alio coram Deo. Sie sollen sich wol in obacht nemmen / und fleissig hüten von denen Sünd- und Lasteren / dergestalten / daß / gleichwie sie in diser Welt an Ehren und Würdigkeit anderen vorgehen / also auch in der andern Welt vor GOtt einsmahls an der Tugend / und Frommkeit die erste seyen. Zu solchem

S. Vincent. Ferrerius sermon. 4. Dom. sept.

Ende

Ende was sie injustè besitzen/ vnd mit Unrecht vnter sich gebracht/ sollen sie wider ersetzen/ was sie aber rechtmessig besitzen/ vnd ihnen eigenthumlich: Debent in necessitatibus expendi, & non in vanitatibus, sed facere ex ipsis opera misericordiæ, & pietatis. Sollen sie nach Nothdurfft/ vnd nit in Eytlkeit/ anwenden/ sie sollen hierdurch tugendliche Werck der Barmhertzigkeit üben/ vnd auch anderen von dem ihrigen mittheilen/ wie es die Liebe erfordert; Sollen nit in den Ehren sich übermüthig erheben/ sondern selbe GOtt zueignen/ vnd der zulässigen Kommlichkeit deß Leibs/ dergestalten sich bedienen/ daß dardurch die göttliche Gebott/ sein H. Gesatz/ nit übertretten werde/ vnd also können sie auch/ vermittelst so tugendlicher Wercken/ in dem Himmel die ersten seyn: welche Würdigkeit sonsten allein denen willigen Armen/ vnd auff diser Welt Verachten ist vorbehalten. Dann gleichwie sie in disem Leben allen müssen außweichen / vnd überall weith zuruck stehen/ also wird sie GOtt in dem andern Leben allen vorziehen/ gegen welcher Ehr alle Hochheite diser Welt gar nit zuschätzen/ vnd schön sauber ein verächtliches nichts seyn / warum sich doch die eytle Weltkinder mit grosser Gefahr ihrer Seeligkeit so vil bemühen.

Nun aber wem soll nach disen zeitlichen Würden einige Begärd gelusten? oder sich annoch in seiner verächtlichen Armuth so wehemütig beklagen? Beati estis, redet euch Christus der HErr gantz tröstlich zum Her-

Matth. 5. v. 11. & 12. tzen: Cum maledixerint vobis, & persecuti vos fuerint. **Seelig seyt ihr / wann euch die Menschen schmähen vnd verfolgen:** Gaudete, & exultate, quoniam merces Vestra, copiosa est in Cœlis. **Freuet euch / vnd frolocket / dann eure Belohnung ist sehr groß im Himmel.** Alles zeitliche Glück / vnd Wolfahrt ist zuwenig / eure Gedult / mit der jhr so schimpfliche Verachtung übertraget / zubelohnen. Vnd solt jhr dise / vmb kein Ding diser Welt vertauschen: Welches der welt-weise Boëtius in einer trefflich-wol eingerichten Schluß-Red folgender gestalten hat zu verstehen geben / Er formieret dises Argument: Illud non est expetendum, quod multis nocuit, nocet, & nocebit. Atqui Divitiæ, Honores, & voluptates, nocuerunt, nocent & nocebunt. Ergo non sunt expetendæ. **Was dem Menschen einmahl geschadet hat / noch heunt zu Tag schadet / vnd noch ferners schaden wird / ist nichts nutz / noch zu verlangen:** Die Reichthumen / Ehr / vnd Wollüsten / haben den Menschen tausendmahl geschadet / schaden jhme noch heunt / vnd werden jhme ins künfftig noch ferner schaden / Ergò, vnd schlüßlichen / ist alles nichts nutz. Vnd soll man keine diser Eytlkeiten verlangen / noch minder sein Hertz daran hefften. Die Armuth aber / vnd dessen schmächliche Verachtung leyden / hat niemand

Boëtius.

geschadet / vnd wird auch keinem ins künfftig schaden: Darumen ist sie auch höher / als jene zuschätzen.

So habt dann ein klein wenig gedult ihr arme vnd verachte Menschen / dann ob ihr schon in diser Welt von jederman verlassen seyt / vnd hingeworffē / so habt ihr doch GOtt zu einem mächtigen Helfer / der sich eurer durch seinen starcken Armb auf das beste wird anneṁen / vnd euch versicheret in dem Ellend nit stecken lassen.

Dann wie eyffrig dem mildhertzigen GOtt der arme befolchen seye / last sich David gar trostreich also vernemmen / in seinem zehenden Psalter-Lied: Tibi Dere- Psal. 10. v. 14.
lictus est pauper, Orphano tu eris Adiutor. **Dir / O GOtt / ist der Arme überlassen / du wirst dem Waisen ein Helfer seyn.** Dann eben darumen / weil deren auf der Welt gar wenig seynd / die sich vmb die Arme anneṁen / vnd ihnen auß hertzlichem Mitleyden eine Gutthat erweisen / hat jhm GOtt disen Schutz allein vorbehalten; Er will die Armen zu Ehren bringen / er will ihnen aufhelffen / er will sie von der Schand erretten: Wie daṅ an einem anderen Orth / bey erstgemelten Psalmisten David, von ihme geschri- Psal. 112.
ben stehet: Suscitans â terra inopem, & de sterco- v. 7.
re erigens pauperem. **Er wecket den Armen auf von der Erden / vnd erhebet den Nothdürfftigen auß dem Koth.**

Das wol / wann GOtt den armen nit auf ein

sonder-

sonderbahre Weiß vnder die Armben greifft/ so kommt er sein lebtag nit mehr zu Mittlen/ ja wird vil seyn / wann er nit in dem Bettl gar verfauliet. Dann niemand hat der arme auf Erden / auf den er sicher trauen möge als auf GOtt allein. Tu Tibi derelictum curabis, sagt der geistreiche / vnd gelehrte Pater Hieremias Drexelius : Nam reverà tibi, tuæ curæ, ac Providentiæ, tuæ Bonitati, ac Sapientiæ, tuæ misericordiæ. atque omnipotentiæ derelictus est âb omnibus. **Du wirst jhne/ dir/ O GOtt/ überlassen/ versorgen/ dann in Warheit ist er dir/ deiner Sorg/ vnd Vorsichtigkeit/ deiner gütte vñ Weißheit/ deiner Barmhertzigkeit vnd Allmacht/ von aller Welt überlassen: Keiner mit einem Wort/ wird sich vmb jhne annemmen/ wann du von jhme die Hand abziehest.** Vmb sovil glückseeliger aber ist er / je mächtiger GOtt sein Helfer ist.

P. Drexel. operum. tom. 1. de. paupert. p. 2. c. 9. §. 8. mihi f. 901. lit. D. col. 2.

So seye dann zufriden / vnd schöpfe ein neue Hoffnung / du kleinmüthiger Christ / der du bey diser Welt/ in dem Schaden einer so schimpflichen Armuth sitzest / vnd daß soll dich nit schmertzen/ dann bey GOtt bist du über alle / vnd am höchsten angesehen. Recipe, so nimme dann dises Creutz willig / ohne murren vnd klagen mit Gedult auff dich / dann disem ist hie der göttliche Beystand / dorten aber die Cron der ewigen Ver-

geltung

geltung zubereittet. So sage dann abermahlen: Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament/ Amen.

Die VI. Red-Verfassung.

Innhalt.

Das gröste Creutz ist einem Welt-Menschen / daß er ohne Creutz in disem Leben nicht leben kan.

WEhet doch behutsam in eurem Thuen vnd Lassen/ ihr vnbesonnene Welt-Kinder/ glaubt dem bösen Pauren nit/ der euch den Teuffel im Beütel will zeigen/ damit ihr nit nach erkantem Betrug bekennen müst/ eben das seye der Teuffl/ das nichts darinnen: stecket keine falsche Brillen auff / oder vmbgekehrte Perspectiv, welche ein Sach nur von weithem zeigen/ wann man darzu kommt/ ist es lari fari: Last euch doch nicht betriegen von der falschen Welt ihrem Glücks-Hafen/ greifft nit hinein/ ihr findet sonst lähre Zettlen/ vnd werfft euer Geld vergebens hin: trauet dem höllischen Jäger nicht / der euch gelbe Beer deß Golds vorstellet / es seynd Leimspindlein darbey/ ihr werdet die Flügl bedecklen eurer guten Begierden nach der Seeligkeit/ vnd dem ewigen Leben: bildet euch nit ein es seye ein grosses Glück/ wann ihr besitzet vil Gü-

ter / Multa Bona, dann der Echo schreyet auß dem Wald: Ulta Bona, Raach-Güter / welche in den Himmel schreyen mit lautem Schall / wie das Blut deß vnschuldigen Abels / weilen es vngerechtes Gut.

Nit dem sie vermaint ist / sondern dem sie kommt / führet die Braut heim / vnd hat ihrer Freundschafft zu geniessen / es ist ein wagliche Sach vmb das Glück diser Welt: keiner hat sich darauff mit einer Sicherheit zusteiffen / dann dise von dem Glück sonders begünstigte / vnd nach diser Welt-Kugl sich also hitzig reissende Menschen / kommen mir nit anderst vor als die jenige / so in dem Karten-Spiel treffliche gute Brieff bekommen. Gleich springt ihnen in der Still das Hertz auff / vnd sagen sie bey sich selbsten: jetzt will ich gewiß einen namhafften Zug thun / meine Spillgesellen sollen fürwahr disen Streich hart genug empfinden. Er bietet frisch an / vnd einer auß ihnen haltet dapffer zu / ja bietet ihme nach; er aber hebt jetzt noch vil höher auff / vnd weilen der Gegner gleichfals mit guter Karten versehen / nit weichet / so schlagt er jetzt seinen gantzen überrest. Man weiset endlich die Karten auff / vnd er muß sich mit grosser Betrübnuß seines Hertzens vnd scharff-gefasten Unwillen / für überwunden geben. Woher sein so grosses Unglück? Antwort / von denen so guten vnd stattlichen Karten / O so hätt er dann besser Glück gehabt / wann ihme die allerschlechtiste Brieff / welche auff den ersten Anblick vil mehr einen Verdruß / als Freud verursachet hätten / wären zu theil worden.

Eben also bringen manche Menschen die gröste / vnd gantz vnverhoffte Glücks-Gaaben / in die gröste Gefahr / vnd darumen hat der jenige gar recht gesagt / daß gar offt das höchste Glück auch das letzte Glück seye. Daß sich mancher mit aller Warheit / jener Davidischen Worten gar wol gebrauchen kan: Sicut umbra cùm declinat, ablatus sum. **Ich bin wie ein Schatten / wann er sich neiget / hinweck genommen worden.** Psal. 108. v. 23. Je grösser vnd länger der Schatten wird / wie zugeschehen pflegt / wann sich die Sonnen allbereit zu dem Vndergang neiget / je näher ist er bey seiner gäntzlichen Vernichtung / vmb Mittag-Zeit ist er zum kürtzesten / hernach fangt er an zuwachsen / vnnd wann er sich endlich / auff viertzig / fünfftzig / vnd noch mehr Schritt der länge nach über das flache Feld hinein erstrecket / so ist es eben darumb schon an deme / daß er gleich gar verschwinden solle.

So ergehet es mit den übermüthigen / vnd stoltzen Welt-Kinderen / die nur jmmerdar nach zeitlichem Glück nach leiblichem Wolstand / vnd Lustbarkeiten trachten / wann sie vermeinen am besten darinen zu seyn / da wendet sich gählingen das Blättlein / vnd finden sie sich nit ohne Verdruß mit neuer Angst beladen; vnd eben dise Vnbeständigkeit ist fast jhr gröstes Creutz / vnd Anligen / daß sie in diser Welt dem Glück keinen Nagl schlagen / vnd sich aller Vnglücks-Fählen entschütten können / welches sich aber vnmöglich / so lang wir in di-

sen unbeständigen Leben uns aufhalten/thun last: dann wie gar vortrefflich zu diser Sach Heraclius Ephesinus geredt hat: Omnia secundùm litem fiunt. So ist in diser Welt ein immerwehrender Zanck / und Haader-Gefecht. Welchen Außspruch der Warheit gemeß zuseyn fast alle Begebenheiten beweisen / und klärlich darthun. Wie gar hoch verständig hiervon Discurrieret / der berümbte Philosophus Franciscus Petrarcha, bey Angelo Paciuchelio der länge nach: Stellæ, sagt er/ Rapido volvuntur cursu contra Firmamentum. Elementa continuam ad invicem gerunt pugnam, terra tremit, mare continuis agitatur undis, aër concutitur, impetuosè prorumpunt Flammæ, Venti immortale Bellum excitant, tempora ad invicem, & omnia simul nobis litem movent incessanter. Die Sternen werden gegen dem Firmament mit schnellem Lauff herum geweltzet. Die vier Elementa / haben einen immerwehrenden Streitt gegen einander / die Erden / wegen in ihr verschlossener Winden erschüttet sich durch das Erdbidmen/ daß Meer wird stäts durch die feindseelig gegen einander stossende Wellen von dem Grund auß bewegt/ und hin und her getriben / der Lufft wird verduncklet/ mit schwartzem Gewülck über-

Apud Paciuhel. tract. de patient. l. 1. c. 13. paulo longius post init. mihi f. 32. col. 1.

zogen/ vnd wegen allda entstandenen Hagl-Wetter / durch die Vapores vnd auffsteigende Dämpff der Erden / brechen die feurige Blitz vnd Flammen gantz forchtsam / vnd vngestům herwor/die sausende vnd brausende Wind/erwecken vnder ihnen selber einen vnsterblichen Krieg/die zeiten vnder einander/vnd alle erschaffne ding entzweyē sich in einen ewigem Zanck/vnd suchen vns vnauffhörlich zubekriegen. Sed si Mater natura rem nullam sine lite produxit, fahret weither fort gedachter Scribent, Apertè constat, in homine dari innumeras. Wann nun aber vnser allgemeine Mutter die Natur/ kein Ding hervor gebracht ohne Zanck vnd Streitt / so erfahren wir augenscheinlich / daß in dem Menschen vnzahlbare Auffstånd / vnd Vnruehen zufinden seyen.

Was ist nit vnder den mächtigen diser Welt für ein ewiges Zancken / vnd Kriegen / für ein Streitten vnd Fechten / für ein Rauffen / vnd Schlagen / für ein Würgen vnnd Morden / für ein Tödten vnd Blutvergiessen / vmb den kothigen Erden-Kloß : jeder auß ihnen will den meisten Theil darvon durch seine Waffen

erzwingen. Da schreyet einer. Meum est. Alles ist mein. Keiner hat etwas hieran zu prœtendieren. Dorten thut sich ein anderer hervor / vnd will auch einen guten Particul darvon tragen; Darum rufft er auß vollem Hals: Dividatur. zertheillen muß man dise Welt-Kugl. Vnd wo er dises nit kan zuwegen bringen / so heist es: Nec Mihi, nec Tibi. **Keinem nichts / es muß mirs der andere auch nit haben.** Mithin sucht man alles zuverhergen / vnd zuverderben: Warzu allein der Geitz das Feur schirret / damit er alle Welt in die Flammen setze.

Dessentwegen sich dann die hart-betrangte Christenheit / durch vnseren Europeischen Welt-Theil / schon offt der jenigen Worten / bey dem Propheten Jeremia hat gebrauchen müssen / vnd kan sich würcklich dermahlen mit bestem Fueg gebrauchen: Conculca-
Ierem: 12. v. 11. & 12. verunt partem meam: Dederunt portionem desiderabilem in desertum solitudinis. Posuerunt eam in dissipationem: Sie haben meinen Theil zertretten: Sie haben auß meinem lustigen Erbtheil ein öde Wüsteney gemacht / sie haben dieselbe gantz zerstöhret.

Was ist nit mein GOtt / für ein Getümmel vnd Feindseeligkeit / in der gemeinde / vnder den Gewerbschafften / vnd Handtierungen / vnder den Kauff- vnd Handls-Leuthen / vor den Tribunalien / vnd gerichts Stuellen / vnd alles dises vmb das zeitliche vmb

das kindische Lappen-Werck diser Welt / wie einer den anderen überfortle / hinder daß Liecht führe / vnd wo möglich vmb all das seinige bringe: kan er jhme nit alles hinweck nemmen / so heist es doch abermahlen / Dividatur, vnd gibt er nit nach / biß ihme wenigstens die helffte von deß andern seinem Vermögen / auch wider alles Recht / vnd Billichkeit / werde zuerkennet / welches absonderlich zu Kriegs-Zeiten im schwung ist / allwo einer den andern durch heimliche Practic / vnd angesponnenen List / sucht einzuführen / vnd auffzureiben. Da heist es wol redlich / es hat keiner länger Ruhe / als sein Nachbaur will. Diser aber sucht offtermahlen gleich vnder der Banck ein Vrsach herfür seinen Nächsten feindseelig zu bekriegen.

Gesetzt aber / daß wir eine Zeit von aussen vnangefochten bleiben / so erhebt sich innerlich in dem Menschen / gar bald vnd im huy / zwischen seinen Passionibus, vnnd natürlichen Anmuthungen ein Streitt. Sagt dann nit der Leib der Seelen / das Fleisch dem Geist / die Empfindlichkeit der Vernunfft / einen vnauffhörlichen Krieg an? Quia tempus tentationis non diu cessat, sagt der andächtige Thomas von Kempen: **Dann die Zeit der Anfechtung setzet dem Menschen nit lang auß.** Fast allezeit hat er einen Feind an der Seithen / der ihme gar überlästig vnd zuschaffen genug gibt. Vnd dise so verdrüßige Creutzlein schnitzlen wir vns alle selber / wir selber legen vns

Thomas ... Kemp: de imit Chris... lib. 2. c. 10. n. 1. ... mihi pag. 131.

solche

solche auff unsere eigne Schulteren / und haben wir uns gegen niemand anderen zubeklagen. Unde Bella & lites in Vobis? Fragt der H. Jacobus in seinem Catholischen Sendschreibẽ Nonñe hinc? ex Concupiscen-

S. Iacob. c. 4. v. 1. tijs vestris, quæ militant in membris vestris? Woher kommen die Krieg / und Streitt unter euch? kommen sie nit daher? nemblich auß euren unzimlichen gelüsten und Begierlichkeiten / die da streitten in euren Glidern.

Unser zaumlose Anmuthungen stifften so vil übels in uns an / daß wir ohne Trübsaal in diser welt nit leben können; so fast sich auch immer der Mensch bemühet / das Creutz und Leyden von sich zuschieben. Es wird doch zweiffels ohne auch für dise melancholische Gemüths-Entrüstung ein Recipe zufinden seyn / welches uns den wohn / ohne Creutz zuleben benemmen / und die so häuffig auff uns antringende übl / und auß eigner Schuld verursachte Trangsaalen in etwas milderen / und erträglich machen könne / daß nit mancher gar in eine Kleinmüthigkeit / und Verzweifflung gerathe / solche zu vermeyden lauffen wir abermahl mit unserm gewöhnlichen Lobspruch zu GOtt und sagen: Laudetur semper SS. Sacramentum, Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die VII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Gedencken/ daß wir gesündiget haben/ ist ein sehr kräfftiges Mittl/ das Creutz vnd Widerwärtigkeit mit Gedult zu übertragen.

DJe Lection vom Creutz / andächtige Gemüther/ die braucht ein gutes vnd bedachtsames Auffmercken/ damit ihrs recht in den Kopff bringen/ vnd wohl fassen möget. Es ist nichts köstlichers als das Creutz/ es ist nichts nutzlichers als das Creutz/ es ist nichts edlers als das Creutz / es ist GOTT nichts angenemmers als das Creutz/ wann wir Menschen dasselbige gern auff vns nemmen/ vnd willig tragen.

So hoch hat Gott das Creutz geehrt / vnd geliebt/ daß er schon von Anbegin der Welt / gewisse Signa vnd Zeichen geben / welche solten vorbotten seyn/ vnd das Heil. Creutz / an / vnd in welchem er so grosse Wunderthaten seiner vnendlichen Liebe / zu vnserem Hayl wolte sehen lassen / ankündten: Dann was hat anders bedeutet / der Baum deß Lebens mitten in dem schönen Paradeyß-Garten/ als das wir Menschen nit wurdē erhalten das ewige Leben (welches Adam der erste Mensch im Paradeyß verschertzet) als durch den Lebens Baum deß H. Creutzes? die Archen Noe/ so

die Welt erhalten. Das süsse Holtz / warmit Moyses in der Wüsten dem Israëlitischen Volck die bittere Wasser versüsset / daß mans trincken können. Die dürre Rutten deß hohen Priesters Aarons / so in einer Nacht sehr holdseelig geblühet. Das Zeichen T. an den Häuseren der Hebreer / die ährine Schlangen die Moyses in der Wüsten auffgerichtet. Die Laitter Jacobs / darauf die Engl auf- und abgestigen. Alle dise vorgeloffene Figuren / haben das H. Creutz Christi bedeutet: wie dann zur Behaubtung diser Mainung die schönste Gedancken der H. Vätter / und Kirchen-Lehrern konten beygebracht werden / so ich aber kürtze-halber / und die Zeit zugewinnen / underlasse.

Es ist gar recht / sagt etwann ein kleinmüthiger Christ / und falt mir in die Red. Ich glaube alles dises gar wol / und habe hierinnen einiges Bedencken nit. Jetzt aber rede ich von meinen gewiß zimlich grossen Creutz / welches mich so schmertzlich trucket / daß ich vermaine darunter zu erligen; dañ kaum lege ich ein Creutz von meinen Schultern ab / wird ich mit einem andern / oder wohl gar doppleten beladen / daß mir auch nur durch ein kleine Zeit zuverschnauffen nit vergönnet ist. Ich weiß nicht wie es kommt / daß ich allein Gott so wol befohlen bin / und fast immerdar nur allein muß herhalten? Aber höre du kleinglaubiger Christ: gemach ein wenig / halte zuruck mit deiner gegen GOtt so unbillich geführten Klag: so mainstu dann du seyest

allein / der mit Creutz vnd Trübsaalen beladen / vnd andere haben nichts zuleyden? du irrest gar weit: weise mir den jenigen / der sich ohne Creutz in diser Welt befinde? bevor zu disen betrübten vnd armseeligen Zeiten / vnd ich will dir recht geben / daß deine Klag billich seye. Aber wie das guldene Büchlein von der Nachfolgung Christi schreibet: Nemo est in mundo, sine aliqua tribulatione, vel angustia: quamvis Rex sit, vel Papa. **So ist niemand in diser Welt ohne Creutz vnd Leyden: solte es noch einmahl ein König / oder der Römische Pabst selber seyn.** Man macht keinem was besonders in disem Leben / allen ist ein gleiche Strassen zum Himmel gebannet / die mit lauter Creutzlein überschüttet; vnd wurde versicheret manchem sein Creutz so schwär nit fallen / wann er den Vrsprung dessen / vnd der Sach was reiffers nachdencken wolte: vil mehr haben wir alle Vrsach / dem allgütigen GOtt zu dancken / daß er so vätterlich vnd liebreich mit vns vmbgehe / indem er vns gar nit bißdato die Streich nach vnseren Verdiensten hat angemessen / die wir vns so vilmahlen / gegen seiner Göttlichen Majestät / als rebellische Vnderthanen haben auffgelainet / vnd ihne auff das schimpfflichiste mit vnseren Missethaten beleydiget / vnd gleichwohl hat er bißhero so langmüthig vnserer Boßheit zugesehen / vnd ist mit vns gar nit der Gebühr nach verfahren.

Thomas Kemp. de imit. Christ. l. 1. c. 22. n. 1. mihi pag. 82.

Seynd nit vnter vns vil Geitz-Hälß vnd Wucherer/ vil Leuth-presser vnd Vnderdrucker? findet man nit hin vnd wider in den Christlichen Städten/ Vnflätter/ Jungfrauen-Schänder/ Ehebrecher/ vnd wol auch ein vnd andern Sodomiten? stecket nicht das weibliche Geschlecht voll der Hoffart vnd Eytlkeit? legen sie nit dem mannlichen Hertzen so vil Fallstrick / als vil sie Haar auff dem Kopff haben? ich verschone der übrigen Boßheit/ sie dermahlen weitläuffiger außzuführen/ die Zeit wurde mir nit erklecken. Ach! wie geht es der lieben Gerechtigkeit: in den Rath- vnd Gerichts-Stuben so übl! was richtet nit der Haß/ der Neyd/ die Ehrabschneidung für Vngewitter vnder den Nachbauren/ Mitmeistern/ vnd Handwercks-Genossnen an? wie verachten nit Säuffer/ vnd Zöchbrüder/ die Andacht/ den GOtts-Dienst/ die Abläß/ vnd H. Sachen/ auß denen sie nur ihren Muthwillen/ vnd das Gespött treiben? wie vil tausend giftige Pfeil lassen die Gottslästerer/ mit schröcken/ auff das liebreiche Hertz Christi loßgehen? vnd endlich/ wo ist der schuldige Respect / vnd kindliche Gehorsam / den wir vnserer H. Mutter/ der Catholischen/ allein seeligmachenden Kirchen in aller Vnderthänigkeit zulaisten schuldig seynd?

Wann wir nun dises nicht laugnen können / warum sollen wir vns beklagen/ vnd das Böse von der Hand GOttes nit annemmen? warum solle es vns seltzam vorkommen/ wann sich endlich auch/ ein vnglückseelige Zeit über vns hereinziehet? An dem

From-

fromm Leben hat es vns bißhero gefählet / vnd fählet noch. Darum / O Herr / schlage nur dapffer auff vns zu / wir haben es nur gar zuwohl verdienet / du must lang schlagen / vnd hart schlagen / biß es genug / vnd wir nach vnseren Missethaten / die überhäuffig / gestrafft seyn.

Wann wir also reumüthig an vnsere Sünden gedenckten / vnd vns dieselbe stäts vor Augen legten / wurden wir gewiß vnsere Creutz / vnd Betrangnussen / mit grösserer Gedult tragen / vnd wurde man vnder denen Christen / nit so vil Klagens / vnd Murrens wider GOtt hören. Wie es der H. Vatter Gregorius bezeuget / wann er von diser Sach also zu Red wird / wie jhne Angelus Paciuchellius diser berümbte Scribent in seinen Schrifften anziehet / seine Wort seynd dise: Tunc illata Convitia benè toleramus: cùm in secreto mentis ad mala perpetrata recurrimus, & maiora nos meritos videmus. **Alsdann übertragen wir die vns von GOtt zugeschickte Trübsalen / vnd Widerwärtigkeiten / mit grosser Zufridenheit / vnd gantz gedultig / wann wir mit innerlichem nachdencken / zu vnseren begangnen Ubelthaten zuruck gehen.** Vnd bey vns erwegen / daß wir noch wol ein grössere Straff vmb GOtt verdienet haben.

Apud Paciuch: tract: de patient l. 2. c. 7. circa medium: f. 143. col. 1.

Jn disem Handl hat sich der königliche Prophet David, diser Mann nach dem Willen Gottes trefflich zu-

schicken gewust / daß er auch in den allerschwäristen Begebenheiten/ vnd Zufählen mit vnbeweglichen Augen allzeit auff seine Sünden geschauet. Dann er hatte schon durch lange Erfahrenheit gelehrnet/ vnd allerdings in ein volständige Ubung gebracht / was für ein kräfftiges Recipe, vnd heylsammes Mittl in dem Vnglück-Stand es seye / vmb die Gedächtnuß / vnd Erinnerung seiner begangenen Fähler: darumen ist er offtermahlen mit Zäheren gantz begossen / vnd von Hertzen bereuet / in dise Wort mit tieffgeholten
Psal. 37. v. 18. & 19. Seufftzeren außgebrochen: Quoniam ego in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper, quoniam iniquitatem meam annuntiabo, & cogitabo pro peccato meo. **Dann ich bin zu dem leyden bereit/vnd mein Schmertzen ist jmmerdar für meinen Angesicht / dann ich will meine Vngerechtigkeit anzeigen / vnd sorg tragen für meine Sünden.**

David hat empfunden / daß er mit den scharffen Dörneren so wol der Sünd als Straff verwundet wurde. Warumb er sich aber also bestürtzt / vnd trostloß erzeiget / als ob er seinen schmertzlichen Anligen / vnd innerlichen Hertzens-Quäll nit mehr wuste abzuhelffen / sonderen allerdings in einer gäntzlichen Verlassenheit sich befunde/macht hierüber seinem Gebrauch nach gar hochverständig die Frag / der Infulierte Hyponeser, vnd Africanische Kirchen-Vatter Augustinus.

nus. Unde iste dolor? sagt er/ de flagello, quo flagellabatur? absit. unde dolebat? quoniam iniquitatem meam annuntiabo. Ecce unde Dolor. Non de flagello dolor: de Vulnere, non de medicina. nam flagellum medicamentum est contra peccatum. **Woher ist dem David diser schmertzē komen? villeicht von der Gaißl/ mit der jhme Gott so hart gezüchtiget? Nein. Was ursachen hat er sich dañ also schmertzlich betrübt? weil er sein Ungerechtigkeit/ seinen begangnē Ehebruch und todschlag/ will anzeigen.** Dahero kommt der Schmertzen/ daher die Betrübnuß/ und Kleinmüthigkeit. Er ist nit betrübt/ und entrüstet wegen der Straff/ wegen der Wunden/ nit wegen der Medicin. Dann die Straff-Rutten Gottes/ und sein Gaißl ist ein heylsammes Recipe wider die Sünd.

8. August: oper: tom: 8: enarrat: in psal: 37. v. 18. mihi f. 131. lit. A. col. 2.

Sehet ihr/ durch was jhme David sein Creutz habe leicht/ ring/ und erträglich gemacht? durch die Gedächtnuß seiner Sünden/ dise hat er jhm öffters zu Gemüth geführt/ sich selber darumen zur Red gestellet/ und dahero/ durch Erkandtnuß seines Fählers alles widriges/ von der Hand GOttes mit Liebe auf- und angenommen/ und sich allzeit noch grösserer Straff würdig geschätzet.

Erachtet anjetzo bey euch selber/ geliebte Zuhörer/ woher es komme/ was die Ursach dessen/ daß wir

vns vnder der Gaißl GOttes so schmertzlich / vnd mit villen Seufftzen beklagen? so vngedultig vns anstellen vnd erzeigen? Et verè Fratres mei, spricht Augustinus an besagten Orth bald vorhero / Verè dicam vobis. Flagella sua dolent homines: quare flagellantur, non dolent, **Fürwahr meine Brüder ich will euch vnverhollen die Warheit sagen / die Menschen tragen Leyd / wegen der harten Gäißl-Streich / die sie empfinden. Warum sie aber von GOtt gegaißlet werden / daß bekümmeret sie nit /** wachst jhnen darumen kein graues Haar / es ist jhnen nit vmb das / weil sie GOtt beleydiget / seine H. Gesätz übertretten / vnd so schwärlich ihr Gewissen verletzet / nur allein bekümmeret sie / daß sie so vil Ubl bey disen Kriegs-Zeiten erdulten müssen / der zeitliche Schaden also tringt ihnen mehr zu Hertzen / als die verschertzte Gnad Gottes / vnd der Verlurst Himmlischer Gütter.

Idem loc. cit. paulò ante.

Gedenckt doch / ihr Christen-Menschen / daß vns GOtt vmb vnserer Sünden-Willen also härtiglich straffe: Uber dise last vns von Hertzen Leyd tragen / selbe beweinen / vnd aber auch mit allem Ernst vnser Leben besseren / so wird vns versicheret GOtt in vnserem Leyd trösten / vnd mitten in der Noth zu Hilff kommen. Recipe. Die Erkandtnuß vnserer Sünden / ist ein herzliches Mittl / in dem Leyden einen Trost zufinden / damit wir aber solche Erkandtnuß erlangen /

last vns GOtt vmb seine Gnad ersuchen / darfür. Laudetur semper Sanctissimum Sacramentum. Gelobt seye allzeit das Allerheiligiste Sacrament Amen.

Die VIII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Wie behutsam der Mensch mit dem Glück diser Welt vmbgehen solle / will er anderst von selben nit betrogen werden.

O Glück / wie heimtückisch seynd deine Anschläg! O Glück / wie maisterloß spillest du mit deinen Kinderen! O glück / wie manchen führest du ein geraume zeit auff dem Narrensail herum! biß er endlich einen so gefählichen Fall thue / von dem er ihme nit mehr weiß auffzuhelffen. Wie haickl mit dem Glück diser Welt vmbzugehen / haben tausend mit ihrem eignen Schaden erfahren / weilen sie niemahls so tieff wurden seyn gestürtzet worden / wann sie durch dessen Handleitung nit all zu hoch sich empor geschwungen hätten: also spillet das glück / ich halte meines Erachtens / das nit für eine der geringsten Vrsachen / warum sich ein manicher hernach in seinem Vnglücks-Fall / so gar übl getröst befindet: Er hat sich nemblichen in seinem zeitlichen Wohlstand / vnd leiblicher Ergötzung zu weith herauß gelassen / vnd vnder dem Keder den verdeckten

scharpffen Angl nit wahrgenommen. Dann es in Warheit höchst gefährlich ist / daß nit mit dem wachsenden Glück zumahlen auch die Hoffart / und der Ubermuth wachse. Dann eben darum wird man in dem Kopff schwindlich / und machet dem Steigen gar bald mit fallen ein End. Und dise seynd in warheit die gröste Creutz / welche einem Welt-Menschen in so unverhoffter Glücks-Verwächslung begegnen. Allein also spilet das Glück.

Was ist dann Geliebte in solchen umständen zuthun? meines Geduncken hat der weise Römer Seneca mit wenig Worten einen trefflich gutten Rath gegeben. In dem sechs und dreyssigisten Sendschreiben an seinen Lucillium spricht er also: Fortuna hos inflat, illos mollit, & totos resolvit: at benè aliquis illam fert, sic, quomodo vinum. Das Glück bläet dise auff / die andere macht es weich / und verursachet / daß sie gleichsamb gar auß einander fallen: aber der jenige tragt das Glück recht / der es wie den wein tragt. Jetzt därffst du wol fragen / wie tragt man aber den Wein? Antwort / wann man denselben nit unmässig hinein schüttet / sondern nach Anweisung der Vernunfft / mässig und mit Bescheidenheit trincket: alsdann bekommt er dem Menschen trefflich wol / und erwecket in dem Leib die beste Lebens-Geister. Allermassen

Seneca Epist. 36. ad Lucill.

massen die H. Schrifft selbsten sagt: Vinum lætificat cor hominis: Der Wein erfröhlichet das Hertz deß Menschen. Da im Gegenspill wann er zu begierig und übermässig getruncken wird/ den Mann/ solt er auch der gröste/ und stärckiste Riß seyn/ zu Boden wirfft. Eccles. 40. v. 20.

Gleichermassen wissen ihrer etliche das Glück also zugebrauchen/ daß es ihnen nicht allein keinen schaden/ sondern den grösten Nutzen bringt. Sie werden besser/ frömmer/ und gescheider dardurch/ als sie vorhero gewest. Jederman muß sagen / sie setzen deß Glücks werth/ und der/ so sie erhoben / könne sich billich der guten Wahl rühmen/ alldieweilen seine Gutthat sehr wohl angelegt worden. Andere hingegen werden von ihrem Glück gantz truncken/ und fallen also dahin/ daß man ihrer lachen müste / wann das Ellend nit zu groß wäre/ und die Christliche Liebe uns nit vil mehr zu Erbärmnuß/ als zum gelächter/ anweisete.

Sehe man nur/ wie diser vorhero so reiche Mann/ dessen Vermögen auff vil tausend/ ja wohl auch gar auff hundert tausend geschätzt worden/ jetzt so übl gefallen. Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Psal. 75. v. 6. Er hat in disem unmässigen Geldt-Rausch angefangen zuschlumeren / ja gar eingeschlaffen/ und wie er auffgewachet / hat er sich selbsten mit lährer Hand angesehen /

vnd erfahren müssen/ wie ihne der üble Gebrauch deß Glücks/ in ein so elende Noth dahin geworffen. Allein also spillet das Glück.

Da sichstu einen Königlichen Bedienten/ mit zerschmettertem Kopff; dann er ist von dem höchsten Ehren-Staffl herab gefallen; dahin hat ihne erhoben / der so lange Jahr stäts aneinander wehende Gunst-Wind; den er nit anderst als zu seinem Fahl hat zubrauchen gewust. Allein also spillet das Glück.

Da ligt der sinnreiche Künstler/ welcher keinen andern neben sich hat wollen gelten lassen. Es hat ihm ein eintziges Werck / das er mit theurem Parola zuverfertigen versprochen/ fehl geschlagen: dardurch ist er in Abfall kommen / vnd muß jetzt den jenigen / den er für einen Stümpler außgeruffen / mit gewaltigem Hertzens-Stoß / für seinen Meister erkennen. Allein also spillet das Glück.

O wie behebet sich jener Soldat / vnd Feld-Herr so übl! seine bißhero mit dapfferem Curaschy/ vnd vnerschrockenen Heldenmuth erhaltene Sig/ haben ihn zu einem Verachter aller anderer Kriegs-verständiger Leuthen gemacht; aber jetzt hat er durch einen vnglücklichen/ von seinem Gegentheil/ in einem Zweykampff / empfangenen Streich/ alle Hochschätzung auff einmahl verlohren/ vnd muß neben Spott vnd Schand / auch den allgemainen Fluch/ auff den Rucken tragen. Allein also spillet das glück.

So

So ergehet es allen/ die gar zu hoch / vnd gleichsam über sich selbsten hinauff steigen; sie werden eben darumb klein/ weilen sie gar zu groß haben seyn / vnnd scheinen wollen. Dejecisti eos, dum allevarentur. Psal: 72. v. 18.
Du/ O GOtt! spricht David: **hast sie herunter geworffen / da sie erhoben wurden.** Allein also spillet das glück.

Wer sich derohalben bey seinem glück beständig auff den Füssen halten will / der muß über allemassen behutsam mit demselben vmbgehen/ vnd sich darinnen gar nit übermüthig erheben. Dann grosses glück ist gar offt der Vorbott eines schon würcklich im Anzug begriffenen Unglücks. Dahero sagt der weise König Salamon so außtrucklich: Ante ruinam exaltatur Proverb. 16. v. 18.
spiritus: **Vor dem fall wird der Geist erhöhet:** hat einer offt auff ebnem Boden zuthuen/ daß er von dem gethannen Fall vnbeschädiget widerum auffstehe wie vil grösser dann wird die Gefahr deß jenigen seyn/ der von der Höhe herab stürtzet?

So last euch demnach / ihr eytle Welt-Kinder / von einem häydnischen Beyspill auff die Ernidrigung eurer selbsten abrichten/ wolt ihr anderst/ daß euch das Vnglück nit so hart betrübe / vnd ihr manchen Vnglücks-Fahl entgehen möget. Vernemmet ein schöne/vnd höchst-lobsame That auß den griechischen Geschichten. Epaminondas der Thebaner Oberister Feld-Haubtmann pflegte sonsten / seinem Gebrauch

nach / wie Plutarchus von ihme beglaubet / mit heitterem / vnd so gar mit Salben bestrichenem Antlitz vor dem Volck zuerscheinē. Nachdem er aber in der Leüctrischen Schlacht die Lacedemonier überwunden / ist er den folgenden Tag darauf / mit traurigem Angesicht / geneigtē Haubt / vnd gantz schlechter Kleydung angethan / auß seinem Hauß hervor getretten. Desswegen ihne dann seine Freund voller Verwunderung besprachet / vnd befragt / ob ihme villeicht selbigen Tag was widriges begegnet wäre / dann seine Leibs-Stellung ihnen allerdings verdächtlich vorkäme. Warauf er ihnen nachdencklich folgende Antwort gegeben: Non sanè, sed heri sensi me animo altius, quam rectum est, elatum fuisse: itaque Hodie immoderatum illud gaudium castigo. Nein / liebe Freund / Vnglückliches ist mir anheunt nichts widerfahren; sonder gestriges Tags habe ich wegen deß erhaltenen Sigs empfunden / daß sich mein Gemüth etwas über die Gebühr erheben wollen / derentwegen / büsse ich heut dise vnmässige Freud / vnd darob gehabtes Wolgefallen.

Plutarch. in apophtegmatis in Epaminonda, interprete. xilandro.

Fürwahr ein schöne Red von einem Heydnischen Soldaten / vnd so dapfferen Feld-Herrn; aber für manchen stoltzen Christen schon zu hoch: Sie wollen nit erkennen / daß es so gefährlich seye / dem betrüglichen

Welt-

Welt-Glück alzuvil trauen / vnd so häfftig demselben nachjagen. Vnd daher kommt es / daß sie hernach in solche Kleinmüthigkeit gerathen / wann jhnen was widerwerthiges begegnet / vnd ihr Vorhaben zuruck geschlagen wird. Allein / also spillet das Glück.

Das heylsamste Mittl ist / disem oder jenem Creutz außzuweichen / vnd das aufhabende gedultig ohne Widerred zutragen / wann wir vns bey glücklichem Wolstand dises Lebens / vnd wann alles vollauf ist / fein in der nidere halten / auch mit wenigem zufriden seyn / vnd demüthig verbleiben. Wir sollen allzeit seyn wie jennes Schiff / welches ein kunstreiche Hand folgender Gestalten entworffen. Es stunde dises Schüff in dem Port / mit zusammen gewickleten Seglen / vnd gesenckten Anckern. Obenher aber in dem Lufft ware angedeutet der Wind / wie man selbigem mit aufgeblasenen Backen zu mahlen pflegt / vnd darüber flohe ein Zetl mit diser Jnschrifft: Aura licèt faveat: Ob schon der Wind günstig ist / so laß ich mich doch auf das weite Meer nit hinauß tragen / damit ich mitten vnder seinen tobenden Wellen die Sicherheit nit verliehre / vnd freywillig zu meinem Schaden der Gefahr nachlauffe.

Also / sage ich / sollen alle Christen in den glückhafften Zeiten / vnd wann jhnen vmb / vnd vmb wohl ist / gesinnet seyn / so wird sie nit leicht ein Vnglück betrüben / ein widriger Zufahl so vil zuschaffen geben / daß sie sich / durch göttlichen Beystand nit bäldist werden

darein

darein schicken können. Adversa namque, non deijciunt, quem prospera nulla corrumpunt: sagt gar schön zu diser Mainung der grosse Kirchen-Vatter Gregorius. **Dann es wird kein widerwertiger Zufahl den Menschen betrüben / wan jhne gleichsfahls auch das Glück nit hochmüthig erhebet:** Er wird sich versicheret in alle Begebenheiten auff das beste zuschicken wissen / und ihme das Glück in dem Unglück nit vil zuschaffen geben; dann sein Willen hanget gäntzlich an dem Willen Gottes in welchem er allerdings mit grosser Zufridenheit sein Vergnügen findet / es begegne jhme guts oder böses / glückhafftes oder unglückhafftes / angenemmes oder widerwertiges. Gilt jhme alles gleich / er ist zu beyden wilfährig / nimmt eines wie das andere auf.

S. Greg. oper. tom. 2. l. 31. moral. in c. 39. Iob. c. 14. sub init. mihi fol. 809. n. 23. lit. F. col. 1.

Recipe. Da meine Christen / habt jhr ein vornemmes Mittl / und sehr nutzliches Recept, einen gählingen Unglücks-Fahl / den ihr nit verhofft / mit Gedult zuübertragē. Wañ ihr nemlich endem schmeichlenden Glück nit zuvil trauet / mehr solt ihr halten auf die beständige Tugend / welche zu dem Heyl eurer Seelen gedeyet / als auff das unbeständige Glück / welches offtermahlen Leib und Seel zuschanden richtet. GOtt demnach erleuchte unseren Verstand / die Warheit von dem Betrug / und das zeitliche von dem ewigen Glück zuentscheyden. So sagen wir mit einhelliger Andacht: Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die IX. Red-Verfassung.

Innhalt.

Zu hohen Würden/ vnd Ehren-Aembtern / nicht befördert werden/ ist denen Ehrgeitzigen ein vnerträgliches Creutz.

ES ist ja wahr/ vilgeehrte Zuhörer/ vnd ihr werdet es mir nit in Abred stellen / noch zur Beysteur / eure Mainung waigern/ wann ich sage: Erschröcklich ist der Löw/ grausam der Drack/ betrüglich der Fux/ heimtückisch das Crocodil / tödtlich das Gifft / abscheulich die Pest/ schädlich der Rost / durchfressend der Schaab. Nun aber / so ist gleichwol nichts durchfressender/nichts schädlicher/nichts abscheulicher/nichts tödtlicher/ nichts heimtückischer / nichts betrüglicher / nichts grausammer/ nichts erschröcklicher/ als das jenige Thier / oder Vnzifer/ von welchem der andächtige Abbt Bernardus meldet: seine Wort lauten also: Ambitio subtile malum, secretum virus, pestis occulta, doli artifex, virtutum ærugo, tinea sanctitatis, vitiorúmque origo. Der Ehrgeitz ist ein subtilles übl / ein heimliches Gifft / ein verborgne Pest/ ein Künstler deß Betrugs/ ein Rost der Tugenden / ein Schaab der Heiligkeit/ vnd ein Ursprung aller Laster. Vnd doch mit was häfftigen Begierden seynd nicht die

S. Bern. in Psal. 90. v. 5. & 6. serm. 6. ante med: mihi f. 523 lit. K. col. 1.

Hertzen der Menschen entzündet nach dem Ehrgeitz/ zu hohen Würden/ und ämbtern/ warbey sie unerträgliche Qual erleyden/ biß sie selbe überkommen/ und einstens an dem Bred sitzen. O ambitio, ambientium crux! schreyet Bernardus auff an einem anderen Orth/ wann er seinem/ auß einem Discipul zur Päbstlichen Würdigkeit erhobenen Eugenio zuschreibet/ mit dem Eyfer der Ehre GOttes gantz entzündet: O ambitio, ambientium crux! quomodo omnes torquens, omnibus places? nihil acerbiùs cruciat, nihil molestiùs inquietat, nil tamen apud miseros mortales celebriùs negotijs eius. O Ehrgeitz/ ein Creutz aller Ehrgeitzigen/ wie peynigest du nit alle Menschen/ und gefallest doch allen Menschen: nichts thuet schärpffer peynigen/ nichts beschwärlicher beunruhigen/ und doch ist bey denen armseeligen Menschen nichts höhers geachtet/ als seine Geschäfft/ und Verrichtungen/ mit denen ihre Werber gleichsam unauffhörlich belästiget seynd.

Idem lib. 3. de considerat. c. 1. paulò ante finé. mihi fol. 876. lit. M. col. 2.

Den Ursprung dises höchst-schädlichen Thiers deß Ehrgeitzes/ gibt Pythagoras apud Hermetem, in einem sinnreichen Gedicht/ und sagt: Es habe der höchste GOtt Jupiter, den GOtt Mercurium in dise Welt herab gesendet/ damit er die Officia, oder

Aem-

Aembter vnter die Menschen außtheile; indem er nun ankommen/ gab er einem dises / dem andern ein anders Ambt / einen macht er zu einem Handwercks-Mann/ als da ist ein Schuester / Schneider/ Tischler/ Binder / vnd dergleichen: einen andern zu einem Künstler/als da ist ein Mahler / Bildhauer / Goldschmidt/ vnd mehr andere: einen zu einem Baurn / den andern zu einem Burger. Da er nun alle Aembter außgetheilt/ blib ihme noch übrig die Regierung/ welche niemand wolte allein annemmen / vnd sich derselbigen vndersangen. Mercurius kame wider in Himmel zuruck / berichtete dem Jupiter/ er habe alle Aembter/ alle Künsten/ vnd Handwerck außgetheilet/ aber die Regierung habe er nit können anwerden. Jupiter antwortete/ dises will ich leicht zuwegen bringen / ich will dises Ambt in so vil Theil vertheilen/ als vil Menschen seynd auff Erden/ dardurch will ich sie zum Ehrgeitz ansporen/ daß einer dem anderen nach seinem Ämbt/ oder Dienst wird streben/ vnd also werden offtermahls grosse Vneinigkeiten / Feindschafften / Krieg/ vnnd Blutvergiessungen/ ja das verderben selber entstehen.

Vnd das hat sich gleich in vnseren ersten Eltern / durch eine nahmhaffte Prob/ wahr gemacht. Dann Evam vnser Groß-Mutter hat nit der Apffel in die Augen gestochen / sondern der Ehrgeitz der verspochenen Würden: Eritis sicut Dij, daß sie nemblich werden seyn wie die Götter: verführet. Ja der Genes. 3. v. 5.

 Ehr-

Ehrgeitz Evä war so groß/ daß/ ob schon sie den Apffel in der Hand hielte/ vnd Ehren-halber dem Adam als ihrem Ehemann vnd Haubt solte zum ersten haben zuverkosten geben. Daß sie solches nicht gethan. Der vralte Scribent Moyses Barcephas will dessen die Ursach wissen/ vnd fragt: Cur prius non vocavit Adamum, ut ipse prior ederet? Warumb hat sie nit zuvor den Adam ihren Mann geruffen/ daß er Anfangs von diser Frucht esse? Er antwortet ihme selber hierauff/ vnd sagt: Nimirum transformari prior ipsa cupiebat, & Divinitate præire, sicut ipse humanitate præcesserat. Dann gleichwie Adam höher war als die Eva/ in der Menschlichen Natur/ dieweil er ehender erschaffen worden: als wolte sie sich auch ehnder vergötteren/ als Adam/ damit er ihrer Herrschafft solte vnderworffen seyn. O verschalckte Arglistigkeit der Weibsbilder! O hitziger Eyfer der Regiersucht/ so in disem Geschlecht brinnet! aber es hat fähl geschlagen/ Eva/ du wirst deß Adams/ vnd nit er deiner Herrschafft vnterworffen seyn.

Moyses Barcephas l. de Paradyso. c. 3.

Gleichwol dises ehrsüchtige Spill/ wird noch heut zu Tag in der Welt von ihren Kinderen gespillet/ mit manches seinem grossen Verlust. Es ist so bald kein Ambt oder Dienst vacierend/ daß nit von Stund an/ ein grosse Mänge der Competenten sich anmelden: was last sich nicht mancher armer Lufftschlucker kosten/

daß

daß er anderen möge vortringen/ er sucht ihme gute Patronen / er wartet disem vnd jenem auff Tag vnnd Nacht/ mit vnverdrossner Mühe: er schiebt da vnnd dort einem ein gutes Stuck Geldt (GOtt gebe wo es immer herkomme) in den Sack/ damit er die Sach fein geschwind gehend mache / vnd ihme keiner mehr vorreite. Was geschicht auf so vil lauffen/ vnd überreichte Schmirballien/ warmit er anderen / doch nicht vnbeliebig die Händ besudlet: Er bekommt das Parolla/ es verspricht ihm jeder in particular, die er zu Patronen ersuchet/ daß er das seine wolle getreulich darbey thuen/ nichts an einer kräfftigen Recommendation erwinden lassen/ damit er den Dienst erhalten / vnd zu dem Ambt befördert möge werden. Da glaubt nun diser Ehrenwerber/ es könne ihme nit mehr fählen/ er habe den fortl schon in der Hand/ vnd die Sach also wohl eingerichtet/ daß man sie nit mehr könne vmbstossen / ja er hoffet nit allein dises/ sondern immer fort / noch etwas bessers/ vnd einen Ehren-Stafl nach dem andern zu besteigen: nichts wurde es fruchten/ wann wir ihme schon mit Seneca sagen wolten: Imprudentium ista fiducia est, fortunam sibi spondere: Seneca 4. de benef. c. 34.

Es ist ein vnverständige Hoffnung / ihme selbsten das Glück versprechen/ ja gewiß machen. wo offtermahlen gar kein Anzeigen darvon auch nur von ferren hervor scheinet.

Es ist nur ein Politic / was die Welt-Freund ver-

sprechen: ein höfliches Complement, warmit du fein tröstlich wirst abgespeiset: Alles ist nur auff die Schrauffen gesetzt/und wirst du mit einem eytlen wort-geprång müssen vorlieb nemmen: Der Außgang solte es weisen/ und wahr machen/ wie kråfftig das Versprechen/deiner Wolgönner gewesen: Auff den Dienst/ den man dir mit so grosser Sicherheit versprochen/ hat schon ein anderer vor etlich Jahren die Signatur in der Taschen gehabt. Oder im gegenspill/ bist du mit solcher auff das beste versehen/ kanst Sigl/ und Pöttschafft auffweisen/so wird dir doch/ unfürsehens ein anderer/weil er dir mit dem Dativo überlegen/ den Weeg ablauffen/ dir vorrennen/ und eher in das Nest sitzen/ an deme du doch so lang/ und dich schier arm gebauet/ in dem du fast all das deinige darauff gewendet/ und doch gantz fruchtloß gleichsam auff die Strassen hast hingeworffen: Dann bey der Welt ist es eines/ ob sie das gegebne Parolla halte/ oder widerum zuruck nemme/ das hat nichts auff sich.

O wie mancher stehet anjetzo bey disen unglückhafften Kriegs-Zeiten mit lehrer Hand/ und ist (wie man zusagen pflegt) zwischen zweyen Stühlen nidergesessen. Dann das Blåtlein hat sich gewendet/ die Grund-Saulen/ darauf er seinen Bau gesteuffet/ seynd zu Boden gefallen/ und mithin alle seine Anschlåg zu Wasser worden. Das sich ein solcher (so vil als seine Hoffnung belanget) gar wol mit dem Job beklagen kan/ in folgenden Worten: Elevasti me, & quasi su-

Job. 30. v. 22.

per

per ventum ponens, elisisti me validè. Du hast mich aufgehoben/ gleich als hättest du mich auff den Wind gesetzt (in dem ich mir so vil eytles eingebildet/ vnd durch die lähre Hoffnung/ hab lassen auffblasen) vnd du hast mich mit Gewalt außgestossen. das schneydet ja freylich tieffe Wunden in das Hertz/ vnd ist einem der nach Würdigkeiten strebet/ nit ein geringes Creutz/ immerdar in der nidere sich auffhalten: vneracht es jhme vil nutzlicher wäre/ ja tausendmahl besser/ sich in den mitteren Stand behelffen/ lieber in der gemein wollen herumgehen/ als mit übermütigem Ehr-Geitz/ nach höcheren Aembtern trachten/ vnd allein das vnbeständige Glück/ deme doch niemahlen zu trauen/ zum gehülffen nemmen.

Der Adler/ ein König der Vöglen/ wann er ein Schildkrott antrifft/ die er gern essen wolte/ aber nit kan/ weil sie sich in die harte Schalen/ die dem Adler zustarck/ gar zu tieff hinein verschlieffet/ so nimmt er sie in seine Klauen/ vnd nachdem ers wol gefast/ tragt er solche hoch in den Lüfften über sich/ aber warumen fragst du? villeicht auß disem vnformlichem Erd-Wurm einen edlen Vogl deß Luffts zumachen? oder auß sonderem Liebs-Affect vnd Zuneygung/ jhme das Leben/ das sonsten wol dörffte Schaden leyden/ zuschützen? Nein/ weder eines noch das andere: Sonderen/ wan er sie die Schild-krott hoch genug in den Lufft hinauff

getra-

getragen/ sicht er sich vmb/ vnd nach erblickter Gelegenheit / last er solche mit gantzem Gewalt auff einen harten Stein-Felsen herunder fallen / auff das sie sich zerschmettere / vnd mithin die Schallen offen werde: Als dann zerreist er sie / vnd ists.

Das Glück / O ihr Welt-Kinder macht es mit dem Ehrgeitzigen nit anderst / sie erhebt ihne vrplötzlich auff dem Thron der Ehren / führet ihne ein weil herum in den Lüfften eytler / vnd hochmütiger Gedancken / vnversehens / schlagt sie den Nagl auß / wirfft das Gebäu über einen hauffen: Da ligt der Arme vm so vil schmertzlicher verwundet / je höher er hinauff gestigen: Vnd doch betrübt es den Ehrgeitzigen / wann ihne das Glück nit anlachet.

S. Bern. serm. 2. de ascens. Dom. paulò ante finem. mihi f. 195. lit. G. col. 1.

O perversitas! schreyet abermahl auf der Heil. Bernardus. O abusio filiorum Adam! parati sunt ad honores, ad sequendum autem te Domine IESU, vix inveniuntur, qui vel trahi patiantur. **O verkehrtes Welt-Leben! O Mißbrauch der Adams-Kinder! sie seynd willig zu den Ehren vnd Würden / dir aber mein JEsu nachzufolgen / wird kaum einer gefunden / der sich auch ziehen lasse / so wol durch deine innerliche Einsprechung / als eusserliche Ermahnungen.** Erhalte vns / O GOtt / in der Demuth / vnd Erkandtnuß der Gefährlichkeit zeitlicher Ehren vnd Würden: Darfür sagen wir

wir dir höchst schuldigen Danck / mit sprechen: Laudetur semper SS. Sacramentum, Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die X. Red-Verfassung.

Innhalt.

Den Frommen / gibt es durch verschidene Gemüths-Veränderungen vil zuschaffen / das gemainiglich dem Unwürdigen / mit grossem Nachtheil deß gemainen Weesens / die Ehren-Aembter werden anvertrauet.

ES ist bey den Lateinern ein wol getribenes Sprich-Wort: Omnis labor optat prœmium, der da getreulich arbeitet / der verhofft auch und wünschet seinen gebührenden Lohn: auff die gehabte Bemüheung / schickt sich gar wohl ein danckbahre Erkanntnuß / oder wol auch eine Verehrung. Ist demnach aller billichkeit gemäß / daß / je mehr sich einer dem gemainen Weesen / und einem Lands-Fürsten zum guten / bearbeitet / seinem Fleiß / Kunst / und Wissenschafft auffbietet / je mehr soll man das erkennen / und ihne vor andern zu den Ehren-Aembtern erheben / und das erfordert so wohl Justitia distributiva, die außtheilende Gerechtigkeit / die einem jeden gibt / was ihme gebührt: als lumen naturale rationis, das natürliche Liecht der Vernunfft / daß man nit die taugliche soll zuruck stellen / und dahinten lassen / die untaugliche aber hervor-

ziehen/ vnd zu den Würdigkeiten beförderen/ einem gantzen Land zum Schaden/ vnd Undergang.

Vnd daher seynd vor disem jene guldene Zeiten kommen/ wo alles in schönster Ordnung/ vnd grossem Ruhestand sich befunden/ weil man in allem die Billichkeit/ vnd was recht ist/ hat observirt. Man hat kein Proprium Interesse, keine Eigennutzigkeit/ keine Schanckungen/ kein Recommendationes, vnnd Bittschrifften/ noch etwas anderes angesehen / als allein die Merita, vnd Tauglichkeit der Persohn.

Hat also mir allein nit mißfallen können. was dem Römischen Sitten-Lehrer Senecæ gefallen hat: diser hielte darfür/ jenes seye ein goldenes Sæculum, oder Weltgang zunennen: Quando honores meliori dabantur. **Wann man die Würdigere herfür gezogen / vnd auff die Ehrenstühl gesetzt hat.** Seneca Epist. 21.

Jetzt dann ist leichtlichen der Schluß zu machen / das jenes seye das vnglückseeligste / vnd eyserne Welt-Alter: wo man die Tugend nit achtet/ keinen Verdienst belohnet/ die Frommkeit in keinem Orth statt vnd platz findet/ wo man nit den Aembtern mit tauglichen Persohnen/ sondern vil mehr denen Persohnen Vorsehung thuet/ zu einem scheinbahren/ vnd prächtigen Leben/ es mag das Ambt vnd der Dienst versehen werden / wie GOtt wolle. Wann der jene als Patron das Schiff regieret/ der kaum einen Ruederknecht abgibt/ hat man

sich wol eines Unglücks bey solcher Schiffahrt zu besorgen: vnd dahero kommt in manchem Land / vnnd Königreich ein so erbärmlicher / vnd Zäher-würdiger Stand / wo alles in gröster Confusion, vnd Unordnung / wordurch manche Provintz gantz in Abgang kommet / vnd so jämmerlich geschlaipffet wird.

Dann wie gar recht sagt Aristoteles der Fürst aller Weltweisen: Cùm principium corrumpitur, nihil est, quod cæteris, quæ inde pendent, præbere auxilium possit. **Wann der Ursprung / vnd Anfang eines Dings zerstörtet wird / so ist nichts mehr übrig / welches denen Theilen / so daran hangen / Hülffleistung thuen könne:** wann es an dem Haubt fählet / so ist der gantze Leib kranck / schwach / vnd math: seynd die / so in den Aembtern / vnd Officijs stehen / vntüchtig / vnd allein deß eignen Nutzen beflissen: wer wird alsdann dem gemainen Weesen auff die Füß helffen / oder wohl auch von dem gäntzlichen Undergang erwöhren können?

Aristoteles l. de partibus animalium c. 4.

In was für einem Stand / in dem verflossenen Sæculo, sich vnser Christliches Europa, das polytische Weesen belangend (der Tugend an disem Orth zu geschweigen) befunden habe / vnd annoch befinde biß auff gegenwärtige Stund / lasse ich euer Lieb / vnd Andacht / hoch vernünfftig zu betrachten über: vorderist denen Herren Statisten / vnd Politicis, als welche di-

se Ursachen besser penetriren / dann der gemaine Mann / und sie werden gar bald / wie ich ungezweiffelt darfür halte / der Sachen auff den Grund kommen / woher so harte Straffen / so gefährliche Kriegs-Empörungen / und mehr andere übl von dem gerechten GOtt über uns verhenget werden. Vil wird es seyn / wann man nicht wird sagen können / es habe sich der Zeiten jener klägliche Stand / und höchst-schädliche verwirrung hervor gethan / welche schon zu seiner Zeit Salomon der allerweisiste Fürst in Israel hat vorgesehen / daß es also ergehen werde; den Handl beschreibt er also: Vidi servos in equis, & Principes ambulantes super terram, quasi servos. **Jch hab gesehen / daß die Knecht auff den Rossen sassen / und gantz übermüthig daher ritten / und die Fürsten / als Knecht / auff dem Land zu fuß gehen.**

Eccles. 10 v. 7.

Ein seltzame Veränderung ist dises mein Salomon / es geduncket mich aber / daß ein verdeckte Red zu seyn / warunter ein anders Geheimnus verborgen ligt: es werden ja die König und Fürsten nit von dem Pferd steigen / und ihre Diener lassen auffsitzen? warumben dann servos in equis, die Knecht zu Pferd / & Principes ambulantes, und die Herren zu Fuß? Das wohl / grosse Ehr hat Assuerus, diser allermächtigiste König / angethan / dem Juden Mardochæo, einem seiner getreuisten Dieneren an dem Hof / indem er ihne auff ein

Kö-

Königliches Pferd/ daß allein vnter deß Königs Sattl gehörte/ vnd auff das Haubt ein Königliche Cron hat setzen lassen. Das Pferd muste der fürnehmste/ vnd erste Minister/ der sonst dem König an der Seithen stunde/ bey dem Zaum haltend/ durch die fürnehmste Gässen/ der Haubtstadt Susan führen/ vnd darneben außruffen: Sic honorabitur, quemcunque voluerit Rex honorare. **Also soll geehret werden/ den der König will ehren.** Est. c. 6. v. 9.

Das war ja freylich ein hoche Gnad/ vnd zumahlen dem König höchst-lobwürdiger Ehren-Danck/ gegen einem Diener wegen erwisener Treu. Indem er dem König eine wider ihne angespunnene Verrätterey entdecket. vnd also deß Königs Leben salvirt hat. Da sitzet nun Mardochæus zwar ein Diener auff dem Pferd: Es meldet jedoch die H. Schrifft nicht/ daß Assuerus seye zu Fuß gangen/ oder seine Königliche Hochheit auff einige Weiß geminderet worden.

Ein anders Absehen dann/ muß Salomon in obgesagten Spruch gehabt haben/ wann er die Knecht auff den Pferdten/ vnd die Fürsten zu Fuß gesehen. Der hocherleuchte Kirchen-Vatter/ vnd sondere Zierd deß Römischen Stuhls Gregorius der grosse/ macht hierüber einen sehr vortrefflichen vnd zu meinem Vorhaben/ gar anständigen Discurs, mit folgenden Worten: Equi nomine dignitas temporalis accipitur. S. Greg. oper. tom. 2. **Vnder dem Namen deß Pferds wird ver-**

 stan-

in c. 30. Iob l. 31. moral. c. 10. n. 18. mihi f. 804. lit. E. col. 2.

standen die zeitliche Würdigkeit: Servi in equis sunt, cùm peccatores præsentis vitæ dignitatibus efferuntur. Alsdann sitzen die Diener vnd Knecht zu Pferd/ wann die lasterhaffte Menschen/ diser Welt/ mit Ehren/ vnd Hochheiten werden angesehen/ vnd dann zu den Aembteren erhebt. Principes verò, quasi servi ambulant, cùm multos dignitate virtutum plenos, nullus honor erigit, sed summa hic adversitas velut indignos deorsum premit. Die Fürsten aber gehen zu Fuß/ wie die Diener vnd Knecht/ in dem so vil dapffere vnd tugendseelige Männer/ nit mit der mindisten Ehr werden angesehen/ sonderen durch allerhand widerwärtige Anstöß/ als vntaugliche auff das höchste verfolgt/ vnd vndertrucket. Laugne es O Welt/ wann du kanst? vnd das heist vidi servos in equis. Ich hab die Knecht auff den Rossen gesehen: Et principes ambulantes super terram quasi servos. Vnd die Fürsten auff dem Land zu Fuß gehen/ wie die Knecht.

Was kan aber vnbillichers gesehen/ oder gehört werden/ als das die Tugend so gar vnbillich vndertrucket/ vnd in keinem Ansehen ist/ daß Laster aber erhöhet wird/ vnd aller Orthen florieret? das die Weißheit/ vnd Wissenschafft/ gantz vnachtsam vergraben ligt/ die Ignoranz aber/ vnd Vnwissenheit mit grossem Geschrey wird überall außgeruffen? das die fromme/

verstän-

verständige / vnd gestudierte Leuth am letzten Orth stehen / vnd schier mit Füssen getretten: Die Ignoranten aber / vnwissende / verkehrte / vnd lasterhaffte erhöhet / vnd zu den Würdigkeiten gezogen werden.

Dises wunderliche Procedere, vnd Verfahren der Welt-Kinder / hat eben den Propheten Ieremias so vil zuschaffen geben / daß er ihme nit gewust hat daraus zuhelffen / oder wie er eines / vnd das andere verstehen solte: damit jhme dann dise Vnruhe deß Gemüths möchte benommen / vnd er innerlich zufriden gestellet werden / hat er es GOtt gleichsam verhebt / vnd fürgehalten: Quare via impiorum prosperatur? sagt er: Bene est omnibus qui prævaricantur, & iniquè agunt? Mein / Warum hat doch der gottlose in disem Leben so vil Glück? alle seine Anschläg vnd vorhaben bringt er glücklich hinaus / vnd leydet nit den mindisten Anstoß. Allen die das Gesatz fein dapffer übertretten / vnd ein gottloses Leben führen / wie es der Brief vermag / denen ist vmb vnd vmb wol / sie wissen von keinem Creutz noch Trübsal / von keinem Elend noch Jammer / von keiner Verfolgung noch Widerwärtigkeit: Sie werden über das von allen geehret / vnd angesehen. Das hat der gute Ieremias nit fassen können / wie doch GOtt solches könne zulassen / vnd den Bösen so vil nachgeben

Ierem. 12. v. 1.

Hat nun dise Verwirrung / vnd höchst schädliche

Un-

Vnordnung/disen H. Propheten also geängstiget;was ist es dañ wunder/ in ansehung/daß denen vnwürdigen die Ehren-Stellen werden eingeraumet / vnd deren die es besser verdienten / nit einmahl gedenckt. Wann sich ein ehrlicher/verständiger / vnd gewissenhaffter Mann darüber bestürtzet/ einige Klag-Seufftzer jhme außbrechen/ welcher da vil Jahr lang redlich vnd treu gedienet /vnd sich / ohne Außnahm/ in allen Begebenheiten gebrauchen lassen / doch einige Erkandnuß nit hat darvon getragen: Mann hat niemahl seiner gedenckt mit einer Promotion, will geschweigen / daß man ihne was bessers seinen Verdiensten nach / vnd auch dem gemeinen Weesen zum gutten / accomodiert hätte: Das ist ja freylich ein harter Bissen / vnd manchen kaum zuverdeuen. Wir wollen doch sehen andächtige Gemüther / ob nit ein Recipe, zu finden disen Schmertzen zulinderen: Entzwischen seye der Allgüttige GOTT von vns allen gelobt / vnd geprysen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die

Die XI. Red-Verfassung.

Innhalt.

Wie vilen vnd gefährlichen Vnglücks-Fählen/ die Ehren-Aembter vnd Würdigkeiten vnderworffen seyen/ bevor/ wann man wider die Verdienst darzu erhoben wird.

ICh weiß nit/ ob es dann so hoch zuschätzen seye/ als vil ihr darauß macht/ wann einem die Welt einen Denst verleyhet/ vnd auß sonderer Wolgewogenheit/ durch die Handlaitung deß schmeichlenden Glücks mit Ehren-Aembtern begnadet: dann dise/ wann sie nit von GOtt/ sondern allein durch menschlichen Gunst/ vnd Zuneigung/ ertheilet werden/ kommen mir nit anderst vor/ als schon halb verfaulte Sprißl einer wurmstichigen Laiter/ welche schon offt bestigen worden/ alle Tritt seynd gefährlich/ vnd betrohen einen schwären Unglücks-Fahl/ bricht nit der erste/ andere/ oder dritte Sprißl/ so bricht vnfählbahr der vierte/ fünffte/ oder sechste: je höher du nun hinauff steigest/ je tieffer fallestu herab/ vnd ist die Gefahr sambt dem Schaden desto grösser. Wer demnach gescheid ist/ vnd Vernunfft hat/ nimmt sich wol in acht/ damit er ein so gefährliche Laiter nit besteige/ sonst därffte er wol Halß/ vnd Bain brechen.

Zu deme/ so ist wol zubedencken/ was Seneca sagt: Honores solicitè possidentur, & dominis suis imponunt (Senecâ l. de contempt. mundi.)

ponunt gravia, & illos semper premunt, & pungunt. **Die Ehren vnd Würden diser Welt/ werden sorgfältig besessen/ vnd legen ihren Herren schwären Last auff / vnd thuen sie allzeit hart trucken / vnd stechen.** Gesetzt also/ du habest dise vnd jene Ehren-Stell aller Billichkeit gemäß verdienet/ vnd seye dir gleichwol ein anderer nit ohne beschimpffung deiner Ehren vorgezogen worden/ so hast du doch keine vernünfftige Vrsach / dich dessentwegen/ weil du den Dienst nit erhalten / zu beklagen: ist dir dann nicht bekannt jener wohl bedenckliche Spruch? meruisse satis: genug ist es ein Ehr verdienet haben.

Zu Ehren vnd Würden erhebt werden bey diser Welt/ verdienet kein absonderliches Lob/ dann dise haillose Bröckin in Außtheilung der Aembtern / meistentheils sich gar partheyisch/ vnd Gewissen-loß verhaltet: aber überauß ruhmwürdig ist es / die Würdigkeiten verdient haben/ ob mans schon nit überkommet / vnd deren theilhafftig wird.

Mein/ wie offt gehet nit vnder euch verständigen die Red herum/ wann ein vacirende Stell ist ersetzet worden? diser vnd jener wäre weith capabler disen Dienst zuversehen/ wäre ihm auch vor jenem/ aller Billichkeit gemäß zugestanden: allein der Zeiten sihet man nit an die Meriten/ nit die taugliche Subjecta, nit den Verstand/ vnd die Erfahrenheit / dann es gehet alles nach

Gunst/ der sich gute Patronen macht/ sich da vnd dort vmb einen guten Freund bewerbet/ der hat allerdings ein gewunnens Spill/ er seye zu dem Ambt tauglich oder nit.

Cato diser an Wissenschafft/ vnd Erfahrenheit/ hellscheinender Stern/ vnd hoch ansehnliche Zierd der Römischen Republic/ als er einstens von einem gemainen Menschen/ der ihne mit Lästerworten schmählich tractiret hatte/ gefragt wurde/ wie es geschehen seye/ daß ihme allein vnter so vil herrlichen Ehren-Zeichen dapfferer Männer auff dem Rath-Hauß zu Rom/ keine Ehren-Saulen seye auffgerichtet worden? hat er gar hurtig mit dapfferem Gemüth/ ohne Verwirrung seiner Passionen geantwortet: Malim, inquit, ut de me quærant homines, quam ob rem Catoni non sit posita statua, quàm quare sit posita. Jch will vil lieber Hören/ sagt er/ daß die Menschen von mir fragen/ was Vrsachen dem Catoni keine Ehren-Saulen seye gesetzt worden/ als daß sie fragen/ warumb man ihms gesetzt habe.

Apud Paciuchel. tract. de patient. l. 4. c. 4. longe ante mediũ mihi fol. 311. col. 1.

Diser weise Mann hielte gar vernünfftig darfür/ es sey besser vnd lobwürdiger/ daß er so rühmliche Thaten begehe/ daß sich einstens/ die so darumb wissen/ zuverwundern haben/ daß man ihme kein Ehrensaul habe aufgerichtet: dann es in Wahrheit weit vortrefflicher/ vnd ein grösser Lob ist/ solche Ehrensaulen verdient/ vnd nit

nit empfangen/ als selbe empfangen / und nit verdient haben.

Wol recht demnach / und aller Warheit gemäß hat geredt jener Engelländische Cantzler / und glorwürdige Martyrer Thomas Morus bey Angelo Paciuchelio in seinem Tractat von der Gedult: Mundus hic benè acta pro merito compensare, nec ingratus solet, nec gratus potest. atque ideo meruisse satis.

Loco suprà citato.

Dise untreue Welt ist also beschaffen / was ihr zum guten löbliches geschicht/ das pfleget sie auß undanckbarkeit nit zu vergelten/ und wann sie auch wolte/ so kan sie es nach Verdiensten nit thuen. Und derowegen ist es genug / daß man ein Ehr verdient habe: welchen Verdienst GOtt allein am besten belohnen kan / und das soll jedem genug seyn/ daß ihm GOtt sein Mühe vergelten will / die ihm die Welt nit zahlen kan; dann sie auch nit einmahl dahin ihr Absehen nimmt / die Tugend / und Weißheit der Gebühr nach zubelohnen: welches ihr doch billicher massen zustunde: sie gehet aber offt umb mit Außtheilung der Aembter und Ehren/ als wie / wann ein Kind über den Schacht komt/solchen in die Ordnung zusetzen/da wird man sehen/daß solches gleich so bald einẽ Baurn wird hinsetzẽ/ wo der König/ den Fußknecht/wo der Reuter sitzen soll.

Eben also/ setzt die Welt gleich so bald einen unverständigen vor dem Verständigen / einen untauglichen

chen dem tauglichen / einen Ignoranten dem Gerichts-Erfahrnen / einen Gottlosen dem Frommen. Dahero sagt der Ecclesiastes: Est malum, quod vidi sub sole, positum stultum: oder wie andere lesen / indignū, in dignitate, sublimi, & divites sedere deorsū. Eccles. 10 v. 5. & 6.

Es ist ein Vnheyl das ich vnter der Sonnen gesehen hab / daß nemlich ein Narr / vnnd Unwürdiger fast hoch sitzet in grossen Würden / in Ehren / vnd Dignitäten / vnd die Haabseeligen sitzen vnden an.

Der Ecclesiastes will sagen / ich hab die vmgekerte Welt betrachtet vnd vnder anderen auch vnzahlbaren Fählen / dises Ubl darinnen gefunden / daß nemlich vnwürdige / vntaugliche / vnerfahrne / vngeschickte / vnd Idioten / in hohen Ehren vnd Würden sitzen / aber witzige / gelehrte / hochverständige / fromme / vnd tugendsame Leuth / müssen denselben nachgehen / vnd überal zuruck stehen / dann in diser Welt haben sie keinen Theil. Vnd hierüber muß sich ein ehrliches Gemüth nit verwunderen.

Sichstu dann nit / was allhier in disem Leben vermag / die vnordentliche Liebe / der Hass / der Widerwillen / der Geitz / vnd embsige Beflissenheit deß Eigennutzens / deme fast alles ergeben ist? erfahrest du dann nit / daß die vngezaumte Begürden / alles in ein gäntzliche Confusion, vnd schändliche Verwirrung setzen? alles vnder vnd über sich kehren? vnd du allein / wilst

Was hilfft dich der Titl Excellenz. Wann du nit auch vor GOtt Excellenz / vnd vortrefflich in Tugenden / vnd guten Wercken erscheinest? vnd dich allen zu einem Beyspill Christlicher Vollkommenheit darstellest? was hilfft es dich / daß du auff Erden / von jedermäniglich ein Gnädiger Herr bist genennt worden / dir aber villeicht / GOtt in dem letzten Abtruck / vnd in der anderen Welt bey seinem strengen Gericht / nit wird gnädig seyn? weil in dir einige Barmhertzigkeit / vnd Liebe deß Nächsten nit ist gefunden worden? was hilfft es dann mehr / daß man dir hat geben den Titl ihro Gestreng? (Es seynd zwar der Zeiten / die Titl spott wolfail / vnd kan mans vmb ein schlechtes Gelt haben / dann bey denen mehreren ist es Titulus sine vitulo, ein Ehren-Titl ohne Besoldung / bey dem sie aber wenig zunemmen / oder fett werden) aber was hilfft es / sage ich / daß man dich ihro Gestreng heisset / aber dorten GOtt noch strenger mit dir nach seiner Gerechtigkeit verfahren wird? weil du vilmahlen in deiner Amptierung wider die Gerechtigkeit allzustreng mit denen armen Vnderthanen verfahren bist / vnd sie biß auff das Blut getrucket hast?

Es bleibt darbey / alle Würden in diser Welt / seynd nichts als vnerträgliche Bürden / vnder welchen schon vnzahlbarlich vil erlegen seynd. So lasse dir es dann nit so beschwärlich fallen du ehrlicher Mann (wer du immer seyest) der du deinen Rucken treulich daran gestrecket / an deinem Fleiß / vnd Wissenschafft es nit hast erwinden

den lassen / obs schon die vndanckbahre Welt nit erkennet. Meruisse satis. Genug ist es / daß du ein Lob durch dein treues Wolverhalten verdienet hast. Das übrige wird dir Gott belohnen / derowegen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Die XII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Kein grösserer vnd gefährlicherer Feind ist auf Erden nit zu finden / als ein falscher vnd vntreuer Freund

Warum so betrübt in dem Angesicht / guter Freund? warum weisest du vor so traurige Gebärden? warum bist du so gar entrüstet in deinem Gemüth? die eüsserliche Stellung deß Leibs / die du in Warheit nit verbergen kanst / gibt das genugsamb zu erkennen / daß dir nit allerdings wohl seye. Sage mir / ich bitte / was ist dir doch widriges begegnet? was bekräncket also dein Hertz? was ist das / so deinen Geist also schmertzlich betrübet / vnd dich gleichsam aller Hoffnung entsetzet? hab ich dann nit Vrsach / mein Pater / mich zu betrüben: der ich / anderer Trübsaalen zugeschweigen / so vil vnd harte Verfolgungen meiner Feinden erdulten muß / welches vmb so vil schwärer ankommt / je heimlicher dise Feind seynd / die mir nach Ehr vnd gut streben.

Ja in Warheit / die falsche freund in diser welt / seynd auß allen die ärgiste Feinde / vor welchen man sich eben so wenig hüten kan / als der Vogl vor dem verborgnen Garn deß Jägers / / oder das schwache Mäußlein / vor

wilst von disem allgemeinen / ob schon übl eingeführten Welt-Brauch außgenommen / und befreyet seyn? und du allein wilst zu diser Steur / die alle erlegen müssen / keinen Beytrag thun? und du allein wilst / daß dein Vorhaben in allem ohne Anstoß hinauß gehe / da doch sonsten mit keinem; oder doch mit wenigen / die Billigkeit behaubtet wird? höret reden / den heiligen Laurentium Iustinianum, wie trefflich wol er zu diser Sach schreibet: Quare hæc non advertitis? cur aliorum exemplo non erudimini? an legem novam mundus servabit in vobis, & verax esse poterit, qui semper comprobatus est fallax? **Warum / ihr Welt-Menschen / beobachtet ihr dise Ding nit besser? warum last ihr euch durch das Exempel anderer nit underweisen / damit ihr gescheyt werdet?** meint ihr dann (ihr denen also zu kurtz geschicht) die Welt werde mit euch ein anderes Gesatz observieren / und gegen euch sich treu und warhafft verhalten / die doch bißhero allzeit falsch und betrüglich gehandlet? umb sonst ist eure Hoffnung / wann ihr von der Welt ein Billigkeit erwartet.

S. Laurēt. Iustin. l. de ligno vitæ c. 3. de fide.

So last dann die Welt ihres Gefallens handlen: Last sie antworten / und Disponieren / wie es ihr beliebet: Dann ob sie schon eure Tugend / und Dapfferkeit nit erkennet / noch weniger / der Gebühr und den Verdiensten nach / euch wol erkandlich belohnet / seyet versicheret / daß alles dises noch einmahl zu eurer grösserer

serer Glory / vnd höchsten Ruehm gereichen wird; welches dann auch vmb so vil höher zuschätzen / je sicherer / vnd glückseeliger die Ehren / vnd Würdigkeiten deß anderen Lebens übernommen werden.

Wolmeinend demnach rathet vns allen der weise Mann Syrach, wann er in seinem sibenden Capitl disen nachdencklichen Ermahnungs-Spruch hat aufgezeichnet: Noli quærere à Domino Ducatum, neque â Rege Cathedram honoris. **Begehre kein Herrschafft von dem Herren / noch von dem König den stuhl der Ehrē.** Es ist ein überauß grosse Verantwortung / bey denen Aembteren / Diensten vnd Würdigkeiten diser Welt: Es kost etwas dem Principalen oder Lands-Fürsten recht thun / in allem seinen Willen / vnd Begehren zuwilfahren / vnd darbey nit wider das Gewissen handlen / der Tugend vnd Treu keinen Abtrag thun: Den Wohlstand der Gemein befürderen / den Burgern / vnd Vnderthanen mit gezimmender Hülffleistung an die Hand gehen / denen Nothleydenden / vnd Vndertruckten / wie es die Liebe / vnd Gerechtigkeit erforderet / aufhelffen / vnd darbey das eygne Interesse nit betrachten: Die Laster mit vnerschrockenem Eyfer straffen / die schädlich-eingeführte Mißbräuch auffheben / die verdächtliche Schlieff-Winckl zerstöhren / vnd darbey keinen zeitlichen Respect tragen. Quis est hic, & laudabimus eum? Wer ist diser / der mit so vnerschrockenem Eyfer seinem Ambt vorstehe / wir wollen jhme Lob sprechen?

Eccles. 7. v. 4.

Was

Was hilfft dich der Titl Excellenz. Wann du nit auch vor GOtt Excellenz / vnd vortrefflich in Tugenden / vnd guten Wercken erscheinest? vnd dich allen zu einem Beyspill Christlicher Vollkommenheit darstellest? was hilfft es dich / daß du auff Erden / von jedermäniglich ein Gnädiger Herr bist genennt worden / dir aber villeicht / GOtt in dem letzten Abtruck / vnd in der anderen Welt bey seinem strengen Gericht / nit wird gnädig seyn? weil in dir einige Barmhertzigkeit / vnd Liebe deß Nächsten nit ist gefunden worden? was hilfft es dann mehr / daß man dir hat geben den Titl jhro Gestreng? (Es seynd zwar der Zeiten / die Titl spott wolfail / vnd kan mans vmb ein schlechtes Gelt haben / dann bey denen mehreren ist es Titulus sine vitulo, ein Ehren-Titl ohne Besoldung / bey dem sie aber wenig zunemmen / oder fett werden) aber was hilfft es / sage ich / daß man dich jhro Gestreng heisset / aber dorten GOtt noch strenger mit dir nach seiner Gerechtigkeit verfahren wird? weil du vilmahlen in deiner Amptierung wider die Gerechtigkeit allzustreng mit denen armen Vnderthanen verfahren bist / vnd sie biß auff das Blut getrucket hast?

Es bleibt darbey / alle Würden in diser Welt / seynd nichts als vnerträgliche Bürden / vnder welchen schon vnzahlbarlich vil erlegen seynd. So lasse dir es dann nit so beschwärlich fallen du ehrlicher Mann (wer du immer seyest) der du deinen Rucken treulich daran gestrecket / an deinem Fleiß / vnd Wissenschafft es nit hast erwinden

den lassen / obs schon die vndanckbahre Welt nit erkennet. Meruisse satis. Genug ist es / daß du ein Lob durch dein treues Wolverhalten verdienet hast. Das übrige wird dir Gott belohnen / derowegen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Die XII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Kein grösserer vnd gefährlicherer Feind ist auf Erden nit zufinden / als ein falscher vnd vntreuer Freund

WArum so betrübt in dem Angesicht / guter Freund? warum weisest du vor so traurige Gebärden? warum bist du so gar entrüstet in deinem Gemüth? die eüsserliche Stellung deß Leibs / die du in Warheit nit verbergen kanst / gibt das genugsamb zu erkennen / daß dir nit allerdings wohl seye. Sage mir / ich bitte / was ist dir doch widriges begegnet? was bekräncket also dein Hertz? was ist das / so deinen Geist also schmertzlich betrübet / vnd dich gleichsam aller Hoffnung entsetzet? hab ich dann nit Vrsach / mein Pater / mich zu betrüben: der ich / anderer Trübsaalen zugeschweigen / so vil vnd sharte Verfolgungen meiner Feinden erdulten muß / welches vmb so vil schwärer ankommt / je heimlicher dise Feind seynd / die mir nach Ehr vnd gut streben.

Ja in Warheit / die falsche freund in diser welt / seynd auß allen die ärgiste Feinde / vor welchen man sich eben so wenig hüten kan / als der Vogl vor dem verborgnen Garn deß Jägers / / oder das schwache Mäußlein / vor

der ihme heimlich gerichten Fahlen. Von aussen zwar zeigen sich dise / als wärens die beste Freund / und wolgönner / die in allem unser Auffnemmen zubeförderen suchen / innerlich aber seynd sie reissende Wölff / die nur deß Nächsten sein Verderben / und Untergang verlangt.

Ein solcher / von aussen sanfftmüthig- und freundlicher / von innen aber betrüglicher / und untreuer Gesell / war der Joab / wie geschriben in dem zweyten Buch der Königen am zwaintzigisten Capittl / der hatte einen heimlichen Grollen wider den Amasa: disem begegnete er einsmahls an einem bequemlichen Orth / da er sich an dem Amasa rächen / und sein Müthlein könte abkühlen / zu dem sagt er mit freundlichisten Anblick / unnd höflichisten worten: Salve mi frater: & tenuit manu dextrâ mentum Amasæ, & percussit eum in
2. Reg. 20. & v. 9. & 10. latere. O mein hertzliebster Bruder: willkom / O Falschheit! fiell ihm umb den Halß / hielt ihn bey den Kühn / als wolt er ihm einen Kuß geben / O Treulosigkeit! und stieß ihm unvermerckt den Dolchen durch die Rippen / daß er den zweyten Stoß nicht erwarten dörffte: dann es lieffen ihm die Därm auß dem Leib / und er blib todt an der Stell. Das ist ja ein schönes Freundstuck? O du verfluchter Mörder! heist das salve mi frater? wilkom allerliebster Bruder? ach! hätte Amasa disem Mei-

Meichelmörder ins Hertz können hinein sehen / so wär er gewiß mit seinem Degen vorkommen / vnd hätte den falschen Joab in Stucken zerhauen.

Ach! es gibt aber noch mehr dergleichen falsche Freund / vnd freundliche Mörder ab: thuen sie keinen Stoß mit dem Degen in die Seithen / so thäten sie mit der Zungen / die schärffer dann ein Schwerd ist: in gegenwart / vnd in dem Angesicht heist es ja freylich Herr Bruder / bedarff er meiner Diensten? hat er meiner Hülff vonnöthen? sag er ein eintziges Wort / gib er mir nur den Fingerzeig / mehrers bedarff es nit / vnd er solt erfahren / daß ich sein Freund seye / vnd nit nur in lähren worten spille / ihme das Maul zufüllen. Auff dem rucken heist es: der Ignorant, der Idiot, der Partitenmacher / der falsche Gesell will befördert werden / immerdar höher steigen / vnd über andere hinauß sehen: es wundert mich / daß man seiner gedencken mag / er ist sein lebtag ein vntreuer Mensch gewesen / der nur auf seinen eignen Nutzen geschauet. Ey lieber / das ist schier zuvil geredt / du hast dein Maul zimlich weit aufgethan: wilst ihm kein Gutthat erweisen / so lasse ihn gleichwol bey Ehren / suche ihn nit also zuverklienern; er hat das vmb dich nit verschuldet / sondern jederzeit von dir löblich geredt / vil auff dich gehalten / ja alle Hoffnung in dich gesetzet / du aber zeigest gegen ihm ein gantz widriges / vnd bist der nit / für den er dich hat angesehen.

Ach! wie vil seynd nit deren / welche sich diser vnruhigen Kriegs-Zeiten zu ihrem vortheil bedienen / man-

chen an seinem Glück zuverhinderen/ da vnd dorten/ ihrem Nächsten eine Notten zustechen/ disen vnd jenen auß dem Sattl zuheben/ vmb seinen Dienst zu bringen/ das noch kleine übrige Stücklein Brodt/ so ihme/ vnd den Seinigen zu nothwendiger Vnderhaltung/ ohne daß kaum erklecken mag/ gar auß dem Mund herauß zureissen: vnd alles dises mit so heimlichem List/ mit so argem vnd verschraufftem Betrug/ daß er in dem Angesicht noch für einen guten Freund/ trutz jedwederen/ passiret/ dann er den Schalck seiner Boßheit so meisterlich zuverdecken weiß/ daß man schwören solte/ ja das Leben daran setzen/ du habest keinen treuern Freund als ihne/ biß dir gleichwol durch das zugestandene Vnglück/ vnd an deiner Ehr so gefährlich empfangene wunden/ die Augen aufgehen/ vnd du darinen seine Untreu so klar als in einem Spiegl sehen mögest.

Vincent. Lyrinens. adv. hæres.

Von so falschen Freunden hat trefflich wol geredt Vincentius Lyrinensis, wann er sich also hat zu vernemen geben: Hi sunt, qui mala pocula, & noxios succos medicaminum titulis præcolorant, ut nemo ferè ubi superscriptum legitur, Remediū, suspicetur venenum. Dise seynds/ die böse Geschirr wie die Apodecker-Bäxen voll der schädlichen säfft/ außwerts mit den Titln der Artzneyen befärbet/ machen/ vñ verfertigen/ daß schier niemand ist/ der/ wann er darauff geschriben liset/ Artzney; argwohnen könne/ daß darinnen ein tödtliches Gifft verborgen/ indem sich solche Gesellen dermassen anstellen/ als trugen sie mit vns

in dem Creutz ein Mitleyden/ vnd wären beflissen/ nach allen ihren Kräfften von solchem vns abzuhelffen / vnd befreyet zumachen/ da doch ihr Hertz weith anderst beschaffen/ als sie mit dem Mund reden/ vnd durch die verstelte wort zuerkennen geben: vnd ist dise Hertzens-Qual weit empfindlicher einem ehrlichen Gemüth/ als keine andere/ wann es auch von denen so feindseelig verfolget wird / die durch seine Hand vil Gutthaten empfangen/ vnd so manche überreiche Lieb genossen haben.

Vnd wem solt es in Warheit nit in der Seelen wehe thun / wann die erwisene Gutthaten / die dem Nächsten zu gutem auffgewendte Mittl / nit allein schlechtlich belohnet / oder gar nit erkennet / sondern im gegenspill / mit einer feindseeligen Verfolgung gantz vndanckbahrlich vergolten werden.

Es begibt sich / daß einer durch vil Sorgen vnd Mühe eines andern / zu einen Dienst beförderet worden/ kaum daß jhm die Federn anfangen zuwachsen/ will er schon einen Feder-Fechter abgeben / wider den Fechten / vnd Streitten/ der jhme zu den Dienst geholffen. Kaum ist diser durch deine gutthätige Hand vnd mildhertzige Hülffleistung / mit respect auß dem Koth erzohen worden / so bald er seiner empfindet/ vnd was wenigs zu Mittlen kommet / reckt er den Kopff übersich/ wie ein Schild-Krott ausser der schallen/ vnd thut/ als kennete er dich nimmer. Der zuvor mit zusammen geschlossenen Händen / vnd entdecktem Haupt in aller Demuth vmb Hülff gebetten / der schauet dich jetzt /

weil ihm in etwas die Flügl gewachsen / gantz trutzig über die Achßl an / also hät er dich sein Lebtag nie gesehen / noch under die Augen gebracht / vnd wirst du von ihm nichts als Feindseeligkeit / Verfolgung vnd Vntreu zugewarten haben. Dann er ist auß den jenigen falschen Weltfreunden / von welchen Syrach spricht in seinem neun vnd zwaintzigisten Capitl: Donec accipiant, osculantur manus dantis, & in promissionibus humilant vocem suam. **So lang dise Gesellen etwas empfangen; vnd zuhoffen haben küssen sie die Hand denen / die jhnen geben / vnd in den Verheissungen / demüthigen sie ihre Stim̃ / geben gute Wort auß / leben zu vnserm Befelch / vnd seynd auff jeden Augen-Winck / vrbiettig zu dienen.** Wissen sie aber nichts mehr zusuchen / oder seynd allbereith durch die Gutthaten satt worden / haben jhren Säckl gespicket / vnd ihnen auff ein längere Zeit vorsehung gethan / hat die Freundschafft bey jhnen ein End / sie gehen vor dem Hauß vorbey / vnd fichtet sie wenig mehr an / ob darinen ein Gutthätter wohne / oder nit / dañ sie die vorige Wolthaten schon längst vergessen haben.

Eccles. 29 v. 5.

Vnd machens dise nit vil besser als die Hund / so vor dem Tisch stehen / vnd sich sehr hungerig bezeigen. wirfft man jhnen einen Brocken Fleisch vor / so ist derselbe in einem Augenblick verschlucket. Recken auch

gleich

gleich das Maul wider in die höhe / vnd warthen auff den anderen Brocken: Vnd also hernach auff den dritten / vierdten / fünfften: Wann man sie endlich genug vnd in Uberfluß angeschoppet: So legen sie sich vnder den Tisch / oder vnder ein Banck hinein / vnd schlaffen. Gehe nun einer hinzu / stosse jhn / vnd wecke er den Hund auff / so wird er gleich anfangen zu gronnen / zupellen / vnd zu kaussen / vnd eben so bald seinen eignen Herren vnd Gutthäter anfallen / als einen fremden / der jhm vnbekand. So vnd nit anderst kommen mir dergleichen vndanckbahre Gesellen vor / denen du vil Gutthaten auffgefasset / ihnen da vnd dort in einer anstossenden Noth Hülf geleistet; bist du nun selber in einer Noth / vnd bedarffest eines anderen Hülf / gehe hin zu einem solchen / ersuche ihn auff das freündlichist / er soll dir an die Hand gehen / in diser vnd jener Noth ein Hülff-Mittl vorstrecken / damit du dich widerum erschwingen mögest: da wird er von Stund an seine Unmöglichkeit vorschutzen / er habe es einmal nit in den Kräfften / vnd mit sich selber zuthun / er könne dir dermahlen vnmöglich helffen. Ja wann er vermercket / daß dir anderwärtig ein Glück zustosse / vnd du etwann ein Promotion zuhoffen habest / warbey du dich / vnd die deinige in Ehren köntest fortbringen / wird er dir heimlich ohne eintziges Nachdencken / was grosser schaden dir darauß entstehen möge / einen Rigl vorschieben / vnd so vil jhme möglich dich daran verhindern / mit einer recht feindseligen Verfolgung / die du gewiß vmb ihn nit verdienet hast.

Das ist ja freylich ein hartes Creutz / welches sehr tieffe Wunden in das Hertz schneidet / so vnbilliche Verfolgungen leyden müssen / vnd zur Belohnung / der so häuffig erwisenen Gutthaten die gröste Vndanckbarkeit darvon tragen: Das ist ja wider GOtt / vnd begehrt Rach von dem Himmel / wann man das Gute mit Bösen so häßlich vergiltet / vnd seinen Freund / dem man mit tausend Titlen verbunden / so feindseelig verfolget. Aber Gedult du so vnbillich verfolgter / vnd allerseyts angefochtner Mensch / GOtt hat alles dises / was dir nun so schmertzlich vorkommet / wegen deiner Sünden verhenget; oder aber dich vmb so vil herrlicher / so wol in disem durch sein göttliche Gnad als in dem anderen Leben / mit der ewigen Glückseeligkeit zubelohnen.

Amos 3. v. 6. Der Prophet Amos demnach schreyet über laut auff: Si erit malum in Civitate, quod Dominus non fecerit? **Wer wird mir sagen / daß ein Ubl in der Stadt / ich sage gar in der gantzen weithen Welt / so der HErr nit gemacht hat?** habe du andächtiger Christ in deinem Creutz ein kleine Gedult / schmucke die Achseln / vnd lebe mit der Anordnung deß Himmels zufriden / GOtt sicht schon auff dich / es gibt auch für dise Wunden noch ein Pflaster vnd tröstliches Recipe ab. Vnderlasse du nit vnauffhörlich deinen GOtt zuloben / vnd zusprechen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die XIII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Die Verfolgungen umb Christi Willen gedultig ertragen ist ein Zeichen der Göttlichen Gnaden-Wahl.

VIl Feind/ und falsche Freund haben/ auch von ihnen schwäre/ und grosse Verfolgungen leyden/ das ist nichts neues und seltzames in der Welt: es habens vil tausend vor uns erfahren: Und werdens vil Tausend nach uns erfahren/ dann Falschheit/ und Untreu/ ist bey jetziger Welt die gröste Kunst. Ob sich aber alle in dises Creutz schicken können/ und die Verfolgung falscher Freunden/ mit Gedult tragen/ das ist ein andere Frag? die Erfahrenheit weist es/ daß die meiste auß uns Menschen zum leyden ein schlechte Freud haben/ und alles über Kopff und Halß mit der Ungedult wollen hinauß bringen: Habet Jesus nunc, sagt der andächtige Thomas Kempensis: multos amatores Regni sui cœlestis, sed paucos bajulatores suæ crucis, multos habet desideratores consolationis, sed paucos tribulationis. Es hat diser Zeiten unser HErr JEsus vil Liebhaber seines himmlischen Reichs/ aber wenig/ die mit ihme das Creutz tragen wollen: Er hat vil/ die nur immerdar getröst zu werden/ aber wenig/ die nach denen Trübsaa-

Thomas de Kempis de imitat. Chr. l. 2. c. 11. n. 1. mihi pag. 134.

len verlangen: Alle wollen sich mit ihme dorten einsmahls erfreuen/ aber wenig für ihne/ oder mit ihme etwas leyden; vil folgen JEsu biß zur Brechung deß Brods nach/aber wenig wollen mit ihme den Kelch deß Leydens trincken/ da haben sie gleich einen Eckl daran/ lauffet ihnen die Gall über/ und grauset ihrer siñlichen Natur.

Julius Cæsar, welcher den Brutum zu Rom in den Rath promoviret/ mit Aembtern gezieret/ und über alle geliebt / als er durch Verrätherey auff dem Rath-Hauß überfallen / und mörderlich umbgebracht wurde. Da erblickte er auch den undanckbahren Brutum, daß er einen Stich mit dem Dolchen auff ihn thäte/ über welche That er von Hertzen erschrocken/ und überlaut auffschrye: Et tu Brute, fili in grate! Und auch du/ undanckbahrer Mensch / Brute / gehest feindseelig auff mich loß.

Solon der Atheniensische Rechts-Gelehrte/ hatte die Stadt Athen widerumb in eine schöne Ordnung gebracht/ daß alle Innwohner solche gemachte Gesätz/ und Anordnung gelobt/und gut geheissen: Er hat doch den Undanck erfahren / und zu letzt gar zu der Stadt hinauß verwisen/ in das Exilium müssen.

Aber was hab ich/ sagst du/ für einen Trost darvon zunemmen / daß es so vil undanckbahre Leuth auff der Welt gibt/ wie ich leyder sattsam mit meinem Schaden erfahre: wie ist mir geholffen / so vil ist dir geholf-

holffen? Quod tollere non potes, tollerare debes, Was du nit kanst wenden/ das solst du nach dem Exempel/ vnd Beyspill. will nit sagen diser Heydnischen Männer/ sondern viller dapfferer Christen mit Gedult tragen/ vnd deinem GOtt so harte Verfolgungen in aller Demuth auffopffern: dann warum sollest du von der Hand GOttes nit annemmen ein so gar kleines Kelchlein der Bitterkeit? hastu dann mit deinen Sünden nit schon längst dises/ vnd noch vil ein mehrers verdienet? wirst du dann so gar aberwitzig seyn/ vnd alle Genugthuung für deine schwäre/ grosse/ vnd vilfältige Missethaten/ in die andere Welt hinumb sparren? wilst du dann dorten leyden/ wo das Leyden gantz vnfruchtbahr/ vnd nit der geringste Lohn mehr darmit kan verdienet werden? dahingegen Gott vmb alles das/ was in diser Welt mit Gedult übertragen wird/ ein überauß grosse Belohnung versprochen hat. Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est Regnum cœlorũ. Matth. 5. v. 10.

Seelig seynd die/ so Verfolgung leyden/ vmb der Gerechtigkeit willen/ dann ihrer ist das Reich der Himmeln.

Sichstu/ wohin GOtt sein Absehen gerichtet hat/ dich ewig glückseelig zu machen? auff den Abgang vnd Mangl der zeitlichen Mittlen/ auff die Beraubung deiner Haab/ vnd Güter/ auff die Trübsaalen/ Schmach-Reden/ Vnbilden/ vnd Verfolgungen: Jene seynd die Allerglückseeligiste/ welche Verfolgung leyden.

leyden. Aber / Propter justitiam, wegen der Gerechtigkeit: Vnd das Wörtlein Gerechtigkeit / wird da nit in einem eingeschranckten Verstand genommen/ als ein absonderliche Tugend / sondern weitläuffig / so vil als sie durch ihre Signification vnd Bedeutung/ alle Tugenden in sich einschliesset: Wie es also etwelche auß den Heil. Vätteren / vnd Kirchen-Lehreren / benambßlich der guldene Redner Chrysostomus, vnd Englische Lehrer Thomas von Aquin, wollen verstanden haben / welchen gleichfahls seinem Brauch nach / in einem Sinreichen Gedancken der hochgelehrte Cardinal Cajetanus seine Mainung beytragt / bey Angelo Paciuchellio: Seine Wort lauten also: Persecutionis nomine intellige quodcunque malum poenæ: propter iustitiam: non propter crimina, non propter Regna, Imperia, & alia huius modi, sed propter hoc, quod faciunt, quod debent. Vnder dem Nahmen der Verfolgung wird verstanden ein jedweders Ubl / daß vns vnbillicher Weiß wol empfindlich wird zugefügt: wegen der Gerechtigkeit: nit wegen einer verübten Laster-That / nit wegen gantzer Länder / die wir gewaltthätig suchen an vns zubringen / vnd vnser Bottmässigkeit zu vnderwerffen / nit wegen einer vns übermüthig über andere Zugemüther

Apud Paciuchell: tract: de patient: l. 3. c. 10. longe post init: mihi fol: 237. col. 2.

beher-

beherschung / vnd dergleichen Vrsachen mehr: sonderen darumen weil wir thuen / was recht ist/vnd vns aller Billichkeit nach zustehet. vnd dises ist ein wahre Verfolgung/wann einer den anderen sucht zuverschimpfen / zuverschmä-hen mit Laster-Worten zuverachten/ zu vndertrucken/ vnd vmb das seinige zubringen. Vnd dises allein der Vrsachen / weilen der andere Fromm / Gerecht / vnd Tugendseelig ist.

Dise nun welche dergleichen Verfolgungen / vnd so scharff/ von dem Nächsten auff sie abgeschossene Pfeil der Feindseeligkeit vmb Christi Willen mit Gedult er-tragen / die seynd schon in disem Leben allerdings See-lig / dann wo andere Seeligkeiten / bey dem Heiligen Matthæo an dem obigen Orth angedeutet/ ins künff-tig ihre Belohnung zuhoffen haben: In dem von ih-nen gesagt wird: Possidebunt: consolabuntur: saturabuntur: misericordiam consequentur: Sie werden das Himmelreich besitzen: sie werden getröst / vnd ersättiget werden: sie werden Barmhertzigkeit er-langen: da geniesset die Seeligkeit der Verfolgung/schon in disem Leben / die ruhige vnd fridsame Glückseeligkeit: quoniam ipsorum est Regnum Cælorum. Dann ihrer ist das Reich der Himmlen: welches eben so vil ist / als ob gesagt wurde. Der Verfolgung leydet / wird nit allein dorten einsmahls in dem anderen Leben seelig seyn / sonder er ist jetzt schon seelig: In dem er schon

da-

dazumahlen mit den Inwohneren deß Himmels / ein gantz nache Verwand-vnd Freundschafft durch gedultige Ubertragung der Verfolgung hat auffgerichtet; welches das Wort (Est) ist / so die gegenwärtige Zeit bedeutet / gantz klärlich wil zuverstehen geben.

Sagt dann nit der Heil. Apost. Jacobus in seinem Catholischen Send-Schreiben: Patientia autem opus perfectum habet. **Die Gedult aber hat ein volkommnes Werck.** Vnd folgends macht sie seelig / dann dises Lebens gröste Glückseeligkeit / stehet in der Gedult vnd Liebe / in dem sich GOtt auff das inneriste mit dem jenigen vereiniget / welche vnder dem Hammer / vnd Ambos der Verfolgung so hart geschlagen / vnd gequället werden. Er gibt ihnen Stärck / vnd Kräfften die Verfolgung zuerdulten / er macht lebendig ihre Hoffnung / er entzündet in ihnen die Liebe / noch mehr vmb Christi Willen zu leyden / ja er überschwämmet sie gleichsam mit einem gantzen Fluß der Göttlichen Gnaden. Wie es also vnwiderrufflich bezeiget / der Lehrer der Heyden Paulus, vnd seinen Corinthern mit einer schrifftlichen Gezeugnus hinderlassen hat / in dem er zu ihrem / vnd aller betrangten Trost / also sagt / Sicut abundant passiones Christi in nobis, ita & per Christum abundat consolatio nostra. **Dann gleich wie das Leyden Christi überflüssig auf vns kommt / also ist auch vnser Trost durch Christum überflüssig.**

Iacob. c. 1. v. 4.

2. ad Corinth: 1. v. 5.

Du

Du also mein Christen Mensch / der du von anderen Ubl angesehen / vnd verfolget wirst / hast nit vrsach gegen deinem Feind dich zubeklagen / als einem der dir so vil Vnbild zufüget. Dann einjeder der dich verfolget / gibt dir gleichsam einen neuen Begürds-Eyfer / warmit du gantz inbrünstig dich gegen dem Himmel zuschwingen / vnd mit GOtt zu vereinigen trachtest / in welcher warhafftig aller Ruhestand der Seelen sich befindet. Dann die gröste Gnad / so von GOtt einem Menschen kan zu thayl werden / ist dise / daß man nemlichen wegen GOtt / für GOtt / vnd auß Liebe gegen GOtt etwas leyden / vnd übertragen könne mit Gedult: Warzu vns Christus der gütige Heyland bey dem Heil. Evangelisten Johanne gar tröstlich hat wollen aufmunteren mit folgenden Worten: Non est servus maior Domino suo: si me persecuti sunt, & vos persequentur. Ioan: 15. v. 20. **Der Knecht ist nit mehr dann sein Herr: haben sie mich verfolgt / so werden sie euch auch verfolgen.** Ist es dann ein Sach von so grossem bedencken / meine Christen / wann euch eurer Neben-Mensch verfolget? hab dann nit ich noch ärgers von ihnen erdulten müssen?

So last euch dann das nit also zu Hertzen tringen: Hat dein Erlöser / der doch vnschuldig war / so vil für dich gelitten. Recipe, so nimb dann du auch dein Creutz mit Gedult auff dich. Ist dein JESUS biß auf den Todt von seinen Feinden verfolget worden. Recipe, so lasse es auch dir nit so vnerträglich fallen / ein kleine Vnbild

bild von deinen Feinden zuerdulten. Quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum. Dann aller deren so Verfolgung leyden vmb meines Namens Willen/sagt der allersüssiste Heyland / deren ist das Reich der Him̃len. Recipe, so nimme dann die Verfolgung deiner Feinden mit Gedult an / vnd gedencke ober dem Creutz (ausser welchen in diser Welt nichts anders ist zugewarthen) seye die Cron der ewigen Belohnung. Derowegen / dise in beständiger Gedult zuerlangen. Laudetur semper SS. Sacramentum, Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die XIV. Red-Verfassung.

Innhalt.

Die schimpffliche Verachtung deß Göttlichen Worts/ vnd Geistlicher Ermahnungen ist eine Hintertreibung der Gnaden-Hülff deß Göttlichen Beystands.

So weith verirzen sich die boßhaffte Welt-Kinder in ihrer Mainung/ daß sie nit vil darauff halten/ noch glauben wollen/ wann man sagt die Sünden seyen an dergleichen Unglücks-Fählen/ so sich in dem Krieg ereignen/ vnd dermahlen vnser Europa mit Schaden erfahret/ schuldig. Sie bemühen sich allerhand andere Außflücht vnd Vrsachen zuerfinden: Sie sagen/ man seye da vnd dort nit vorsichtig genug gewesen: man habe kein genugsame Mannschafft auff die Bain gebracht: da habe man sich gewaltig übersehen/ den ersten Einfall soll man sorgfältig verwehrt haben/ weil der vortheil ohne das in vnseren Händen war: da habe es an dem guten Rhat/ dort an der schleunigen Vollziehung gefält: vnd tausenterley dergleichen Vrsachen bringen die blinde Welt-Kinder bey; daß aber die sünd daran schuldig seye/ daß so vil Fähler in dem Krieg vorbey gehen/ das will man nit glauben: keiner will sich darzu verstehen: villeicht auß Vrsachen/ daß nit auch sie so handgreifflicher Straff-üblen beschuldiget werden/ vnd daran nit einen geringen Theil haben: darumen

men ihrer vil auß gefastem Vnmuth in ihrer Kleinmü-
thigkeit schier gar verzweifflen wollen / als wurden sie
von GOtt gar zu hart heimgesuchet / vnd hätten so vil
nit verdient / als sie anjetzo leyden müssen.

Dises alles aber wol handgreifflich zumachen /
wie weit es mit diser Mainung gefählt seye / begehre ich
von dem jenigen / der in seinem Kopff alles auf mensch-
liche Vrsachen / warumb dise überwinden / jene aber vn-
derligen / hinauß deutet: ich begehre / sage ich / nur so
vil von ihme / daß er der H. Schrifft zum wenigisten
das jenige glaube / was sie von denen Geschichten er-
zehlet / welche durch vil tausend Zeugen seynd bewähret
worden.

Es kommet das Volck Jsrael allbereit zu der Stadt
Hai / vnd weilen die voran geschickte Exploratores,
vnd Außspeher dieselbige für klein / schlecht / von gar ge-
Iosue 7. v. 3. & sequ. ringer Gegenwähr halten / sagen sie zu Josue: Non
ascendat omnis populus, sed duo, vel tria millia
Virorum pergant, & deleant Civitatem. **Es
ist nit der Mühe werth / daß sich das gantze
Kriegs-Heer dahin begebe; zwey oder auff
das höchste drey tausend Mann klecken gar
wol sich deß Städtleins zu bemächtigen /
ja dasselbige in Grund zu verhergen.** So
schickt dann Josue / der das sichere spillen will / nit 2. son-
dern 3000. Mann dahin / damit es ja ihrer Außsag
nach nit fählen solte: dise aber werden gar geschwind ab-
getri-

getriben/ vnd mit blutigen Köpffen zuruck geschickt / warum dises? mein falsch-politischer Widersager/ sich außzuwinden/ gibt zur Antwort: die voraußgeschickte Kundschaffter haben die Augen nit recht auffgethan / vnd das Städtlein Hai für schwächer angesehen / als es an ihme selbsten wäre / schicke man nur vmb etlich tausend Mann mehrer/ so wird die Sach mit der Stadt bald ein anders außsehen gewinnen/ freylich wol: fünfftzig tausend Mañ solte es der Kern deß gantzn Kriegs-Heer seyn/ lasset allda anmarschiren/ ihrer Dapfferkeit nur wacker auffbieten/ sie werdẽ doch vor disem Städtlein nichts außrichten; mache sich endlich das gantze Lager auff/ sambt allen Officieren/ vnd Haubtleuthen/ wenden sie ihren Verstand/ vnd alle Kräfften an / es wird doch alles vmbsonst seyn. Nec poterit, spricht GOtt zu Josue, Israël stare ante hostes suos, eósque fugiet: **Es wird Israel nit stehen können vor seinen Feinden / sondern wird sich von ihnen in die Flucht jagen lassen.** Wo fählt es dann/ daß alles so vnglücklich ablauffet? Da fählt es; Non ero ultra vobiscum, gibt GOtt dem Josue zur Antwort/ ich wird ferner nit bey euch seyn / sondern euren Feinden will ich Muth/ Hertz/ vnd Stärcke geben. Mit drey tausend will ich drey hundert tausend / vnd noch mehr schlagen. Warumen aber mein HErr/ warumb entziehest du den Israelitern die hülff/ vnd wilst ihnen keinen Beystand mehr laisten? Ist es

Ibidem v. 12.

dann nit dein Volck/ vnd dein außerwöhltes Erbthail?
Peccavit Iſraël: Iſrael hat geſündiget: vnd meinen
v. 11. Pact übertretten: das iſt die Vrſach/ warumb ich von
ihnen gewichen/ meinen Beyſtand geweigert habe;
dahero kommt das Hertz der Burger zu Hai/ vnd die
Forcht der Iſraeliter.

Damit aber das geſambte Volck ſehe die Sünd ſeye an diſem gantzen Unweſen/ warhafftig ſchuldig/ ſo will ich den übelthäter durch das Loß entdecken. Vnd ſihe das Loß/ fallet auff die Zunfft Juda/ in der Zunfft auf das Geſchlecht Zare/ in dem Geſchlecht Zare/ auf das Hauß Zabdi/ vnd in diſem auff den Achan/ welcher eines Diebſtahl/ wider alles Verhoffen/ iſt betretten worden. Dann er wider das außtruckliche Verbott GOttes/ daß man von der Stadt Jericho nit das geringſte überlaſſen/ ſondern alles was man allda finden wurde/ in Grund verhergen ſolte/ drey Stuck von dem alldort gefundenen Raub zuruck gelegt/ vnd vergraben/ jetzt aber gibt er voll deß Schröckens/ vnd Geſchämigkeit/ folgende Bekantnuß von ſich: Vere,
v. 20. ſpricht er/ ego peccavi Domino Deo Iſraël, & ſic,
& ſic feci: **In Warheit/ ich hab mich wider den Herꝛn/ den GOtt Iſrael verſündiget/ vnd ſo vnd ſo hab ich gethan.**

Nun in diſer ſo vmbſtändig von dem H. Geiſt beſchribenen Geſchicht/ haben wir das Muſter für hundert/ vnd tauſend andere dergleichen Begebenheiten.
Iob. 33. v. 14. Semel loquitur Deus, ſpricht Job/ & ſecundò id i-

pſum

psum non repetit. **Einmahl redet GOtt/ vnd sagt ein Sach nit zwey mahl.** Er pflegt nit in allen Kriegen vnd blutigen Scharmützlen auff ein neues zusagen/ da hat es gefählt/ dise Vrsach ist entzwischen kommen/ warum ich meine Hülff entzohen. Wisset es für ein vnd allemahl / die Sünd/ eurer sträfflicher Lebens-Wandel/ die so frey- vnd vngescheüchte übertrettung meiner H. Gebotten/ vnd Kirchensatzungen/ bringet mich zum Zorn/ die Sünd sage ich / treibt mich in den Harnisch / euch mit meiner strengen Gerechtigkeit zu bekriegen.

Jetzt frage ich Euer Lieb vnd Andacht/ warum hat GOtt vnser Christliches Europa dermahlen mit so gefährlichen Kriegs-Flammen überzogen? warum so vil Elend vnd Jammer über vns gehäuffet/ daß man aller Orthen nichts höret/ als wainen vnd seufftzen/ als klagen/ vnd ruffen? ach! besinnet euch nit lang mit der Antwort/ herauß mit der Sprach / bekennet doch einstens die Warheit : peccavit populus Christianus : Das Christliche Volck hat gesündiget/ vnd übl gethan in den Augen GOttes.

Vnd wan wir dise Sünden/ die hin vnd wider begangene Fähler wider das Göttliche Gesatz/ vnd seine H. Kirchen durchsuchen / so befindet sich jetziger Auffruhren/ vnd so überhäuffter Trübsaalen / ein Haupt-Vrsach/ ein von euch Christen begangener Diebstahl. Der Ehrwürdigen Priesterschafft / vnd Geistlichkeit / so wohl inner/ als ausser den Clöstern / habt ihr bißhero

ro die schuldige Ehr-Beweisung / vnd den gebühren-den Respect/ mit dero grosser Beschimpffung entzogen: wie verächtlich werden nit dise von euch Welt-Kindern/ gehalten? man geht für die Geistliche vnd Religiosen / ihrer vil rucken nit einmahl dē Hut auff dem Kopff/oder thuen nur dergleichen / als wolten sie ihr Schuldigkeit beobachten/ vnd das nur spöttlend gleichsam: man redet in Gegenwart der Geistlichen vnd Religiosen so ehr-loß vnd vnverschamt/ als ob sie Stallknecht / vnd eures gleichen wären; man redet von den Geistlichen vnd Religiosen so schimpfflich/ vnd ehrenrührisch/ als ob sie die verächtlichste vnd heyllosiste Leuth / von der Welt wären: da ihr doch / wann auch Fähler menschlicher Gebrechlichkeit an ihnen gesehen werden/ selbe/ wegen der Authorität ihres hohen Ansehens/mit eurē Mänt-len bedecken sollet; nach dem Exempel vnd Beyspill eines gottseeligen Kaysers Constantini magni, nit aber auff allen Gässen mit vollem Mund außruffen / vnd wol auch mit Unwahrheit belegen.

Seynd dann nit die Geistliche / vnd Religiosen jene Männer / die sich Tag vnd Nacht in eurem Hayl beschäfftigen? seynd dann nit sie die jenige / die deß Nachts so vil Stunden ihrem Schlaff abbrechen/ vnd euch zum guten / in dem Studieren / vnder den Bücheren zubringen? seynd dann nit sie die jenige/ welche so vil wachen / vnd betten / so vil fasten vnd casteyungen/so vil Mortificationes, abtödtungen vnd Buß-Werck verrichten /den erzürnten GOtt mit der Sünd-

haff-

hafften Welt zuversöhnen / vnd sein scharffe Straff-Rueten einzuhalten? seynd nit sie die jenige / welche euch dise Jahr herum / so wol in dem Beicht-Stuel / als auff offentlichen Cantzlen / so eyfrig zugesprochen / vnd ermahnet haben? Sie haben ja mit allem Ernst gebetten / ihr wolt doch einmahl von Sünd vnd Lasteren abstehen: GOtt seye erzürnet? es warte vnfehlbahr ein schwäre Straff auff vns. Wer hat es geachtet? wer hat ihms lassen zu Hertzen gehen? wer hat sich gebesseret / vnd was ernstlichers vmb die Frommkeit angenommen? Niemand. Oder doch wenig: O ihr vndanckbahre Welt-Kinder? vnseren Eyfer habt ihr verlachet / vnser ernstliches Zusprechen habt ihr über ein Tach hinauß geblasen: oder schimpfflich darwider gestutzet: Das strenge Buß-Leben der eyfrigen Religiosen / haltet ihr für ein übliche Gewohnheit / wil nit sagen / für ein Torrheit.

Wo seynd vnsere erste eyfrige Christen / welche die Ehrwürdige Priesterschafft in so hohen Ehren gehalten / daß sie jederzeit mit entblösten Häubteren vor ihnen gestanden? Wo seynd anjetzo die Gottseelige Theodosij, welche auff einen von Ambrosio, abgeschossenen Donner-Keill deß forchtsammen Kirchen Bannß / offentliche Buß gewircket? O wie gering achtet man der Zeiten das Betrohen der Kirchen / vnd ihrer Ehrwürdigen Geistlichkeit: O wie so schlechte Obacht hat man nit auff ihre ernstliche Wort vnd Bestraffungen: Was ist es dann Wunder / daß so vil Trübsaalen über vns gefallen

fallen / und die Europæische Landschafften so heuffig mit Christen-Blut benetzet werden? die Heil. Schrifft gibt den Außspruch auff folgende Weiß: Facies Do-
Thren. 4. v. 16. mini Divisit eos, non addet ut respiciat eos: Facies Sacerdotum non erubuerunt. **Der HErr hat sie auß Zorn zerstreuet / und wird sie nimmer ansehen; Weil man der Priester kein Achtung hat.** Mercket / darum hat euch GOtt so schwärlich heimgesucht / und es wird nit besser werden / biß ihr euch selbst vorhero gebesseret / von euren bösen Leben abgestanden / und die Geistlichkeit mit schuldigem Gehorsam / in dem gebührenden Respect haltet. Dann GOtt wird in ihnen geehret / und verschimpffet: Gehorsammet ihr denen Ehrwürdigen Priesteren / so gehorsammet ihr GOtt / verachtet ihr die Ehrwürdige Priesterschafft / so verachtet ihr GOtt.
Zach. 2. v. 8. Qui tetigerit vos, sagt er / tangit pupillam oculi mei. Höret ihr Ehrwürdige / und geistreiche Ordens-Männer / **wer euch anrühret / und verschimpffet / der verschimpffet / und riehret mich an.**
S. Thom. 1. 2. q. 73. a. 9. n. 396. mihi f. 358. col. 1. Unde peccatum fit gravius ex hoc, quod peccatur in personam magis Deo conjunctam, vel ratione virtutis, vel ratione officij. Sagt Thomas von Aquin diser Englische Lehrer: **Dahero wird die Sünd grösser / weil man wider ein Persohn sündiget / die eintweder wegen ihrer**

Tu-

Tugend vnd Frommkeit / oder wegen jhres Ambts mit GOtt mehr vereiniget ist. Quia injuria tali personæ illata, redundat in Deum: **Dann die einem Geistlichen angethane Schmach / gehet vil mehr GOtt an.**

So beklagt euch dann nit mehr gegen GOtt / als ob er gar zu streng mit euch verfahrte / vnd seiner scharffen Gerechtigkeit / zu weith den Lauff liesse. Recipe, nemmt dise Trübsaal mit Gedult auff euch / vnd gedencket / daß die so schimpfliche Verachtung Geistlicher Ding noch ein mehreres verdient habe: Billich dann disen Fähler zuverbesseren / sagen wir: Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Die XV. Red-Verfassung.

Innhalt.

Die Vnvollkomenheit vnsers Gebetts / ist vilmahlen die Vrsach / warum wir von GOtt in vnserem Creutz vnd Anligen so gar nit erhört werdē.

NOch heunt zu Tag / ergehet es villen Christen / vnd höret man ein fast gleiche Traur-Klag / als dorten geführt hat / der Husitische Gedult-Spiegl Job / da er mitten in dem Elend gesessen; nichts ist ihm so beschwärlich gefallen / als das GOtt bey so villen Trübsaalen / die jhne mit Hauffen überfallen / sein Gebett nit erhören / vnd jhme einsmahl von dem Creutz abhelf-

helffen wil; dann als bezeigt er gar außführlich von sich
Iob. 30. selber: Clamo ad te, & non exaudis me: muta-
v. 20. & tus es mihi in crudelem, & in duritia manus tuæ
21. adversarijs mihi. **Ich ruffe zu dir / vnd du hörest mich nit: Du bist mir verwandlet in einen / der grausamist / vnd du widerstrebst mir mit deiner harten Hand.** Als wolt er sagen: Was ist das O GOtt? ich schreye mit so bewöglichen Worten zimlich laut zu dir / vnd in disen vnaußsprechlichen Müheseeligkeiten/die gleichsam alle Menschliche Kräfften übersteigen / vnd ich darvon schier vndertrucket wird / begehre ich nur was wenigs einen Trost / daß meine Schmertzen gelinderet / vnd mir zuverschnaufen/ ein kleines Zeitlein möchte vergönnet werden / vnd doch seynd auff mein so bewegliches Ruffen/ deine Ohren verschlossen / vnd kan ich nichts von dir erhalten / du bist überauß hart / vnd vnfreundlich gegen mir.

Eben dise Klag-Wort / sage ich / höret man noch heunt zu Tag auß dem Mund viller Christen/ sie beklagen sich gegen GOtt/ daß sie mit so villem Betten/ mit so häuffigen Andachten/mit so embsigem Kirchengehen/ ja fast den gantzen Tag tragen sie den Rosen-Krantz in Händen / vnd gleichwol das sie den Zorn GOttes nit erweichen / noch einiges Hülff-Mittl von ihme erlangen können: Ja es scheinet / er wolle sich ihrer gar nit mehr annemmen / in dem sich die Creutz

vnd

vnd Trübsaalen nur jmmerdar mehren/ vnd deren von weithen kein End zusehen ist: solt einem dann nit das Leben verdriessen/ weillen wir auch von GOtt gäntzlich verlassen/ kein Hülff mehr zugewarthen haben.

Gemach/ meine Christen/ Gemach: Haltet ein wenig zuruck mit euren vnbesonnen Klag-Worten/ vnd seyet nit also fürbrüchig: Der gedultige Job hat sich gegen GOtt beklagt/ daß er ihme grausam seye/ ist wahr/ vnd ligt darum die Schrifft da: Aber höret wie der H. Gregorius in seinen Sittenbüchern ein so schöne vnd sinnreiche Anmerckung hierüber machet/ wie dise Klagwort zuverstehen seyen: Dum mihi dicit, quod in semetipso Deum nec crudelem, nec mutabilem sentiat, ostendit. In dem Job sagt/ mir ist er verwandlet worden in einen der grausam ist/ gibt er hierdurch zuverstehen/ daß GOtt in sich weder veränderlich/ noch erschröcklich seye/ sondern nur ihm in seiner Mainung seye er also vorkommen/ weilen er so vil leyden muste: da doch in Warheit dises ein grosses Kennzeichen/ nit der Grausamkeit/ sondern der Gütigkeit/ vnd Liebe GOttes ware/ gegen dem Job/ damit er noch mehr in der gedult geübet/ seine Verdienst gemehret/ vnd die Belohnung desto herzlicher wurde.

S. Greg. operum tom. 2. in c. 30. Iob. l. 20. moral. c. 23. n. 25. mihi f. 573. lit. E. col. 1.

Gedult also/ ihr vnschlindige Weltkinder/ Gedult/ ihr müst nit gleich verzweifflen wollen/ vnd alle Hoffnung verliehren/ wann Gott euer Gebett nach wunsch nit erhöret/ wann er euch eine zeitlang last an dem Creutz hangen/ wan der Himmel von Aertz ist/ vnd nur

kläglisches Bitten nit kan durchtringen: es geschicht nit ohne Vrsach/ daß GOtt seine Ohren abwendet/ vnd so lang mit der verlangten Gnaden-Hülff verweillet/ wie auch diser Mainung ist der gelehrte Cardinal Hugo auß dem Welt-beruffenen Orden deß H. Dominici: Alto Dei consilio fit, sagt er/ ut patientium desideria crescant: **Es geschicht durch Göttlichen Rathschlag/ vnd seine allwissende vorsichtigkeit/ damit die Begierden deren/ so in Creutz vnd Leyden sich befinden/ desto mehr wachsen/ vnd zunemmen:** Tanto fit capax, quãto fuerit longanimis in expectatione. **Dann die Seel deß leydenden wird vmb so vil tauglicher die Göttliche Gnaden/ vnd Hülffleistung zuempfangen/ je mehr sie in der Gedult geübt/ vnd standhafftig befunden wird.**

Hugo Cardin. operum tom. 1. in Iob. c. 30. v. 21. mihi f. 435. fac. 1. col. 2.

Vor allem aber/ mustu bey so beschaffnen Sachen wann du nemlichen in Creutz vnd Leyden zu Gott ruffest/ vnd gleichwol nit erhöret werdest/ wolauff sehen/ vnd dich selber erforschen/ ob du nit der verweigerten Gnad GOttes/ vnd Errettung auß solchem übl/ ein Vrsach gegeben habest? dann solcher Gestalten/ wann auff Seithen deiner hauptsächlich der Fähler gefunden wird/ du dich gantz vnbillich gegen GOtt beklagen/ vnd erhört zu werden/ gar nit verdienen wurdest. Sihe

dem-

demnach wohl zu / wie dein Gebett beschaffen seye? ob ein gute / vnd auffrichtige Mainung darbey? Ob nicht etliche Mängel mit einlauffen / welche das Gebett gantz vnvollkommen machen / vnd ihme etwas zu erhalten / alle Kräfften benemmen? dann vergebens ist vnser Gebett / vnd über die massen tadlhafft / wann Hertz vnd Mund nit mit einander betten / vnnd alles dem Göttlichen Willen frey ledig wird heimbgestellt? dann es ist nit ohne Grund zubesorgen; die frag / vnd Klag deß grossen Bischoffs Basilij, welche er zu Zeiten einer grossen dräckne / wider seine Cäsareer geführet / habe bißhero auch bey vns statt vnd platz gefunden. Qualis porrò, fragt er / nostra est ad Deum oratio, & deprecatio? **Jch bitte euch / was ist diß vnserige für ein Gebett zu GOtt? Wie ist es doch meine Cæsareer beschaffen? O wie haben vnsere Bittseufftzer so gar nit das jenige / was sie haben sollten?** Vos Viri exceptis paucis, negotiationibus vacatis, vos mulieres his inservitis, ad Mammonæ quæstum. **Jhr Männer / wenig außgenommen / gehet alle eurem Gewerb nach / vnd eure Ehefrauen seynd eben auch beschäfftiget / wie sie sambt euch das Gut vermehren mögen / vnd einen Reichthumb sammlen.** Pauci reliqui mecum sunt in oratione, & hi ipsi, vertiginosi, hiantes, assiduè se con-

S. Basil. tom. 1. Homil. dicta in fame, ac siccitate longe post initium mihi f. 193.

convertentes, & observantes, quando Psalmorum Cantor versus finiet. Jch euer Bischoff / vnd Seelen-Hirt / wird fast allein bey dem Gebett gelassen / daß gar wenig halten mir noch zu / die ihnen zu betten belieben lassen / vnd auch dise seynd verdrüssig / geynen / wie noch halb schlaffende / vnd wenden sich bald da bald dort hin / lauffen mit ihren fürwitzigen Augen durch alle Winckl der Kirchen auß / wie die jenige zuthuen pflegen / welchen die weil lang / vnd ein Sach gern bald gar hätten: der Gottsdienst will ihnen zu lang werden / die Musicanten vnd Vorsinger können / sagen sie / ihrem Bleren kein End machen: Kaum ist das Gebett zum Beschluß gangen / so eylen sie im Hauffen zur Kirchen-Thür hinauß / als jagte man sie mit Peitschen fort. Ut ab ecclesia velut carcere, & ab orationis necessitate *liberentur*. Nit anderst / als ob sie auß den Banden oder einer gefängnuß / warin sie lang in Verhafft gelegen / wären ledig worden. At verò pueri minutissimi illi,, qui depositis in ludo litterario tabulis, ac libellis nobiscum vociferantur: velut remissionem potius, & delectationem hanc rem obeunt, quandoquidem ab onere Præceptoris & studiorum curâ,

curâ, modico tempore liberantur. Die kleine Kinder müssen endlich dem Ansehen nach / das beste thuen; dise bleiben bey mir / betten mit mir / schreyen mit mir / aber sie lassen ihre Büchlein / oder Nahmen-Täflein in der Schuel / halten es für eine Kurtzweil / vnd Erlüffterung / daß sie von dẽ Schuelmeister ledig worden / vnd die ihnen so verdrüßliche Arbeith / zu lehrnen / auffzumercken / vnd auffzusagen / eine zeitlang beyseits lassen / vnd hindan setzen können.

In disem bestehet endlich / sagt der H. Basilius vnser gantzes Gebett / all vnsere Andacht / wormit wir gleichwol begehren den Himmel dahin zubezwingen / ihme gewalt anzuthun / daß er vnser bittliches Anlangen erhören / vnd vns gnädig vnd barmhertzig seyn wolle.

Geliebte in dem HErrn / sagt her / vnd bekenne ein jeder die Warheit / wie er selbe bey sich befindet / haben wir es bißhero in vnserem gebett bey so häuffig hin vnd wider angestelter Andachten besser gemacht / als die von dem grossen Basilio jetzt beschribene / vnd fein rechtschaffen getadlete Cæsareer? nit vmb ein Haar / wolte GOtt / daß wirs nit ärger vnd noch übler gemacht hätten: man laufft freylich mit dem Rosenkrantz vnnd Bettbuch von einer Kirchen zu der andern herum / man stelt sich freylich bey denen Gottsdiensten ein / aber wie?

mit was für einer Andacht / mit was ehrbahren Sitten / vnd eingezogenen Tugend-Wandl ? die Ehrwürdige Priesterschafft / vnd Geistliche : die gottliebende Religiosen / vnd Ordens-Männer : seynd ja nit saumseelig / thuen das ihrige getreulich / sie bemühen sich alles Ernsts / durch allerhand schöne Andachten / aufferbäuliche Gottsdienst / euch Welt-Menschen in dem guten auffzumuntern / den erloschenen Eyfer in dem gebett anzuzünden / die kalte Liebe gegen Gott in etwas zu erwärmen / was aber dise mit ihrer Frommkeit / vnnd Andacht / mit ihrem aufferbäulichen Exempel gut machen / das verderbt ihr heyllose Menschen widerum auf einmahl mit eurer Unandacht / vnd schlechtem Eyfer zu betten.

Ach ! man sichts ja mit Augen / wie zucht- vnd ehrloß ihrer vil sich in der Kirchen / vnter wehrendẽ Gottsdienst verhalten : was ist offt manches mahl für ein vnverschamtes schwätzen / gleich als wäre man auf offentlichem Marckt : was für Frechheit in denen Gebärden : was für ärgerliche Freyheit der eüsserlichen Sinnen / auch bey würcklich außgesetztem hochwürdigisten Gut deß Altars / ohne eintzigen Respect / daß vnser GOtt warhafftig allda vor Augen stehe ; welches ja ein vnfehlbahres Kennzeichen / entweders vnsers schlechten Glaubens / oder aber / höchst-verdammlichen Entunehrung / selber Göttlicher Majestät : Die Jugend / vnd Schuelkinder / bringt man zwar auch in die Kirchen zum Gebett / vnd solte man glauben / ihre vnschuldig

auffgehobene Händlein wurden den erzührnten GOtt besänfftigen: Aber O GOtt/ was ist nit auch in denen Kinderen für ein vnleydentlicher Muthwillen / vnnd Maisterlose Vnerzogenheit / so lang sie in der Kirchen/ seynd sie in stätter Vnruehe / ist der Gotts-Dienst vollendet/ lauffen sie mit solchem Gefürth/ schreyen vnd getöß/ zur Kirchen hinauß/ als ob man auf einmal einẽ Zwinger vol junge Hund außliesse: Es ist zwar schimpflich daß man sich solcher Gleichnuß bedienen muß / es ist doch vilmahlen leyder vnser Weiß vnd Manier zubetten / nit besser beschaffen:

Ist demnach nit wol möglich/ durch ein so heylloses Gebett/ welches mit so vilen Mänglen behafftet/ etwas von GOtt zuerlangen: dann dergleichen vnruheig bettende seynd zwar mit dem Leib zugegen in der Kirchen/ das Hertz aber vnd die Gedancken seynd waiß nit wo. Daß also von vns gar wohl kan gesagt werden / wessen sich schon längsten vnser gütigister Heyland wider die gleißnerische Phariseer beklagt hat: Populus hic labijs me honorat, cor autem eorum longè est à me. Matth. 15. v. 8. **Dises Volck ehret nur mit den Leffzen/ ihr Hertz aber ist weit von mir:** Als wolt er gleichsam sagen / sie beschwären nur meine Ohren mit einem eytlen vnd lähren Geschwätz/ das gar nicht mit einem Gebett zuvergleichen ist: allermassen man gar wenig wird können außnem̃en / die nit eines sträfflichen Fählers hierinnen zubeschuldigen seynd: vnd wie solten wir vns lassen einfallen/ daß vns GOtt/ so bald

erhören/ dises schädliche Kriegs-Feur dämpffen / und in so häuffigen Trangsaalen / eine vätterliche Hülff leisten / und uns in Gnaden ansehen werde? unser Gebett ist gantz unvollkommen/ darumen wird es auch nit so bald für den Thron GOttes gelangen/ daß/ umb was wir bitten zuerhalten.

Wir müssen demnach anders zur Sach thuen/ bessern Fleiß ankehren/ als bißhero geschehen / der Eyfer unsers Heyls muß uns vil hitziger seyn angelegen/ wollen wir anders zuerkennen geben/ daß es uns Ernst sey/ die wohlverdiente Straffen bey GOtt abzubitten/ und widerum seiner Gnadenhülff uns fähig zu machen. Mit nächstem dann wollen wir umb ein Recipe, und heylsammes Mittel disen Fähler zuverbessern / umbsehen/ und das wird ein vollkommnes Gebett seyn/ dises wann wir erlangen/ sagen wir alle: Laudetur semper SS. Sacramentum, Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die XVI. Red-Verfassung.

Innhalt.

Wie unser Gebett soll eingerichtet / und beschaffen seyn/ damit GOtt daran ein Wolgefallen habe/ und selbes zu unserm Nutzen erhöre.

DIe Ursach / warum GOtt eurer Ruffen / und Schreyen / in dem Gebett nit erhöre / habt ihr vilgeliebte Zuhörer / zum Theil verstanden / weil nemlichen unser Gebett nit beschaffen / wie es seyn solle / son-

sonderen gar vil Mängl mit Underlauffen / die unser Gebett gäntzlich verderben / und das selbige / seiner Würckung berauben / daß wir die Mittheylung Göttlicher Hülffleistung nit geniessen können: Ligt also nit wenig / ja haubtsächlich an deme / daß wir ein rechtschaffnes / volkommnes Gebett verrichten / hierdurch die Gnaden-Quäll deß Göttlichen Beystands / widerum zueröffnen.

Nun dann / was die Zeit zum Betten anlanget / ist kein bequämere noch taugsamere als die Zeit der Trübsaal / wann aller Orthen Noth und Jammer auf uns zudringet / und mit einem Wort / uns rechtschaffen Ubl gehet: Also wahr ist es / daß / wann GOtt fromme / bettende / und andächtige Kinder haben will / er dieselbige in Forcht setzen / und mit Trübsaalen heimsuchen müsse; gemäß dem / was in dem hundert vierzehenden Psalmen Davids geschriben stehet: Tribula- Psal. 114.
tionem & dolorem inveni: & nomen Domini in- v. 4.
vocavi. **Ich hab gefunden Trangsaalen und Schmertzen: Und hab angeruffen den Namen deß HErrn.** Das Elend muß zuvor bey uns einkehren / hernach erheben wir unser Hertz und Stimm zu GOtt. Das Inveni, ich hab gefunden / ziehet nach sich das Invocavi, ich hab angeruffen; die Angst tringt sich in das Hertz hinein / und die andächtige Seufftzer fahren dargegen darauß: O Domine, heisset es alsdann / wie David gleich in der nächst folgenden Zeil herzu setzet: O Domine, libera animam Ibidem v. 5.

 meam:

meam: misericors Dominus, & justus, & Deus noster miseretur. **O HErr errette mein Seel/ barmhertzig ist GOtt / vnd gerecht/ vnnd GOtt erbarmet sich vnser.**

Wann nun die Trübsaalen den Menschen recht lehren betten/ so haben wir dermahlen versicheret die beste/ vnd tauglichiste Zeit zubetten: dann es vns in Warheit an Creutz/ Widerwärtigkeit/ Trangsaalen / vnd allerley Verfolgungen nit ermanglet: hierbey aber ist sonders zumercken/ vnd wol in obacht zunemmen/ daß Gott zwar von Natur höchst geneigt seye zum geben/ dann er die wesentliche Gütigkeit selber ist: vnd dannoch will er von vns mit einer H. Ungestümigkeit gleichsam darzu genöthiget werden/ darumen gibt Christus in dem H. Evangelio folgende gleichnuß: wer auß auch/ spricht er / hat einen Freund/ zu dem er sich auch mitten in der Nacht verfüget/ vnd vmb drey Brodt bitte/ vnd selbige nit erhalte? Si perseveraverit pulsans: Dico vobis,
Luc. 11. v: 8. & 9. & si non dabit illi surgens eò quòd amicus ejus sit, propter improbitatem tamen eius, surget, & dabit illi, quot quot habet necessarios. **Wann diser nit wird auffhören zu klopffen / so sag ich euch/ daß ob er schon nit auffstehet/ vnd gibt ihme/ darumb daß er sein Freund ist / so wird er doch vmb seiner Ungestümigkeit willen auffstehen / vnd ihme geben wie vil er bedarff.**

Mit diser gleichnuß will ja freylich der gütige Herr nit sagen/ daß er die Bettende darum endlichen erhöre/ weilen ihme ihr langes zuruffen und anschreyen verdrüßlich: nein/ das nit; dann je mehr wir betten/ zu ihme schreyen und ruffen/ je lieblicher klinget unser Gebett in den Ohren GOttes; sondern er will mit diser Weiß zureden bedeuten/ daß wir uns das betten rechtschaffen sollen ernst seyn lassen/ keine Mühe noch Fleiß in demselbigen nit sparren: und wann das erste Wort/ so wir in dem Gebett außgesprochen/ hitzig gewesen/ soll das andere ein Feurfuncken seyn/ das dritte ein hellauff klimende Flammen/ biß endlichen das Hertz in völlige Brunst gerate/ und auch ieden neben uns Bettenden anzünden möge: darumen setzt er hinzu: Petite, & dabitur vobis, quærite & invenietis: pulsate & aperietur vobis: Begehret/ so wird euch gegeben werden/ suchet/ so werdet ihr finden: klopffet an/ so wird euch auffgethan werden: Petite, quærite, pulsate, begehret/ suchet/ klopffet; seynd Wort die uns anzeigen/ daß wir die Sach nöthig machen/ und mit solchem Eyfer/ Ernst/ Hitz und Beharrlichkeit/ auf die verlangte gaab tringen sollen/ als nimmermehr die allerdürfftigste Strassen-Bettler zuthuen pflegen/ wann sie mercken/ daß einer/ der helffen kunte/ vorbey gehet: ach! es ist alsdan disen Bettlern ernst/ sie reden mit Zung und Hertzen/ mit Händen und Füssen/ und wenden alle Kräfften daran/ daß sie nur deß Reichen Hertz erwaichen mögen/ der Ursachen zeigen sie auff ihre lame und

schadhaffte glider desto kläglicheren Anblick den Reichen vor Augen zustellen: in deme allein seynd sie sonders sträfflich/ wann ihnen ihres Begehrens nach/ das Allmosen nit zu theil wird/ sie dem vorbey gehenden tausend Teuffel auff den Rucken wünschen: daß er Halß/ vnd Bain breche/ oder doch krumb vnd lam werde.

Gleichermassen in deme verstossen sich vil Christen in ihrem Gebett/ daß sie theils so vngedultig/ theils von GOtt so vngereimte Sachen begehren/ welches doch einer der fürnehmsten Puncten ist/ daß man sein gebett in aller Sanfftmuth/ vnd gedult nach einem guten vnd GOtt wolgefälligen Zweck richte/ auß deme wir einen rechtschaffnen Nutzen/ zur zeitlich- vnd ewiger Wohlfahrt ersprießlich erheben mögen. Dann wie der gelehrte vnd gottseelige Paulus Segneri, da er von dem Gebett zu red wird gar wol anmercket: Preces nostræ ut plurimum à recto rationis tramite deviant: res à Deo flagitamus malas, aut saltem in malum tendentes: **Vnser Gebett thut meistentheils von dem rechten Zihl der Vernunfft abweichen/ wann wir nemlichen böse Ding von GOtt begehren/ oder aufs wenigist solche Ding/ welche zum bösen zihlen.**

Paulus Segneri in homine Christ. part. 3. disc. 3. punct. 2. n. 5. mihi pag. 36. col. 1.

Alexander der grosse/ wegen sonderbahrer Hochschätzung/ die er von dem weltweisen Diogene hatte gefast/ hat denselben einsmals freundlich gebetten/ er soll ein Gnad von ihm begehren. Was vermaint ihr jetzt/

was

was diser Weltweise / da er also da stunde / und sich bey den hitzigen Strahlen der Sonnen erwärmete / für ein gnad begehrt habe? sein Begehren war nit gar höflich / dann er begehrte / Alexander der König solte von dannen gehen / und ihme die Soñen-Strahlen nit aufhaltē.

Sihe / wohin gar offt auch der unbesonnenen Christen ihr gebett hinzihle / indem sie wohl wissen / daß Gott auß sonderbahrer übernemmung seiner Freygebigkeit wolle / daß alle und jede frey alles gutes begehren solten: Petite & accipietis, bittet / und ihr werdet empfangen: dann uns zum guten seynd die gaaben Gottes angesehen: sie herentgegen begehren gantz unfreundlich / daß GOtt ihnen außweichen / und auß dem Weeg gehen solle. Dixerunt Deo, recede à nobis. Sie haben zu GOtt gesagt / spricht Job / weiche von uns. Damit sie nit von der grösse seiner Majestät überschattet werden. Iob. 21. v. 14.

Und dises geschicht alsdann / wann ihr in eurem gebett / allein umb zeitliches glück und Wolfahrt bittet / und zu GOtt ruffet. Ich sage nit / daß wir GOtt umb nichts zeitliches Bitten sollen zu unserer Nothdurfft / und Underhaltung: indem wir ja von dem Lufft allein nit leben können / auch unser Arbeit allein nit erspriessen wurde / wann sie GOtt nit seegnen solte; sondern ich will sagen / daß man solle zuvor / und gleich Anfangs die geistliche güter / nit die leibliche von GOtt begehren / welche nemlich (verstehe die Geistliche) allein der Vortrefflichkeit unseres Herkommens ähnlich seyn / und vor allen zustehen.

Was

Was seynd das hauptsächlich für Güter / die wir in dem gebett von GOtt begehren sollen? dise seynds: das Heyl unserer Seelen / Verzeyhung unserer Sünden / die Uberwindung der Versuchungen / die Verfluchung der Laster / die Liebe der Tugenden. Dise / sage ich / seynd die wahre und rechte güter / die wir mit beständigem Eyfer von GOtt begehren solten / und in disem nit wancklmüthig werden / noch an der Hoffnung verzweiflen / wann wir selbe nit gleich von Stund an erlangen.

Die vergängliche Ding aber / wann ihr verlanget in eurem Betten / begehret selbige allezeit mit disem Beding / wann es GOtt gefallen wird: wann ers zu meinem Heyl nutzlich erkennet: wann er sehen wird / daß ich selbe nit mißbrauchen werde: dann auff solche weiß ichs nit begehren wurde. Mit einem Wort / also solt ihr zu GOtt betten / als wann die Menschen in solcher Übung in den Abgrund eurer Hertzen hinein seheten / wo alle eure Gebett hinzihleten.

Mein GOtt! was für ein seltzames / und verwunderliches Gebett wurden wir bey disen *Kriegs*-Zeiten von manchen Christen gehört haben. In deme die meiste in ihren Gebett nur auff den eignen Nutzen gesehen: In dem sie zu GOtt gebettet / nur damit daß ihrige möchte in Salvo bleiben / und erhalten werden: Damit nur sie an ihren Haab und Gütteren keinen Schaden leyden; Es gehe anderen wie GOtt wolle / daran ist ihnen wenig gelegen / wann nur das Unglück sie nit trifft: Wie vil auß euch haben gebettet / und betten

ten annoch / daß GOtt die Christliche Fürsten vnd Potentaten / wolle miteinander in Liebe vnd guter Verständnuß vereinbahren / nit vmb deß Wolstands willen / der Römischen Catholischen Kirchen / damit selbe auff ein neues in der Tugend vnd Heiligkeit zu grünen anfange: Sondern damit sie bey Hauß vnd Hof zuverbleiben / ihre Güter vnd Reichthumen vngehinderet im Friden geniessen konten: Obwollen sie auch selbige nit zur Ehr Gottes / vnd ihrem Hayl anwenden / sonderen vil mehr zu ihrer Seelen Schaden gebrauchen / wie es die Erfahrenheit jedermäniglich genugsam vor Augen leget.

Das ist aber meine Christen / nit der rechte Zweck eines wahren vnd /volkommenen Gebetts. Es muß vns / nach der Sorgfalt für das Hayl vnserer Seelen / vnd auch leiblichen Wolergehen / über alles der Wolstand vnserer Heiligen / allein Seeligmachenden Kirchen / vnd dann auch die allgemeine Noth vnserer Neben-Menschen / ebenfahls zu Hertzen tringen; vnd wir beflissen seyn dieselbe GOtt in vnserem Gebett mit möglichister Andacht / vorzutragen / als vnsere eigne Angelegenheit: Vnd das erforderet die Liebe deß Nächsten / gleiches ihme zugönnen was wir von ihme vns beschehen zu werden verlangten: Als dann betten wir recht / vnd wohl / können vns beynebens die sichere Hoffnung machen / daß GOtt vnser Gebett erhören / vnd die Trübsaalen ringeren werde.

Si quid petieritis Patrem in nomine meo, da- Ioan 9. v. 23.

 bit

bit vobis. Umb etwas solches / rechtschaffnes / und nutzliches / spricht Christus der Welt Heyland / **wann wir seinen Himmlischen Vatter bitten werden / so wird er uns das lassen außfolgen ;** und solt er gleichwol in etwas verweillen / unser Bitt zuerhören / werdet darumnen nit kleinglaubig andächtige Gemüther / als achtete Gott eurer ruffen und bitten nit. Sæpe enim nostra desideria, sagt der Heilige Kirchen Vatter Gregorius der grosse: Quia celeriter non fiunt, exaudiuntur: & quod impleri concite petimus, ex ipsa melius tarditate prosperatur. **Gar offt werden unsere Begürden / ob es schon nit gleich geschicht / erhöret: Und was wir alsbalden volzohen zu werden begehren / durch einen längeren Verschub mit grösserem Nutzen ertheilet.**

S. Gregor: oper. tom. 2. in c. 35. Iob. l. 26. moral. c. 15. n. 16. mihi f. 662. lit: a. col. 2.

Recipe. So nimb dann / du kleinmüthiger die vorsichtige Verweillung Göttlicher Hilffleistung mit Gedult an / wann nur dein Gebett recht beschaffen / du dich nach Möglichkeit darzu bereit machest / so wirst du gewiß und unfelbahr erhöret werden. Darumen lobe die Güttigkeit deines GOttes / und spreche von Hertzen. Laudetur semper SS. Sacramentum.

Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die

Die XVII. Red-Verfassung.

Innhalt.

Zu einem guten vnd fruchtbahren Gebett wird vnumbgänglich erfordert die besserung der Sitten.

EIn vollkommnes/ rechtschaffnes/ vnd GOtt wolgefälliges Gebett zuverrichten/ haben wir vnter andern noch einen Hauptpuncten zubeobachten/ ohne welchem wir vnmöglich den erwünschten Effect erlangen mögen. Der H. Basilius mit dem Zunahmen der grosse/ von deme wir in der vorigen Sermon etwas weithläuffigers gehandlet/ redet von dem Gebett also: Oratio est petitio boni à pijs ad Deum fiens, **Das Gebett ist ein bittliches Anlangen / welches fromme vnd andächtige Leuth zu GOtt verrichten vmb ein gute Sach.** Petitionem autem non omnino in verbis circumscribimus: Wir wollen aber diß Orths das Gebett nit beschriben haben/ als obs allein in blossen Worten bestunde / gleich als hätte GOtt einer Ermahnung vonnöthen/ indem er gar wol weiß was wir vonöthen haben/ ehe daß wir darum anhalten/ sovil also will es gesagt seyn/ daß neben den worten/ so wir in dem Gebett außsprechen/ auch in vns ein guter Vorsatz deß gemüts zu einem tugendseeligen Leben gefunden werde. Wir

S.Basilius tom. 1. Homil. in S. Martyr. Iulitam longè post init. mihi f. 161.

müssen vnser gebett mit Haltung der gebotten / mit Erfüllung deß gesatzes / mit übung allerhand guter Wercken kräfftig vnd GOtt wolgefällig machen. Sic indesinenter orabis, sagt Basilius weither / non in verbis orationem explens, sed per totam vitæ conversationem te ipsum Deo conjunges, ut assidua & indesinens oratio sit vita tua. **Gewißlich auf dise weiß bettest du beständig / vnd vnabläßlich / wann du nit allein mit Worten dein Gebett vollbringest / sondern auch wañ dein weiß zuleben sich allerdings mit GOtt vereiniget / alsdann ist dein gantzes Leben ein immerwehrendes vnd vnauffhörliches Gebett.**

Dises müssen wir vns vor allen lassen gesagt seyn / vnd zugleich mit Mund / Hertz / mit Worten vnd Thaten zu GOtt ruffen: vnser Mund muß reden / vnser Hertz muß lieben / vnd vnsere Händ müssen würcken: dann saget her geliebte / ist es nit wahr? auch vnter vns Menschen / ein übelthäter / ehe vnd zuvor er einen Bitt-Brieff / gnad zuerlangen / dem Fürsten überreicht / muß der verletzten Gerechtigkeit genug thuen. Dahero der jenige armseelige / welcher von dem Kayser Tiberio zu Entlassung seines elenden Arrests nichts anders / ausser dem Todt begehret / zur Antwort bekommen hat: Nondum mecum in gratiam rediisti. Du bist bey mir noch nit in gnaden kommen.

Wann dann dem Missethäter nit erlaubt ist/ ehe er zuvor von seinem Herrn in gnaden auffgenomen worden vor dem jenigen zuerscheinen/ also zwar/ daß ihme auch zusterben nicht vergönnet ist: wie wird dann ein würcklicher Sünder/ so durch vile Boßheiten die göttliche Majestät verletzet hat/ vor dem Angesicht deß allmächtigen Fürstens erscheinen. Längst zuvor hat der König David in dergleichen Persohn geredt: Iniquitatem si aspexi in corde meo, non exaudiet Dominus. **Wann ich Vngerechtigkeit in meinem Hertzen sihe/ wird mich der HErr nicht erhören:** Als wolte er sagen nach Mainung deß hochgelehrten Cardinals Bellarmini: daß/ wann ich die Sünd im inneristen meines Hertzens / noch gantz geneigt/ anzuschauen mich würdige. Wann ich sie gut heisse/ wann ich sie liebe/ wan ich solches eüsserlich gleich nit mercken lasse/ doch willens bin/ sie wider zu begehen/ vnd in die alte Lastergruben hinein zufallen / wie kan ich hoffen/ daß mein Gebett was fruchten/ oder erhöret soll werden. Psal. 65. v. 18.

Die Besserung deß Lebens muß vnserm gebett vnaußbleiblich beygelegt werden/ von Sünd vnd Lastern müssen wir abstehen / die übl eingeführte Mißbräuch widerum auffheben/ die ärgerliche Freyheit zuleben / auff eine Seiten legen/ vnserer Mutter der H. Kirchen schuldiger massen den gebührenden gehorsamb leisten / wollen wir anderst den erzürnten GOtt besänfftigen/

seine gnad und hülffreichen Beystand erhalten.

Als GOtt der Allmächtige den Propheten Jonas zu den Ninivitern disem damahls sehr lasterhafften Volck abgesendet/ mit dem außtrucklichen Befelch/ innerhalb viertzig Tägen ihnen den gäntzlichen Undergang anzutröhen. Was maint ihr vilgeehrte Zuhörer/ daß dises sündhaffte Volck gethan habe auf so erschröcklich ihnen überbrachte Zeitung/ und scharffes Urthel GOttes? villeicht haben sie den eyferigen Propheten nur außgelacht/ wie es die jetzige spöttlende Welt-Kinder machen? nein: villeicht haben sie seine ernstliche Ermahnungen/ nur für unkräfftige Trohwort gehalten/ wie es jetzige lächlende Welt-Kinder machen? nein/ villeicht haben sie ihme/ wegen gepredigter Warheit das Maul gestopffet/ und gar auß der Stadt hinauß geführet/ wie es bey jetziger undanckbahrer Welt denen eyferigen Predigern ergehet? nein: nein gar nit. Cre-
Ioan. 3. diderunt Viri Ninivitæ in Deum: sagt der Göttli-
v. 5. che Text/ & prædicaverunt jejunium, & vestiti sunt saccis, à majore usque ad minorem. **Die Männer zu Ninive glaubten an GOtt: und sie rufften eine Fasten auß/ und bekleydeten sich mit Säcken vom grösten an biß zum geringsten:** Sie schreyen einhellig mit ihrem König zu GOtt umb gnad und Barmhertzigkeit: Damit sie aber den so hart über sie erzürnten Gott desto bälder besänfftigen möchten/ liesse der König dises gebott

durch die gantze Stadt außruffen: Convertatur Vir à via sua mala, & âb iniquitate, quæ est in manibus eorum. Jederman soll sich bekehren von seinem bösen Weeg/ und von seiner Ungerechtigkeit/ die in seinen Händen ist. Quis scit, si convertatur, & ignoscat Deus: Wer weiß es/ ob nit GOtt därffte gnad einwenden/ seinen gerechten Zorn fallen lassen/ damit wir nit verderben. Und hat dises bußfertige Gebett so vil vermögt/ dermassen kräfftig den Himmel durchtrungen/ daß wie die schrifft weiter meldet: Missertus est Deus super malitiam, quam locutus fuerat? ut faceret eis, & non fecit. GOtt der HErr sahe ihre Werck/ daß sich bekehrten von ihrem bösen Weeg / und allen Eyfer auff die Tugend/ und Frommkeit legten/ da wendete sich GOtt zur Gnad / wegen deß übels/ das er geredt hat ihnen zuthuen/ und thäts nit.

Ibidem v. 8.

v. 9.

v. 10.

Es hat also nit erklecket / daß die Niniviter mit lautem Schall zu GOtt geruffen/ mit einhelliger Andacht ihre Händ gegen dem Himmel auffgehoben / und allda bittweiß seynd eingelanget / es wurde über das erforderet / daß sie ihnen von bekehrung deß Lebens heylsamme Gedancken machten / daß sie ihre Sünd und Laster verfluchten/ und über die selbe von Hertzen rechtschaffne Buß würckten / wolten sie anderst das ihr Gebett

bett zu GOtt hinauf vnd entgegen seine Gnad vnd barmhertzigkeit herab stige. Oratio namq; sine pœnitentia sagt Angelus Paciuchellius über den Propheten Jonam / an obberührten Orth: Est adinstar navis sine anchora, & velo, & instar viridarij sine aquis, adinstar corporis sine Capite Oratio languida, & verè mortua, ac prorsus inutilis. Dann das Gebett ohne Bußfertigkeit / ohne Bekehrung / vnd wahre Besserung deß Lebens / ist wie ein Schiff ohne Ancker / vnd Segl / wie ein schöner Lust-Garten / ohne springendes Kunst-Wasser / wie ein Leib ohne Haubt; Ein solches Gebett / auff jetzt beschribene Weiß beschaffen / ist ein recht verdrüßliches abgeschmaches / vnd in Warheit todtes Gebett / daß zu gar nichts nutz / oder tauglich ist.

Paciuchel. tom. 3. in Ionã Prophet. c. 3. v. 8. lect. 61. §. 8. n. 40. mihi f. 504. col. 1.

Die Niniviter nach angehörter Predig deß Propheten Ionæ haben das gar wol erkennet: Darumen sie die Sach mit einem gantzen Ernst angegriffen: Vnd wie Theophilactus mit erst gedachtem Scribenten meldet: Non tantum Deum supplices deprecabantur, cæterum & mores suos & vitæ rationes correxerunt. Nit allein haben sie GOtt demüthigist mit auffgehobenen Händen gebet-

Theoph. apud Paciuchel. loc. cit.

bet-

bitten / vmb abwendung deß bevorstehenden Ubls / sie haben auch ihre Sitten gebesseret / die Laster abgeschaffen / die Untugenden hinweck gelegt / alle Boßheit auff eine Seithen geraumet / vnd ein frommes wolbereites Leben angefangen.

Durch welches so herrliches Exempel wir allerdings vnderwisen werden / daß wann wir wollen vnd verlangen mit vnserem Gebett bey GOtt was außzurichten / selbes fruchtbar vnd verdienstlich zumachen / auff das GOtt hierdurch bewegt / die wolverdiente Straff-Ubl gnädiglich von vns abwende / so ist vonnöthen / daß wir mit einem gantzen Ernst vnser Leben zubesseren anfangen / zur wahrer Pœnitentz vnd Buß schreitten / vnd auch den Himmel vns etwas kosten lassen. Dann wie schon gesagt worden / so ist die Sünd die eintzige Vrsach / die so vil Ubl über vns hat hereingeführet / vnd den gantzen Europæischen Welt-Theil mit so gefährlichen Kriegs-Flammen überzogen; kan vns demnach gar eigentlich mit den Worten / deß Niniviter-Königs zugesprochen werden. Convertatur vir â via sua mala, & âb iniquitate, quæ est in manibus eorũ. Jederman / keinen außgenommen / soll sich bekehren von seinem bösen Weeg / von seiner Vngerechtigkeit vnd Mißhandlung / die in seinen Händen ist. Wer weiß es / ob sich

auch GOtt mit seiner Barmhertzigkeit dörffte zu vns wenden / seine von vns wolverdiente Straff-Rutten zuruck halten / vnd mit dem erwünschten Friden begnaden.

Gleich wol / ob sich die Ubl schon ziemlich gehäuffet / haben wir bißhero noch wenig dergleichen gethan / daß wir von vnseren Sünden vnd bösen Gewohnheiten wollen abstehen: Mann hat noch wenig von euch mit den Ninivitere sehen fasten: wenig die in die Buß-Säck geschloffen / wenig / die jhre Häupter mit Aschen bestreuet: wenig / die ihr Leben von Hertzen gebesseret haben.

Dann wo seynd die jenige auß euch / so denen Lasteren abgesagt? die zum Exempel den vnmässigen / vnd allzuüppigen Kleyder-Pracht auff eine Seythen geleget? ihrer Hoffarth den mindisten Abbruch gethan? Wo seynd die / welche der gailheit / vnd leichtfertigkeit abgesagt? welche sich mit einer züchtigen Ehrbarkeit / an statt der frechen Gebärden / haben dem Nächsten zu einen Beyspill vorgestellet? welche die ärgerliche Freyheit zu leben verlassen? wo seynd die / welche der Iustiz, vnd Gerechtigkeit einen besseren Beystand gethan? vnd so fort von anderen Vntugenden zureden.

Es gibts aber leyder der Augenschein / daß / wo nit alle / doch die meiste noch in der alten laster Gruben darinen stecken / vnd sich nit vmb ein Härlein gebesseret. Wie ist es dann möglich / daß wir GOtt mit vnserem Gebett solten erweichen köñen / vns barmher-

tzig zu seyn? die wir noch im̃er fort fahren / ihn mit vnseren Sünden vnd bösen Vntugenden zubeleydigen. Recipe, so nimme dann die Besserung deß Lebens / vnd wahre Bußfärtigkeit vor die Hand / diß ist das eintzige Mitl den Zorn GOttes zustillen. Thut Buß / so hört GOtt auff zustraffen / darfür. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Die XVIII. Redverfassung.

Innhalt.

Die Gesandtschafft / so Jonas der Prophet / auß Geheiß GOttes / an die Niniviter verrichtet / dise verrichten auch die eyferige Prediger zu dem Christlichen Volck.

WOl ist zumercken / vnd mit sonderem Nachdencken zubeobachten / was ich in voriger Sermon von den bußfertigen Ninivitern / was außführlichers habe beygebracht: kaum hat Jonas durch einen Theil der grossen Stadt Ninive seiner Bußpredigen mit grossem Eyffer den Anfang gemacht / vnd sich mit disen scharpffen Troh-Worten auß GOttes Befelch vernemmen lassen: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Es seynd noch viertzig Täg / alsdann wird Ninive vmbgekehrt werden: Seynd dise ernstliche Wort denen Innwohnern dergestalten zu Hertzen getrungen / daß sie von Stund an ihrem Ionæ 3. v. 4.

rem guten Müthl ein End gemacht / vnd die Spilleuth abgeschafft. Sie haben angefangen zufasten / vnnd auf das hat GOtt noch nit gesehen; sie haben sambt ihrem König ihre Häubter mit Aschen bestreuet / vnd auf das hat GOtt noch nit gesehen / sie haben ihre Händ gen Himmel erhebt / vnd einhellig zu GOtt vmb gnad geschryen / vnd auf das hat GOtt noch nicht gesehen. So bald sie aber von ihren Lastern abgestanden / vnnd ihr Leben zu bessern haben angefangen: Vidit Deus
Ibidem v. 10. opera eorum, meldet ferners die H. Schrifft / quia conversi sunt de via sua mala: **GOtt sahe ihre Werck an / daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Weeg.**

Nichts nutzet das Gebett ohne die Bekehrung / vnd Besserung deß Lebens / dann wie außtrucklich der Pabst
Clemens Papa l. 4. const. c. 7. Clemens sagt: Hi, qui in peccatis versantur, nisi pœnitentiam egerint, non solùm non exaudiuntur, cùm supplicant, sed etiam Deum irritant, in memoriam ejus reducentes suam improbitatē. **Alle die jenige / welche in Sünden leben / wann sie nit darüber Buß thuen / vnd sich bekehren / so werden sie nit allein in ihrem Gebett nit erhöret / sondern reitzen vil mehr GOtt zum Zorn an / indem sie ihme gleichsam auf ein neues in die Gedächtnuß führen / ihr lasterhafftes Leben / vnd häßliche Schandthaten.**

Mich

Mich geduncket/ daß mir allda einige auß euch wollen in die Red fallen/ vnd kecklich disen Einwurff machen: wer weiß/ ob wir nit auch von vnserm bösen Leben wären abgestanden/ wann vns GOtt gleichfahls einen Propheten Jonas hätte zugeschickt/ der vns ein so handgreiffliche Straff GOttes/ mit so klaren Worten hätte vorgesagt/ vnd solcher außzuweichen vns ermahnet.

Aber still meine Christen/ still! warumb legt ihr die Finger nit auf den Mund/ ehe ihr gegen GOtt ein so vnbilliche Klag führet/ vnd hierinfahls euch beschwären därfft? hat es dann bißhero an Propheten gemanglet? hat man dann euch nit laut genug in die Ohren geschryen? hat man nit auff allen Cantzlen euch die vnfehlbahre Straff GOttes vnverhalten angekündet/ wann ihr von eurem Lasterleben nit werdet abstehen? hat es nit immerdar geheissen/ GOtt hat eine Ruthen in das Fenster gesteckt/ hütet euch von solcher getroffen zuwerden? dann was seynd die Prediger deß Worts GOttes als seine Legaten vnd Abgesandten/ welche er dir zuschicket/ damit sie in seinem Namen auff alle möglichiste Weiß/ nit auß einigem eignen Nutzen deßjenigen/ der sie absändet/ sondern zu eigner Wolfahrt dessen/ zu deme sie gesandt werden/ ihne einladen/ anmahnen/ bitten/ vnd überreden sollen/ daß er einer so schädlichen Verbindnuß mit denen lasterhafften Welt-Kindern wolle absagen/ vnd sich doch einmahl zu Gott wenden; Jetzt da es noch Zeit ist/ gnad vnd barmhertzigkeit zufinden: Pro Christo legatione fungimur,

 schreibt

2. ad Corinth. 5. v. 20. schreibt Paulus ein Lehrer der Heyden/ tanquam Deo exhortante per nos: obsecramus pro Christo reconsiliamini Deo. **An statt Christi verrichten wir die Gesandtschafft/ als vermahnete GOtt durch vns/ so bitten wir nun an Christi statt/ versöhnet euch mit GOtt.**

Dises ist der kurtze Begriff der Apostolischen Gesandschafft/ diß ist der eintzige Zweck der Christlichen Predigern/ welchen sie Tag vnd Nacht in dem gemüth führen/ vnd in allen ihren/ wiewolen vnterschidlichen Discursen/ fürbringen; wegen dessen studiren/ betten/ wachen/ schwitzen/ schreyen sie/ vnd vnderlassen kein eintzige Mühe vnd Arbeit/ auff daß sie die übl verführte Seelen/ widerumb auff den rechten Weeg bringen mögen: Wer ist aber/ der sich an ihre Reden/ vnd eyferige Ermahnungen kehret? wer ist/ der sein Leben darnach anzustellen/ sich nur ein wenig bemühet? wer ist/ der auff so vilfältiges Zusprechen/ trachtet den Lastern ab- vnd der Tugend auffzuhelffen? man last halt ruffen vnd schreyen/ man last halt donnern vnd Blitzen/ man last halt bitten vnd ermahnen/ mit glimpfflichen/ vnd auch ernstlichen Worten; die Christenheit lebt doch ihres gefallen/ last die Prediger gute Männer seyn/ lobt auch wol ihren Eyfer/ sagt doch beynebens der Teuffel sey so schwartz nit/ als ihn die Pfaffen machen/ ist also vnnöthig/ daß man sich gleich an ihr Schreyen vnnd Predigen kehre: vnd das ist der Frucht/ so vilmahlen in

denen Glaubigen durch die Prediger geschafft wird.

Scharff hat Jonas geprediget / vnd vngeachtet einiger gefahr die ihme hierdurch begegnen möchte / hat er den Ninivitern den Undergang / vnd ihr eüsseristes Verderben angekündet: Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur, Noch viertzig Täg seynd übrig / vnd alsdann wird Ninive dise gewaltige Stadt zu grund gehen. Der H. Ephrem verwundert sich über disen vnerschrockenen Eyfer deß Propheten / vnd redet hiervon also: Medicus erat miſſus, ad incidenda eorum vulnera, & acribus, atque adſtringentibus medicamentis mundare volens morbos, aperiendo oſtendebat ipſis eorum vulnera. Jonas war gleichsam als ein Medicus vnd guter Artzt zu den Niniviteren abgesandt / daß er ihnen ihre Wunden / die zimlich gefährlich waren / schneyden solte / er hat sich demnach scharffer Artzney-Mittl gebraucht / vnd ihnen den Schaden wol vor Augen gelegt / damit sie die Gefahr vmb desto besser erkennen sollen / desto beliebiger sich der vorgeschribnen Mittlen / die zu ihrem Heyl höchst nothdürfftig / zubedienen.

S. Ephrẽ ſerm. ſuprà Ioná.

Vnd das haben auch bißhero die eyffrige Prediger nit gesparret / sonderen vnerschrocken dem Volck der Europæischen Christenheit ihre Laster vnder die

Au-

Augen gelegt / mehr als ihnen lieb gewesen / und die ihres Hayls vergessene haben erdulten mögen: und daß ist ebē die Ursach / warum bey denen Christen / nit gleichmässiger Frucht erfolget / als bey denen Niniviteren gesehen worden: weil man nemlichen das Wort GOttes etwas schärpferes vorgetragen / nach erforderung der Zeit und Umbständen / mit gedult nit wil anhören / sich in mindisten nit bestraffen lassen / welches doch nothwendig wird erforderet bey deme / welcher sein übles und sündhafftes Leben / in einen bußfertigen Tugend-Wandl zuveränderen begehret; dann weit anderst muß man mit den lasterhafftten Sünderen / die was tieffere Wurtzlen in der Boßheit gelegt / von der Cantzl verfahren / als mit denen frommen waichhertzigen / und die nit eines so gar sträfflichen Wandls seynd: Welches dem H. Evangelisten Ioanni in einer vortrefflichē schönen Vision ist gewisen worden: Er hat gesehen einen Engl von wunderlicher Stärcke / von dem Himmel herabsteigen / mit einer Wolcken bekleydet / und einen Regen-Bogen auff seinem Haupt / daß Angesicht deß Engels glåntzete wie die Sonen / die Füss waren wie zwey feurige Saulen / in der Hand hatte er ein offnes Buch / mit dem rechten Fuß tratte er auff das Meer /
Apoc. 10. v. 3. mit dem lincken stunde er auff der Erden. Et clamavit voce magna, quemadmodum cùm Leo rugit, & cum clamâsset locuta sunt septem tonitrua voces suas. **Und er ruffte mit lauter Stimm / als wann ein Löw brüllet / und da er geruf-**

sen hatte / redeten die siben Donner ihrer Stimmen.

Der Heil. Thomas von Aquin, diser Engl under den Lehreren sagt/daß allda geredt werde von Christo vnd seinen Predigeren/ dann dise seynd ihrem Ambt nach Engel/ starck wegen ihrer Freyheit / warmit sie vnerschrocken die Evangelische Warheit verkündigen / sie seynd fruchtbahre Wolcken/ von welchen die Wässer heylsamer Lehren herkommen/ dann sie steigen herab von dem Himmel der Betrachtung zu ihrem Predig-Ambt/ vnd Verkündung deß Göttlichen Worts / auf dem Haupt tragen sie den Regen-Bogen allerhand vilfärbiger Tugenden / sie schimeren zumahlen mit dem Glantz ihres guten Exempels / sie haben gantz feurige Füß / daß ist vor Liebe entzündte Begürden / in der Hand halten sie ein eröffnetes Buch / dann sie müssen die Göttliche Lehr / vnd Heil. Schrifft / dem Volck also deutlich vortragen/ auff daß sie von allen wol mögen gehört vnd verstanden werden; den rechten Fuß müssen sie halten über das Meer / daß ist / wie der H. Thomas spricht: Super maximos peccatores, qui sunt in maiori amaritudine, & profunditate, & fluxibilitate vitiorũ. Uber die gröste Sünder/welche sich in der bitterẽ tieffe der dahin flissendẽ sünd vñ lasteren aufhalten: Den lincken fuß aber über die Erden. Das ist über die vnordentliche Liebhaber der zeitlichen Sachen /in denen sie zwar

Apud Paciuchel. tom. 2. in Jon. c. 3. v. 4. & 5. lect. 50. §. 9. mihi f. 1025. col. 2.

einiger massen verwicklet / gleichwol noch nit auff den höchsten Gipfl der Laster kommen seynd / welche er mit der starcken Löwen-Stim seines ernstlichen vnd eyffrigen Zusprechens erschröcken muß / vnd die scharffe Bestraffungen / mit angeflamtem Eyfer vndermenget / seynd jene blitzende Donner-Keyl / so dem Sünder zu seinem Hayl gereichen: Dann wie Thomas Aquinas noch ferners von diser Sach zureden fort fahret: Quia non pauci sunt, qui plus inducuntur ad Bonum timore pœnæ, quam Prædicatores minantur, quàm amore gloriæ. **So seynd deren nit wenig / welche vilmehr zum guten werden angetriben / vnd jhres Heyls versicheret / durch die Forcht der Peyn / welche ihnen die Prediger was schärpfers antrohen / als durch die Liebe der künfftigen Belohnung.** Vnd an disem haben bißhero die eyffrige vnd Seelen begürige Prediger nichts erwinden lassen: Sie haben aller Orthen gantz sorgfältig gesuchet / dem Ubl zubegegnen / die jrrige auff den rechten Weeg / vnd die verlohrne Schäflein widerum zuruck in den Schaf-Stahl Christi zubringen.

So hab es dann nit an einem Jonas gefählet / der vns die Straff GOttes verkündigte / vnd den ankommenden Ubl außzuweichen ermahnte / wol aber hat es gefället an bußfertigen Ninivitern / wil sagen an eyfrigen vnd gottsförchtigen Christen / die sich warhafftig

vnd

vnd wolbereuet / vmb die besserung deß Lebens hätten angenommen / vnd GOtt in den straffenden Armb gefallen wären.

Recipe, So last euch dann meine Christen / als ein vortreffliches Mittl eures Hayls / mit sonderem Ernst angelegen seyn / verachtet nit so schimpff ich das Göttliche Wort / vnd folgt der / durch die Prediger euch ruffenden Stimm Gottes. Als dann last vns alle sprechen: Laudetur semper SS. Sacramentum, Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amē.

Die XIX. Redverfassung.

Innhalt.

Die Vornehme / vnd Stands-Persohnen sollen dem gemainen Mann auff dem Weeg der bußfertigkeit mit gutem Exempel vorgehen.

ES ist ein gemaines / vnd bevor den Lateinern wolbekanntes Sprichwort: Dum sanum est caput, omnes sensus vigent; cùm caput dolent, omnia membra languent. **Wann das Haupt gesund ist / seynd alle Sinn wolauf / wann aber das Haupt kranck ist / seynd auch alle Glider krafftloß.**

Damit der allgemaine Feind vnsers Heyls / vnzahlbahre Seelen verderbe / vnd in die ewige Verdammnuß stürtze / halte ich darfür / er habe keinen mächtigeren

Werckzeug/ noch kräfftigers Mittel / als da seynd die verderbte Sitten/ der Obrigkeiten/ der Beamten/ der vornehmen Adls- vnd Stands-Persohnen. Dann das erste Mobile ziehet geschwind in seinen Creyß alle andere sphæras inferiores, vnd vndere Ding. Wañ es dem bösen Feind gelinget/ daß er über dise vil äugige Argos einen Schlaff-verursachenden Safft der Boßheit außgiesset/ mag er leicht die übl verwahrte Seelen zu sich reissen. Dise Mißhandlung der Oberen dienet dem Vndergebnen für einen guten Schild/ vmb sich vor aller Außschmähung oder Bestraffung zu bewahren. Die Sünd wird beschönet/ wann man sie an der Persohn eines Oberen oder Vornehmeren gesehen hat; dahero der Underthan ohne Hindernuß dieselbe auch hurtig vmbfanget/ indem er sich versicheret / daß es ihme nit werde verbotten seyn / oder für vnzimlich außgerechnet werden / was er sihet/ das sein Herr für gültig vnd recht haltet.

So schädlich aber/ vnd anderen nachtheilig das böse Exempel der Oberen/ vnd vornehmen Leuthen ist/ so nachtrucklich vnd ersprießlich ist einer gantzen Gemaind zur Nachfolg ihr aufferbaulicher/ vnd höchst-löblicher Tugend-Wandl: der Ursachen / Justus Lipsius diser fürtreffliche Scribent/ jenen merckwürdigen Spruch / Theodorici der Gotten Königs / als er zu dem Römischen Volck perorierte / höchst ruhmwürdig erhebet/ der also lautet: Faciliùs est errare naturam, quàm dissimilem sui Princeps possit Rempublicam

Justus Lipsius l. 2. prud. civ. c. 9.

cam formare. **Leichter ist es/ daß die Natur in ihren Wercken fähle/ als daß ein Fürst ihme in den Sitten vngleiche Vnderthanen habe/ dann sie dem Exempel/ mit dem er ihnen vorleuchtet/ leichtlich werden nachfolgen.**

Es ist/ nach dem Göttlichen Wort/ nichts so vorträglich/ denen Lasteren den Halß zu brechen/ die schädliche Mißbräuch abzuthuen/ der Tugend auff den fuß zuhelffen / vnd ein schöne Christliche Harmoniam auffzurichten/ als das gute Exempel/ die löbliche Sitten der vorsteher/ die gottseeligkeit vornehmer stands vñ Adls-persohnen: wañ dise die erste seyn/ vnd in besserung ihrer Sitten/ der Gemaind/ vnd dem Pövel vorleuchten/ wird die liebe Christenheit / durch vnser gantzes Europam, den Tugend-Wandl betreffend / bald widerum ein anderes außsehen bekommen.

Der gedultige Fürst Job/ diser in der Schrifft so hoch berühmte Mann/ seines vnsträfflichen Wandls halber/ sagt/ vnd bekennnet von sich selber: Quando procedebam ad portam Civitatis, & in platea parabant cathedram mihi. **Wann ich zu dem** Iob. 29. v. 7.
Thor der Stadt herfür gienge/ vnd sie mir auff der Gassen einen Stuhl bereiteten. Die 70. Dolmetsch lesen also: cùm exibam matutinus in Civitate: Als ich frühe morgens heraß gienge in der Stadt.

Seye

Seye vns erlaubt geliebte diß Orts ein kleine Nachfrag zuhalten? warum hat sich Job diser H: Mann so frühe lassen auff der Gassen sehen? was geschäffts hatte er zuverrichten? Olympiodorus macht über dise Wort/ vns hierdurch allen Zweiflel zubenemmen/ ein überauß schöne Anmerckung/ die wol würdig ist anzuhören/ seine Wort seynd folgende: Tanquam Princeps quidam, ac Magister, cæteris ad virtutem, sic nec somno, nec ebrietatibus indulgebat, sed charitate commotus, de manè in plateis residebat, tanquam lex, atque effigies Civitatis propositus.

Olympiod. annotat in Iob c. 29. v. 7.

Job gleichsam ein Fürst/ vnd in sonderem Ansehen vnder seinem Volck/ hat andern seinen Mitburgern/ vnd Innwohneren der Stadt zu einem beyspil der Tugend/ sich weder die schläffrigkeit noch den Trunck übergehen lassen/ sondern durch die Liebe deß Nächsten bewegt/ hat er sich in aller frühe auff der Gassen sehen lassen/ gleich als ob er der gantzen Stadt zu einem Exempel/ vnd als ein lebendiges Gesatz/ warnach sich alle zurichten hatten/ wär fürgestelt wordē.

Darumen er alle vnd jede Menschen/ durch sich selber in eigner Persohn zu löblichen Verrichtungen/ vnd genauer Beobachtung der lieben Zeit/ wolte anweisen: es wuste diser gedultige vnd verständige Mann gar wol/

daß

daß / wann er in seinen Undergebnen sehen wolte die Wachtbarkeit / vnd ein nüchters Leben / er zuvor wachtbar vnd niechter seyn müsse; wann er in ihnen verlangte / die Liebe / die Andacht / die Keuschheit / die Gerechtigkeit / die Beobachtung Göttlicher Gesatzen / vnd mit einem Wort einen tugendseeligen Lebens-Wandl / er mit dem Exempel müsse vorgehen / anderen den Weeg weisen / vnd vor allen der vollkommneste seyn. Gleichsam wär in ihme / als auff einer Mappen das Außsehen der gantzen Stadt abgebildet / vnd gantz ähnlich entworffen. Nam vita Principis censura est, schreibt Plinius, eáque perpetua: ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur: **Das Leben eines Fürsten ist ein immerwehrende Richtschnur / nach welcher der Pövel sein Leben anordnet / vnd wolständig einrichtet.** Plinius in Paneg.

Das vorgewisene Tugend-Exempel der Oberen / vnd Fürnehmeren / ist ein rechte Stützen vnd Grund-Saulen / warauf das gemeine Weesen sich steurend / in einem guten Wolstand erhalten wird. Wo Gottseelige Regenten / da ist ein H. Volck / wo fromme Obrigkeiten vnd Vorsteher / da seynd Tugendseelige Vnderthanen; wo der Adl ein aufferbäuliches Leben führet / da wird man in der Gemäind nit vil Laster finden; wann das Liecht der Tugend von oben her wacker scheinet / vnd der sittliche Himmel vornehmer Stands-Persohnen / wol außgeheiteret / da werden gar bald die Märckt vnd Dorffschafften / die Städt vnd Länder /

die Provintzen und Königreich einen herrlichen Glantz der Christlichen Zucht und Ehrbarkeit von sich geben.

Dann daher schicket sich/was der Königliche Prophet David sagt: Videbunt multi & timebunt, &
Psal. 39. v. 4. sperabunt in Domino. **Es werden vil sehen/ und sich förchten/und werden ihr Vertrauẽ auff den Herrn setzen.** Wohin glaubt ihr / daß David mit disen Worten ziille? wer seynd dise Vil/ die sehen werden? und was dann werden sie sehen / daß sie so gar eine Forcht solte anstossen? die Underthanen seynd es / dise werden sehen mit gantz starren Augen das gute Exempel / die schönste Tugend-Werck / die löblichiste Sitten ihrer Vorsteher und Obrigkeiten / der Adls und Stands-Persohnen. Und was folget darauß / wann das die Underthanen sehen werden? das folget darauß/ ernstliche Buß werden sie würcken über ihre Sünden/ von ihrem ärgerlichen Wandl ablassen / die böse Gewohnheiten hinweck legen / ein frommes tugendseliges Leben anfangen / und ihr eintzige Hoffnung auff GOtt setzen/daß er ihnen Stärck und Gnad verleyhen werde / ihr H. Beginnen gantz glücklichen hinauß zuführen / sie werden stäts in einer haylsammen Forcht wandlen/damit sie auß denen von ihren Oberen und vorgesetzten / ihnen vorgewisene Fuß-Stapfen / so löblicher Tugenden und herrlicher Exemplen nit außweichen.

Höret / wie schön über dise Ställ deß Psalmisten

Da-

Davids, zu unserem Vorhaben redet / der Heilige und Affricanische Kirchen-Vatter Augustinus: In Ecclesia, sagt er / iste est Ordo, alij præcedunt, alij sequuntur, & qui præcedunt, exemplum se præbent sequentibus, & qui sequuntur, imitantur præcedentes. In der Christlichen Kirchen ist dise schöne lobwürdige Ordnung / etwelche gehen vor / andere folgen hinach / und die voran gehen (verstehe in den Aembteren / in denen Würdigkeiten / in denen Prælaturen / in dem Ansehen / und hohen Adl) die stellen sich denen Nachfolgenden (das ist denen Underthanen / dem Pövel und gemainen Leüthen) zu einem Exempel vor / und die hinnach gehen / folgen in dem Lebens-Wandl / in den guten Sitten und Gebärden / denen vorangehenden / und ihren Obrigkeiten.

S. August. operum tom. 8. enarrat. in Psal. 39. v. 4. mihi fol. 141. lit. B. col. 1.

Damit aber zur verhütung grösserer Unordnung / die vorangehende / welche anderen zur nachfolg ein Exempel hinderlassen / nit selbsten irr gehen / und der Strassen verfählen / als die keinen Weeg-Weiser haben: Sequuntur ipsum Christum. sagt Augustinus, so folgen sie unmittelbahr Christo dem Sohn Gottes nach / ihr Leben richtende nach seinem Heiligisten Exempel / und in sich selbsten ihnen vorgewisenen Tugenden: Dann die vorgesetzte / die hohe Stands- und Adls Persohnen / seynd vor allen verbunden zur steiffer haltung der Gebotten GOttes und seiner Heil. Kirchen: im widrigen / wird GOtt an jenem strengen Gerichts-Tag von ihren Händen abfordern / das blut

 der

der armen Underthanen/ vnd etwann so viler tausend/ durch ihr ärgerliche Exempel verführter Seelen/ die alle wider sie zu GOtt vmb Rach schreyen werden.

1. ad Cor. 4. v. 16. Sie/ die Vorgesetzte/ vnd Adls-Persohnen/ sollen mit dem H. Paulo sagen können: Imitatores mei estote, sicut & nos Christi. **Seyet vnsere Nachfolger/ wie auch wir Christi Nachfolger seynd.** O wie schön spilt die Tugend in einem Adelichen Gemüth! O was grossen Nachtruck hat das gute Exempel der frommen Obrigkeiten! O wie nutzlich ist es vnserer H. Kirchen/ wann in den Vornehmeren ein gottseeliger Lebens-Wandl verspühret wird! wann bey disen die Laster verworffen seynd/ vnd dann durch den Eyfer der Gerechtigkeit auch in anderen die Boßheit nit lassen überhand nemmen.

Das in Warheit ist eines der kräfftigisten Mittlen/ die Christenheit in einen andern Stand zubringen/ vnd ihr den vorigen Glantz der Tugend vnd Heiligkeit widerumb zugeben/ wann die/ so bey diser Welt in einem Ansehen/ vnd anderen an Würdigkeit vorgehen/ mit allem Ernst sich vmb die Besserung ihres Lebens annemmen/ wann sie die erste/ so von ihren Untugenden/ Sünd vnd Lastern abstehen/ ein Christliche Zucht vnd Ehrbahrkeit an sich nemmen/ was gilts der gemaine Pövel wird bald mit grossen Schritten hinnach gehen/ vnd auff solche weiß sich ehender in den Sitten reformiren/ vnd zu aller Gottseeligkeit anführen lassen/ als

durch

durch die Schärffe der Bestraffung/ durch das ernstliche Ermahnen vnd Zusprechen / wo das Exempel nit beystimmet/ vnd man denen Vnderthanen/ nit in dem Werck den Weeg zur Tugend bannet.

So nemmet dann ihr/ die ihr anderen vorgehet / die ihr von GOtt mit sonderen Prærogativen der Hoheit vnd mehr anderen natürlichen gaaben begnadet seyet/ so nemmet dann / sage ich/ dises Recipe, eines frommen/vnd tugendseeligen Lebens an euch/so wird in Wahrheit allem Vnglück/ allem Elend vnd Jammer bald abgeholffen /vnd die Tugend in höchsten Flor gebracht werden/welches vns allen zu seiner Göttlichen Ehr / vnd zum Auffnemmen seiner H. Kirchen der allgütige GOtt verleyhen wolle. Deme zu höchst schuldigen Danck wir alle gantz eyferig ruffen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament/ Amen.

Die XX. Red-Verfassung.

Innhalt.

Will der Sünder sich zur Besserung deß Lebens wenden/ so muß er vmb seine Bekehrung nothwendig zu Gott lauffen/ seine Gnad vnd Beystand zu erbitten.

GEwiß verwunderlich war jenes Gesicht vnd seltzsame Vision, welche dem Propheten Ezechiel,

in einer Gehäimnußreichen-Verzuckung ist gezeigt worden. Er sahe ein weitschichtiges Feld / welches über und über mit toden Cörperen übersähet war. Disen so bald er auß Befelch seines Führers / das Göttliche Wort hat vorgetragen / haben sich unverzüglich selbige dürre / und hin und wider zerstreuete Gebäin zusammen gesamlet / die Nerven an einander gefüget / sich mit Fleisch bekleydet / und mit der Haut überzogen; weillē aber nichts destoweniger dise Leiber auf der Erdē unbeweglich / und ohne alle Empfindlichkeit todt da lagen / ist ihm von dem Herrn auff ein neues anbefolchen worden / daß er mit eyfriger Bitt den Geist GOttes herbey ruffen solle / damit er mit seinem mächtigen Athem ihnen das Leben einblasen möchte / und selbe widerum auf die Füß richten / solchem Befelch gehorsamlich nachzukommen / hat der Prophet Ezechiel mit recht Seraphischem Eyfer also gesprochen: a quatuor Ventis veni
Ezech. 37. v. 9. spiritus, & insuffla super interfectos istos, & reviviscant. **Du Geist komme herbey von den vier Winden / und blase dise erschlagene an / daß sie wider lebendig werden.** Kurtze aber sehr kräfftige Wort waren dise; dann sihe in einem Augenblick haben sich alle selbige todte Leiber auf die Füß gerichtet / haben angefangen zuleben / und
v. 10. auß ihnen ein übergrosses und Volck-reiches Kriegs-Heer angeordnet: Et ingressus est in ea spiritus, & vixerunt, steterúntque super pedes suos, exercitus

tus grandis nimis valde. **Vnd der Geist fuhr in sie/ sagt die Schrifft/ vnd sie lebeten/ vnd stunden auff ihren Füssen/ vnd war ein überschwencklich groß Heer.**

Wann ich die Augen deß Gemüths/ andächtige Seelen/ allenthalben hinwerffe/ so weith sich die Christenheit in Europa erstrecket/ sihe ich alle Häuser vnnd Palläst/ alle Gassen/ vnd Strassen/ alle Kirchen/ vnd Oratoria, fast durchauß angefüllet/ mit üblriechenden todten Cörpern/ vnd/ also zusagen entseelten Leibern/ seithemahlen vngezweifflet ist/ daß die Sünd denjenigen/ der sie begehet vmbringet/ indem sie ihme das Leben der Gnaden benimmt/ vnd also auff eine weith greulichere Weiß auffreibet/ hinrichtet/ vnd ermordet/ wie solches auß der H. Schrifft gar außführlich bekant ist: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur: Ezech. 18. v. 4. **Welche Seel sündiget/ stehet bey vorgedachtem Propheten geschriben/ die soll sterben.**

Hie sihet man ligen von dem Rauch deß Ehrgeitz erstickte: dorten von den Raubvöglen deß vnersättlichen Geld-Geitz zerrissene: von dem Feur der Unzucht verbrennte: von dem rachgierigen Schwerdt deß zorns zerfleischte: von denen Wässern der Füllerey ertränckte: von dem Gifft deß boßhafftigen Neyds hingerichte: von der Schlaffsucht der Trägheit verschmachtete: vnd andere vnzahlbahre todte/ die auff vnterschidliche

Weiß von der grausammen Sünd seynd hingerichtet worden / aller Orthen herum ligen. Daß man wol mit Salviano weynend vnd klagend sprechen kan: Video quasi scaturientem vitijs Civitatem, video urbem omnium iniquitatum genere ferventem. plenam turbis, sed magis turpitudinibus, plenam divitijs, sed magis vitijs: omnia denique amamus, omnia colimus, & in comparatione omnium, solus nobis Deus vilis est. Ich sihe manche Stadt von Lasteren gleichsam überschwemmet / ich sihe manchen Orth mit allerhand Gottlosigkeiten überhäuffet / voll der Leuth / aber noch völler an Lastern / voll der Reichthumen / aber noch völler an sünden: alles endlich lieben wir / was zergänglich in diser Welt / vnd in Vergleichung aller Dingen ist vns Gott allein schlecht / vnd verächtlich. So weith Salvianus.

Salvianus l. 6. de Provid.

Nun aber so vil an der Seelen erstorbene Menschen widerumb lebendig zumachen / erkleckt kein menschlicher Fleiß / vnd seynd dessen Kräfften vil zu schwach / sondern die vnendliche Allmacht GOttes wird hierzu erfordert; mit dem Propheten Ezechiel müssen wir vmb den Geist deß HErrn ruffen / daß er vns mit dem Athem seiner Göttlichen Gnaden anwähe: ohne welche ohnmöglich ist / daß wir vns zu GOtt bekehren.

Vernem-

Vernemmet die gründliche Ursach alles dessen/ was wir da miteinander abhandlen/ und die Bekehrung deß Sünders betrifft: drey allerschwäriste übl ladet ihr auff die Seel/ wann sie sündiget; nemlichen die Abscheulichkeit der Sünd/ die Verkehrung deß Willens/ und die Straff/ wardurch der Mensch in einen überauß hässlichen üblstand gerathet. Manifestum est autem de singulis horum trium, quod non possunt reparari, nisi per Deum. Lehret der Englische Præceptor Thomas, so ist aber offenbahr von allen disen dreyen üblen/ daß sie nit können ergäntzet werden/ als allein durch GOtt. Dañ die Mackl durch das Liecht der Gnad hinweck genommen wird/ welches Liecht allein von GOtt kan eingegossen werden; Die boßhaffte Verkehrung deß Willens wird ergäntzet/ wañ eben derselbige dem Schöpffer underthänig wird/ welcher allein von GOtt kan gezogen werden; und die ewige Straff/ wird allein von GOtt nachgelassen/ welcher deß Menschen Obrister Richter ist. Ideo quæritur auxilium gratiæ Dei ad hoc, quod homo à peccato resurgat: Beschliesset der H. Thomas/ **Dahero wird die Hülff der Gnad GOTTES zu deme erfordert/ daß der Mensch von der Sünd auffstehe/ sich zu der Tugend/ und einem frommen Leben wende/ damit er GOTT in seinem Wandl beliebe.**

S. Thom. 1.2.q.109 a.7.n.583 mihi f. 571.col.1.

Ich beobachte zwar/ daß der freygebige GOtt seine Reichthumen einer jeden Creatur außgetheilt habe/ mit solcher wol eingerichter Ordnung/ daß er einer jeden ein absonderliche Vollkommenheit/ die dem Menschen zum besten angesehen war/ verlyhen hat. Dahero hat er wollen haben/ daß die Himmels-Liechter vermittelst ihres glantz ihme das Liecht ertheilen; daß Feur mit seiner Hitz ihne erwärme; die lieblichen Zephyri ihne machten verschnauffen; die Erden ihne mit allerhand Gewächsen ernähre; das Wasser mit ihren Brunnquälen den Durst lösche; die Schaaf ihne mit ihrer Woll bekleyden; die Vögelein mit ihrem lieblichen Gesang belustigen; die holdseelige Blumen ihne mit ihrem köstlichen geruch erquicken/ die Silber- und Goldgruben mit ihren Schätzen bereichen; andere Nebenmenschen seine Lehrmeister seyen/ und endlich die H. Engel mit wachtsammer Obsorg beschützen sollen: Quoniam Angelis suis mandavit de te, stehet in dem neuntzigsten Psalm geschriben/ ut custodiant te in omnibus viis tuis. Er hat seinen Engel von dir befohlen/ daß sie dich bewahren auff allen deinen Weegen: das ist ja ein liebreiche Vorsichtigkeit unsers Gottes/ der alle Creaturen zu unserm Dienst hat erschaffen.

Psalm: 90. v. 11.

Aber wann es geschicht/ daß sich der unbesonnene von dem Weeg deß Him̃els durch die begangene Sünden vertrret/ hat ihm GOtt allein vorbehalten/ selbsten ihn widerum auff die rechte Strassen zubringen; und

wann

wann der arme Mensch durch die begangene Sünd an seiner Seelen gar erstorben ist / wil er selbsten seine Allmacht sehen lassen / durch widergebung deß verlohrnen geistlichen Lebens / welches zuwiderbringen / alle Welt nit vermögen wurde.

Gar recht demnach sagt der gelehrte Sanchez: Non Dei ministri, non prophetæ, non Cœlites ipsi sufficiunt, ad vitam mortuo animo restituendam, sed necessaria est præpotentis Dei opera, ut anima: peccati vulnere infecta resurgat. **Die Diener GOttes / die Propheten / die Heilige selbsten alle zusammen klecken nit / daß sie auß ihren eygnen Kräfften das Leben einer im Geist verstorbnen Seel widergeben; sonderen man hat vonnöthen / vnd bedarff der Allmacht GOttes / daß eine durch die Sünd verwundte / vnd getödte Seel widerum zum Leben der Gnaden auffstehe / vnd dem ewigen Verderben entzogen werde.**

Sanchez fer. 6. post Dominic. 4. quadrag. conc. 2.

Wann dan deme also ist / wie es auch vnfehlbahr ist / daß der Heil. Geist durch seine vnendliche Würckung / solche klägliche Todten-Körper lebendig machen könne / in dem er ihnen das Leben der Göttlichen Gnaden eingiesset / an welcher alles gutes / alle Schätz / alle Glückseeligkeit / alle Reichtumen / ja das ewige Leben hanget / so last vns dann nit saumseelig seyn / An-

dächtige Gemüther / mit inbrünstigem Eyfer / mit brenender Liebe / mit Wainen vnd Seufftzen / so hohe Gnad von GOtt zubegehren / daß er vns nemlichen auß seiner vnendlichen Güte von dem Todt der Seelen wolle aufferwecken/vnd ins künfftig darvor bewahren.

Da haben wir ja den Gnaden-Bruñen selbst vor Augen / vnder den Sacramentalischen Gestalten deß Brods / in disem vnbegreifflichen Liebs-Gehaimnuß deß Altars / allwo Christus der Welt-Heyland vnnd Seeligmacher mit gantz freygebiger / hätte schier gesagt / verschwändertscher Außspendung / seine Gaaben vnd Gnaden gantz vätterlich allen Sünderen vnd bußfertigen Seelen anerbietet.

Last vns bitten zu GOtt / daß er über vns dürre Bainer den Athem seines Geists wolle einblasen. â quatuor ventis veni spiritus, & insuffla super interfectos istos, & reviviscant. Wollen wir ruffen mit dem Propheten Ezechiel, **Von den vier Winden / daß ist von den vier fürnemsten Welt-Theilen koṁe du lebendigmachender Geist GOttes / damit von allen Enden vnd Orthen alle in der Sünd verstorbene Seelen widerumen aufferwecket werden?** Vnd niemand auß vns von den Würckungen so herrlicher wunder der Göttlichen Allmacht außgeschlossen bleibe: Last vns bitten vnd schreyen zu GOtt / daß diser Göttliche Geist blase / von Orient oder Aufgang der Sonnen / mit

mit der vorkommenden Gnad / von Occident, oder Nidergang / mit der verharrenden Gnad / von Mittag / mit der begleitenden Gnad deß innerlichen Trosts / vnd zur Zeit der teufflischen Versuchungen / wann vns dieselbige mit gantzem Hauffen von Mitternacht her überfallen / vnd zuverderben suchen.

Dann einmahl vnd gewiß / haben wir kein besseres Recipe vnd Hülffmittl nit / so häuffige von allen Seithen auff vns zutringende Ubl starckmüthig von vns abzuwenden / als die Bekehrung vnsers Lebens / vnd Verbesserung der Sitten: darzu aber / wie sie allbereit verstanden / ist vns höchstens vonnöthen / die hülffreiche Gnad GOttes / welcher mitzuwürcken / wir vns alles Ernsts befleissen sollen / dafern wir wollen / daß sie nit fruchtloß dahin / vnd auff die Erden falle: alsdann aber / wann wir vns derselben zum Guten bedienen / werden wir einsmahl in dem Himmel mit Freuden fortsetzen können das Lob GOttes / dem wir auff Erden allbereit den Anfang gemacht haben / mit sprechen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Die XXI. Redverfassung.

Innhalt.

Vnder den bösen vnd verkehrten Welt-Menschen leben / vnd seine Vnschuld erhalten/ ist vilen ein vnerträgliches Creutz.

ALs auf eine Zeit der weltweise Aristippus, wie Stobæus bezeüget/ befragt worden: Quod est & mirandum in vita: **Was sich zum meisten in disen zeitlichen Leben zuverwunderen seye** / hat er geantwortet: Vir probus inter improbos, qui non pervertatur. **Ein frommer vnder den bösen / der nit verkehrt wird.** Trefflich wol hat in Wahrheit diser Philosophus, vnd Weltweise geantwortet: dann vnder den boßhafften Welt-Kindern seyn / leben / vnd sich auffhalten/ vnd doch fromm vnd tugendseelig verbleiben / ist nit ein schlechte Kunst / sondern ein Werck/ das höchstens zuloben.

Stobæus serm. 35.

Vnd eben daher kommt daß Seufftzen vnd Klagen so viller betrangten Christen/ sie erkennen wol die handgreiffliche Straff GOttes/ vnd glaubē auch vngezweifelt/ daß vnsere Sünden/ vnd Missethaten GOTT zum Zorn bewegt haben/ welcher auch nit ehender kan gemildert werden / es seye dann / daß wir ernstliche Buß thuen/ vnd vns nach allen Kräfften zu GOtt bekehren; wie ist es aber möglich sagen sie / so vil lasterhaffte/ vnd böse Menschen vmb sich haben / das man

sich gleichwol vmb die Tugend rechtschaffen könne annemmen/weil man ja zu allē seithen darvon wird ab- vnd zuruck gehalten/ hin vnd wider vil Beschwärnussen einlauffen / welche mir dann auch mein Creutz / das mir GOtt bey disen betrübten Kriegs-Zeiten hat auffgeladen / fast vnerträglich macht: vnmöglich kan man Gedult genug finden / so vil Beschwärnussen ohne Klag- vnd Widerred zuerdulten/ indeme die Boßheit sich aller Orthen so mächtig hat außgebraitet / wie kan es seyn/ daß vnder so vil wilden Raub-Vöglen / das vnschuldige Täublein sicher lebe? wie solt vnder so vil vngestümmen vnd rauschenden Wellen/die das Meer auß dem Grund bewegen / ein kleines Schifflein erhalten / vnd nit ersäuffet werden? wie solt es möglich seyn können/ daß vnder einer solchen Mänge mit der laidigen Pest inficierten/ einer allein gesund bleibe/vnd nicht behafftet werde?

Die Natur vnd Eygenschafft deß Zunders ist bekant / wann man ihn nit braucht / vnd kein Feur darzu kommt/ so thut er niemahls einigen Schaden/ dann er für sich selbsten nichts böses ist/doch hat er die Eygenschafft / daß / wann auch nur ein einiger Feur-Funcken darein kommt / vnd man nit bald löschet / so gloset er fort / nnd wird zu einem Feur / last auch nit nach zu brinnen / biß er völlig zu Aschen wird / vnd gleichsam in einem Staub zerfallet; nahet sich aber ein Matery darzu / die gern Feur fanget / als Schwefl / Stroh/ vnd dergleichen / so kan ein gefährliche Brunst darauß

wer-

werden / welche grossen Schaden verursachet / vnd so leicht nit zulöschen ist.

Vnser Natur ist ein wolzugerichter Zunder / es darff nit vil Feurs dieselbige anzuzünden / man darff vns zum Bösen gar nit antreiben/oder vil bezwingen / ein einiger Funcken eines bösen von anderen gegebnen Exempels ist schon genug ein grosses Vnheyl anzustellen; gehet das Feur der Sünd vnd Laster einmahl an/ vnd kommt man nit beyzeiten vor / so hört es nit auff vmb sich zufressen/die gantze Natur desselben Menschen wird verderbt / von dergleichen Lasteren / gantz glüend vnd gleichsam zu einem Brand/lasset auch nit nach/seine Würckungen fort zusetzen / biß er zu Staub vnd Aschen wird / das ist / biß in seinem Todt / an dem End deß Lebens.

Kommt nun jemand anderer zu einem so feurigen Menschen/ der eben so leicht anzuzünden/ vnd der Boßheit fähig als der vorige/ so wird er durch dessen Gesellschafft/ vnd gute Verständnuß/ gleich in der Vntugend angestecket/vnd verderbt ein böser Mensch den anderen/ vnd durch solche werden nach vnd nach gantze gemeinden / gantze Städt vnd Länder inficieret / wie es leyder der jetzige Lebens-Wandl / der Catholischen Christen / durch vnser gantzes Europam jedermänniglich vor Augen legt; vnd heist wolredlich / was der geliebte Schooß-Jünger Johannes sagt: Mundus totus in
1. Ioan: 5. v. 19. maligno positus est. Die gantze weitschichtige

Welt

Welt ligt in der Boßheit / vnd ist aller Orthen mit Lasteren wol angefüllt. So ist es ja nit wol möglich/daß man so villen Fahl-Stricken entgehen möge / vnd nit irgendwo in einer Maschen behangen bleibe? mitten in dem Feur stehen / vnd sich nit brennen / ist allerdings ein vnmögliche Sach / so man die Menschliche Schwachheit betrachten wil.

Höret nur / wie der fromme König David so beweglich zu GOtt schreyet vnd ruffet: Salvum me fac Domine, quoniam defecit sanctus; quoniam diminutæ sunt veritates à filijs hominum. **Hülff mir O HErr / dann die Heilige seynd abgangen / die Warheit vnd Treu hat abgenommen von den Menschen Kinderen.** Es hat David an disem Orth gleichsam sagen wollen / O mein GOtt / ich hab zwar allzeit deiner Hülff vonnöthen gehabt; jetzt aber bedarff ich sie am allermeisten / wird ich mit diser nit bewaffnet seyn/so ist es mit mir geschehen / vnd gehe ich zu grund. Warum dises (wanst mir zufragen erlaubst mein David) warum dises? die fromme Leuth nemmen ab/sagt er / es seynd gar wenig Gerechte vnd Heilige mehr auff Erden. Welches der guldene Redner Chrysostomus gar schön also bestättet: Ardua res est Virtus, & per se difficilis: maximè autem, quando qui operatur, est in magna virorum bonorum paucitate. **Die Tugend ist** für

Psalm. 11. v. 2.

S. Chrys: oper. tom: 1. Homil: in psal. 11.

statim post initium mihi f.678. lit. C. col. 2.

für sich selbst ein hartes Ding/ und kostet nit ein geringe Bemühung/ aber als dann zum meisten/ wann der so fromm zu leben begehret/ wenig fromme Leuth umb sich hat/ einen schlipfrigen/ und fehlsachtigen Weeg/ der über das mit vil Distlen und Dörneren belegt ist/ passieren/ ist ein überauß beschwärliche Sach/ disen aber auch ohne Gesellen/ und Gefährten wanderen/ ist über alle massen verdrüßlich. Propterea hic quoque justus, ut qui solus virtutem apprehendisset, cæteris contratendentibus, confugit ad Dei providentiam, dicens: Salvum me fac Domine, supernâ mihi manu opus est, cœlesti ope, & illo divino auxilio. Derowegen ist auch allda der Gerechte/ spricht ferners der H. Chrisostomus, welcher gantz allein der Tugend nachgestrebet/ da alle andere darwider gehandlet/ zu der Göttlichen Vorsichtigkeit geflohen/ mit Sprechen: Salvum me fac Domine, HErr hilffe mir/ da hab ich ein höhere Hand/ und deiner Göttlichen Hülff gäntzlich vonnöthen.

Hat sich David diser Mann nach dem Hertzen Gottes/

Hat sich David diser Mann nach dem Hertzen GOttes / der in allem seinen willen gethan / so sehr geforchten / vnd in tausend ängsten gestanden / daß es sich nemblichen schwärlich thuen lassen / ja kaum möglich seyn werde / mitten vnter den Bösen vnd Vnfrommen / welche täglich / ja stündlich den weeg deß Verderbens lauffen / die Tugend zu erhalten / es seye dann ein absonderliche Hülff GOttes verhanden. Wie vil mehr hat jeder auß vns Vrsach / sich höchlich zu bekümmern mitten in einem so verkehrten weltleben / der jetzigen in denen gebärden zimblich freyen / vnd außgelassenen Christenheit / daß er gar beschwärlich zur Besserung seiner Sitten / vnd zu einem GOtt wolgefälligen Tugendwandl / gelangen werde / die wir ohne das in dem geist schwächer / in der Standhafftigkeit wanckelmüthiger / vnd der Gefahr allbereit zu vil getrauet haben.

Vnd das versichert / hat manchem Menschen einen grossen Stoß zu seinem Verderben geben; dann hierdurch in ihme die Boßheit nit anderst als der Donner in den Wolcken ist außgekocht worden: Bey warmer Sommers-Zeit pflegt die Sonnen die hitzige Dämpff von der Erden in die Höhe hinauff zu ziehen / welche Dämpff dergestalten hitzig / vnd entzündet / daß sie bißweilen gar in Feur verwandlet werden: wann nun dise warme Dämpff also in die Höhe steigen / vnd in die andere Landschafft deß Luffts / welche gantz kalt ist / kommen / so werden solche auch gleichsam kalt / vnd wie

kleine/ vngeformete Kügelein zusammen gestockt/ welche alsdann herab fallen/ vnd grossen Schaden in denen Gewächsen der Erden/ in denen Häusern vnd Gebäuen/ ja vnder Vich vnd Menschen verursachen/ vnnd dises wird dahero causiret/ dieweil die von der Erden auffsteigende warme Dämpff/ in ein kalte Landschafft deß Luffts kommen/ alldorten zusammen gefrieren/ vnd also mit kaltem kalt werden.

Ebenfahls ergehet es manchem Menschen/ dann mit wem er vmbgehet/ dessen Sitten ziehet er an sich: woher kommt es/ daß manches in dem Feur der Andacht/ vnd Liebe GOttes brinnendes Gemüth/ so bald in ihrem Eyfer erkaltet/ alle Gottseeligkeit verliehret/ vnd kaum ein Fäncklein mehr gloset? die kühle Gesellen/ seynd Vrsach daran mit denen sie vmbgehen/ ihr Conversation, vnd Ansprach haben; dise haben ihnen ihre Vntugenden angehenckt in ein so laues Weesen hinein gestossen/ vnd seynd schön sauber sie sambt ihnen in der Andacht erkaltet/ vnd ist das Feur der Liebe GOttes erloschen. So vil übels richten die böse vnder den Fromen an; vnd so gefährlich ist es die Tugend in ihrer Unschuld erhalten/ wo man vmb sich niemand anderen/ als Unfromme Menschen hat/ von denen man nur zu dem bösen/ vnd aller Gottlosigkeit verlaitet wird.

Dise Betrübte vnd ihres Heyls noch begierige Seelen/ von denen wir in diser Sermon Meldung gethan/ haben ja freylich/ in so gefährlichem Stand/ vnd

nit

nit übl gegründter Forchtsamkeit/ ein Recipe vonnöthen/ oder daß man ihnen mit einem heylsamen Rhat an die Hand gehe/ wie sie auß der Gefahr sich mögen herauß winden: ehe ich ihnen aber solches Recipe vorschreibe/ beobachten sie entzwischen dise nutzliche Ermahnungen/ so ihnen der allerweisiste Fürst in Israel Salomon ertheilet in seinen Sprich-Wörtern: Fili mi! si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis, prohibe pedem tuum à semitis eorum, pedes enim illorum ad malum currunt. **Mein Kind wann dich die Sünder locken/ so seye ihnen nit zu willen/ wandle nit mit ihnen/ halte deine Füß zuruck von ihren Weegen/ dann ihre Füß lauffen zum bösen.** GOtt wird dir seine Gnad nit verweigern/ wann du nur getreulich derselbigen wilst mitwürcken: darfür aber sage du ihme schuldigen Danck/ vnd spreche von Hertzen:

Prov. 1. v. 10. 15. & 16.

Laudetur semper SS. Sacramentum,
Gelobt sey allzeit das allerheiligste
Sacrament/ Amē.

Die XXII. Redverfassung.

Innhalt.

Die Tugend / je mehr sie durch widerwärtige Zufähl wird angefochten / je höher vnd vortrefflicher ist sie zuschätzen.

Vnder anderen Lobsprüchen / wormit der H. Geist jenes aller Welt bekandte Wunder der Gedult / den Job ruhmwürdig hervorstreichet / ist diser nit an
Iob. 1. v. 1. den letzten Orth zusetzen Vir erat in terra Hus. Es war ein Mann in dem Land Huß. Wer waren dann die Husiter? daß eben ein so embsige Anmerckung ihrer Geschicht / zu Anfangs dises Büchleins? Gottlose / Lasterhaffte / vnd vngerechte Leuth waren sie / wie ihr Vatter der wilde Esau, von deme sie herstammeten / vnd vnder disen lebte der gedultige Job / wie der Noe vnder den Risen / der Melchisedech vnder den Chananiteren / der Abraham vnder den abgöttischen Chaldäeren / der sanfftmüthige vnd gehorsamme Moyses vnder einem hartnäckigen vnd eigensinnigen Volck; vnd das ist das fürnehmste Kennzeichen der Heiligkeit / auch fromm vnd tugendseelig seyn / mitten vnder den bösen / vnd verkehrten Menschen. Vir erat in terra Hus, Es war ein Mann in dem Land Huß / wie ein schöne Rosen vnder den Dörnern / ohne Verletzung; wie ein schneeweisse Gilgen vnder dem Unkraut in ihrer holdseeligen Unschuld auffwach-

set;

set; Also ist Job mitten vnder den bösen/ in der Tugend vnd Frommkeit beständig gebliben. Vir erat in terra Hus. Es war ein Mann in dem Land Huß. Wie ein forchtsammes Täublein vnder den begierigen Raubvöglen; wie ein einfaltiges Lämblein vnder den reissenden Wölffen; wie ein hell-leuchtender Stern/ mitten vnder den dickfinsteren Wolcken/ also hat sich der fromme Job mitten vnter den lasterhafften befunden. Vir erat in terra Hus. Es war ein Mann in dem Land Huß. Job der Gerechte vnter den Vngerechten/ der Heilige vnder den eytlen/ der Fromme vnder den gottlosen/ der Reine vnder den Vnreinen/ der Geschämige vnder den vnverschamten Welt-Kindern; Er ware wie ein köstliches Perlein in dem Sand/ vnd staubigen Erden/ vnd doch hat er den Glantz seiner Tugend vnd Heiligkeit im geringsten nit verlohren/ auch nicht verdunckelet.

Cùm ergò inter tales esset, spricht der vralte Lehrer Origenes Adamantius, non talis fuit, quales & illi, sic etiam & nos, ô Amici, oportet esse Sanctos, atque Immaculatos in medio generis pravi, atque perversi. **Indem also Job vnder so boßhafften Menschen wohnete / ist er ihnen doch an Sitten nit gleich gewesen / also sollen auch wir vns bemühen Christliche Hertzen/ einen frommen / heiligen / vnd vntadlhafften Wandl zuführen/ mitten vnter**

Origenes operum tom. 1. l. 1. in Iob. longè post init, mihi f. 367. & 368.

ter dem lasterhafften Volck: Last vns demnach ein Exempel nemmen/ von dem gedultigen Job/ welchen die verkehrte/ vnd böse Sitten seiner Mitburger/ an dem guten nit haben verhindern mögen/ er hat sich ihren ärgerlichen Wandl/ auch so gar von weithem nichts lassen anfechten/ welches ihme dann vor GOtt/ vnd der Welt zu dem gröſten Lob ist gereichet; vnd hat seine Heiligkeit nur desto tieffere Wurtzlen gelegt/ je mehr sie durch die Boßheit der Sünder belästiget/ vnd von allen Seithen ist angefochten worden.

Ebenfahls wird es sich mit vns ereignen/ wann wir nur in Eroberung/ vnd Fortsetzung der Tugend/ einen rechten Ernst brauchen/ vnd vns das Heyl der Seelen/ fein rechtschaffen wollen lassen angelegen seyn: dann vmb so vil fürtrefflicher ist die Tugend/ je grössere Anstöß sie leydet.

Sey es/ in diser vnd jener Stadt gehen vil schändliche Laster im Schwung/ ist wahr: da vnd dort verspühret man grosse ärgernussen/ ist wahr: hin vnd wider sihet man nichts als Hoffart/ übermuth/ vnnd Leichtfertigkeit/ ist wahr: alle Welt ist in den Sünden jämmerlich ersoffen/ ist wahr: es folgt darum nit/ daß du auch dem grossen Hauffen der gottlosen dich beygesellen/ vnd auff dem Weeg der Vntugend sollest nachlauffen: Vil mehr soll dir das mein Mensch ein Antrib seyn/ vmb so vil embsiger dich in aller Tugend/ vnd Frommkeit zuüben/ je weniger sie von anderen geachtet wird: was gibt es dir zuschaffen/ was dein Nächster

ster für Sitten vnd Gebärden / für Bräuch vnd Gewohnheiten habe / gibe du auff dich selber fein achtung / damit nit gleiche Mängel vnd Defect / die du an anderen tadlest / an dir gefunden werden: dann dergleichen Gebrechlichkeiten seynd allein denen schädlich / die darzu einen geneigten willen tragen / nit aber denen / die darob ein Mißfallen schöpffen: Ein andere Boßheit ist deß Gemüths / ein andere deß Leibs / ja das Gemüth / je gehässiger es ist denen Lastern / je lieber vnd angenemmer ist es denen Tugenden / vnd sich solcher zu bemächtigen / taugsammer / als sonsten keinmahl.

Wer weiß es? ob nit an deinem from̄ seyn / sich mancher mitten in dem Hauffen der Gottlosen spiegle / vnd zu besserung seines Lebens werde angetriben? dann die Tugend in dem Menschen als dann am scheinbaristen ist / vnd vil lieblicher in die Augen fallet / wann die Anzahl der Frommen klein / vnd deren wenig seynd; allermassen sie durch die widrige Zufähl / auff das allervortrefflichiste wird außgearbeitet / vnd so dann ihren rechten Preys überkommet.

Was hat nit Tobias diser Gottselige Mann / vnd vnder allen seinen Zunfft-Genossnen auß dem Geschlecht Nephtali vor GOtt vnd aller Welt für ein Lob / vnd vnsterblichen Nahmen darvon getragen / wegen seiner From̄keit vnd Vnschuld / vnd das er allein in dem Dienst GOttes beständig verharret ist / darvon ihne niemand hat können zuruck halten; auch in der Gefangenschafft hat er den Weeg der Tugend nit verlassen / ob

schon

schon die übrige alle auß seinem Geschlecht und Lands-Leuthen darvon abgewichen / und frembde Götter verehret haben. So bezeuget es die Göttliche Schrifft / in dem Büchlein Tobiæ, gleich in dem ersten Capitl:
Tob. 1. v. 5. & 6. Denique cùm omnes irent ad vitulos aureos, quos Ieroboam fecerat Rex Israël, hic solus fugiebat consortia omnium, & pergebat in Ierusalem ad Templum Domini, & ibi adorabat Dominum Deum Israël. **Endlich da sie alle zu den Guldenen Kälbern giengen / die Jeroboam der König Israel gemacht hatte / meydete er allein ihrer aller Gesellschafft / und gienge gen Jerusalem in den Tempel deß HErrn / und bettete da selbst an den HErrn / den GOtt Israel / und blibe ihme allein getreu.**

Sihe wie sich der eintzige Tobias / so gar nit hat lassen abwenden von der Fromkeit / und Gotts-Forcht / uneracht alle andere den Weeg der Boßheit wandleten / und er sich under einem so grossen Hauffen der boßhafften Abgötterer befande. Da mein Christ folge einem so herzlichen Exempel nach / und glaube nur / daß es gar wol möglich seye / auch under Bösen fromm / und under den Lasterhafften gerecht leben / wann du nur selber wilst / und einiger massen deinen ungezaumten Begirden einen Gewalt anthun. Es ist kein Mensch so schlim / er hat doch gleichwol was gutes an sich / und soltest du entlich gar nichts finden / solle dich eben darum umb

so vil kräfftiger/ die Häßligkeit seiner Laster antreiben/ selbige zufliehē/ vnd dich in solchem ihme nit gleich zumachē.

Lasse andere nur gehen / zu eytlen/ vnd Weltlichen schauspillen / entziehe du dich derselben / vnd gehe darfür in die Kirchen / oder stillschweigend in dein Bett-Kämmerlein / allda deinem GOTT auffzuwarthen : Eylen andere auff den Dantz-Boden / und zu leichtfertigen Kurtzweillen / verfüge du dich in ein stilles einsammes Orth / deinen Geist allda durch innerliche Liebs-Anmuthungen gegen GOtt/ in der Andacht zuerquicken: wann andere in denen Zeit verliehrenden / ihrem Hayl/ vnd dem geistlichen auffnemmen höchst schädlichen Gesellschafften / oder müssigen zusammenkunfften / frembden Götteren/ verstehe den Politischen Welt-Götzen ein eytles Rauchwerck opfferen / einer allzuverdächtlichen Verträulichkeit / opffere du deinem GOtt das köstliche Rauchwerck einer beständigen Treu / eines rechtschaffenen Eyfers / vnd andächtigen Gebetts: wann dich schon die Welt-Kinder deßwegen verlachen/ vnd mit ihnen zuhalten gantz freundlich einladen; sage du/ das Göttliche Gesatz / die Christliche Zucht vnd Ehrbarkeit/ erfordere ein anders von dir / wann andere durch ihr Atteistisches Leben in dem glauben anfangen zuwancken/ bemühe du dich selben durch allerhand gute Werck zubevestigen. Mit einem Wort/ was die verkehrte vnd lasterhaffte Welt-Kinder böses begehen/ befleisse du dich das Gegenspill zuthuen/ vnd setze ihren Untugenden/ deine Tugenden ent-

S. Greg. operum tom. 2. l. 1. Hom. 9. in Ezech. mihi f. 1107. lit. F. col. 2.

Ad Philipp. 2. v. 15.

gegen / wardurch du einen grossen Namen erwerben / über alle dich bey GOtt / vnd allen Heiligen wirst angenehm machen.

Dann so lang wir die böse nit mit Gedult übertragen / mit ihnen als den höchst schädlichen Vnkraut / gleich dem Feur wollen zueylen / vnd vns so leichtlich durch dero böses Exempel von der Tugend lassen abschröcken / haben wir versicheret zur Tugend vnd frommkeit noch keinen Anfang gemacht / will geschweigen / daß wir vns derselben auch im mindisten berühmen könen: Neque enim perfecte bonus est, nisi qui fuerit, & cum malis bonus, sagt der H. Vatter Gregorius: **Niemand ist rechtschaffen fromm / vnd gut / der nit auch mit den bösen / vnd vnder den bösen Leuthen fromm vnd gut ist.**

S. Greg. operum tom. 2. l. 1. Hom. 9. in Ezech. mihi f. 1103. lit. F. col. 1.

Wir müssen nit zuvor die Heiligkeit in andern suchen / ehe vnd bevor wir vns anderen / als ein vollkommenes Ebenbild der Tugend haben dargestellet. Der Vrsachen hat der H. Paulus seine Philipper so eyferig ermahnet / vnd ihnen zugesprochen: Sitis sine quærela, & simplices Filij Dei sine reprehensione, in medio nationis pravæ, & perversæ: inter quos lucetis, sicut luminaria in mundo. **Seyet ohne Tadl / vnd einfältige Kinder Gottes / vnd vnsträfflich / mitten vnder dem bösen / vnd verkehrten Geschlecht / vnter welchem ihr**

Ad Philipp. 2. v: 15.

leuch-

leuchtet / als Liechter in der Welt.

Recipe, so nemmet dann hin / vnd beobachtet wohl dises Recept / ihr eures Heyls kümmerliche Christen; je sündhaffter nemlich die Welt / je grösseren Vorschub soll euch dero Boßheit vnd verkehrter Wandl zur Tugend geben. Der allgütige GOtt ertheile vns seine Gnad / die Tugend ernstlich zuergreiffen / vnd standhafftig in selber zuverharren; vnd wir alle sprechen. Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das allerheiligste Sacrament / Amen.

Die XXIII. Redverfassung.

Innhalt.

Niemahlen muß der Mensch in widrigen Zufählen / vnd bey verweillender Hülff GOttes seine Hoffnung gäntzlich verliehren / sondern mit gedult seines Beystands erwarten.

DEr hocherleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus, stellet in dem I. Buch de Civitate Dei von der Stadt GOttes denen Römeren eine Frag / warum sie von den Barbaren (welche in ihr Land eingefallen / aller Orthen grossen Schaden gethan / vnd manche grosse vermögliche Herren zu Bettleren gemacht hatten) begehren loß zu werden? Es fragt / sprich ich / Augustinus, die so hart betrangte Römer: Warum sie bessere Zeiten zuhaben / vnd von der Wueth der in ihrem

Reich so übel hausenden Barbaren befreyet zu werden verlangen? könnet ihr mir / spricht er ein andere Vrsach geben; Nisi quia vestram luxuriam cupitis habere securam, & perditissimis moribus, remota omni molestiarum asperitate diffluere? Als damit ihr den Wollüsten in guter Sicherheit pflegen / vnd von allem Anstoß verdrüßlicher Widerwertigkeiten befreyet / euch in ein zucht-vergessenes Lebẽ außgiessen möget? Neque enim propterea cupitis habere Pacem, & omni genere copiarum abundare, fahret er weiter fort / nit darumen begehret ihr den Friden / vnd eure Gütter in Händen zubehalten: ut his Bonis honestè utamini, hoc est modestè, sobriè, temperanter, piè: sed ut infinita varietas voluptatum in sanis effusionibus exquiratur: secundisque rebus ea mala oriantur in moribus, quæ sævientibus peiora sunt hostibus. Nit darumen verlanget jhr bey eurem Haab vnd Gut vnangefochten gelassen zuwerden / damit ihr euch dessen Gebühr mässig gebrauchen könnet / daß ist / Zuchtbarlich / Nüchter / vnd Tugendlich: Sonder damit ihr euch vermittels der höchst verschwänderischen Außgaaben / die Wolüsten beyschaffen / vnd also

S. August. operum tom. 5. l. 1. de Civit. Dei c. 30. statim post init. mihi fol. 15. lit. D. col. 1.

bey anlachenden Glück den jenigen Freyheiten das Thor in angl öffnen möget/ welche ärger vnd schädlicher seynd/ als die wildtobende Feind selbsten.

Dises Augustinus zu den Heydnischen Römeren. Vnd wolte GOtt/ daß nit auch der Zeiten mancher Christ/ darumen den Friden vnd Ruhestand verlanget hätte/ damit er widerum mit den seynigen gute Täg haben/dem Leib wol seyn lassen/ vnd aller Ergötzlichkeit ohne hindernuß geniessen möchte: Sagt her/ ob ich es nit allerdings errathen habe/ daß villen nur vmb ihr gutes müthlein ist/so ihnen bey disen vnruhigen Kriegs-Zeiten mit grossem Vnlust ist verderbt worden.

Dise Mainung legt beyseits meine Christen/ sie ist nit gut: Last vns bedencken/ das eben diser vnser Muth-Willen/vnd verübte Boßheit/ursach seyen an so Handgreiffliche Straff-Ubl/ wormit GOtt seine Kirchen durch gantz Europam so schwärlich hat haimgesucht: Alsdann können wir ein sichere Hoffnung schöpffen/ daß vns GOtt widerumen tröstlich werde heimsuchen: Lasset vns demüthigen vnsere Seelen: Lasset vns fein zugleich vnd einstimig mit einander sprechen/ was dorten bey Daniele dem Propheten geschriben stehet: Peccavimus, iniquitatem fecimus, impiè egimus, Daniel. 9. v. 5.
& recessimus, & declinavimus, â mandatis tuis, ac judicijs. **Nit nur der/ nit nur die/ nit nur dise vnd jene/ sonderen wir alle ja sambt haben**

vnrecht gethan; wir alle seynd Gottloß gewesen; wir alle O GOtt / seynd von deinen Gebotten vnd gerichteren abgewichen / vnd wie in gemeldtem Capitl gleich darauff folget: Non obedivimus servis tuis Prophetis, qui
v. 6. locuti sunt in nomine tuo Regibus nostris, Principibus nostris, Patribus nostris, omnique Populo terræ. Wir haben nit gehorchet / deinen Dieneren den Propheten / welche geredt haben in deinem Namen zu vnseren Königen / zu vnseren Fürsten / zu vnseren Vätteren / vnd zu allem Volck deß Lands. Man hat vns euferig zugesprochen / vnd wacker in die Ohren geschryen / wir aber haben die Prediger reden lassen / vnd vergeblich ihre Wort in den Lufft streuen. Diser Vrsachen halber / vnd weillen vns das schuldige Gewissen nit schweigen lasset / so fallen wir dir mit zerknirstem Hertzen zu Füssen / vnd bekennen / daß wir disen harten Streich / wormit du anjetzo die gantze Christenheit durch disen vnseren Welt-Theil züchtigest / nur gar zu wol / und noch ein mehrers verdient haben.

Auf solche Weiß last vns zu GOtt fliehen / vnd noch vor Außgang diser 40. stündigen Andacht / vnsere Händ vnd Stimmen gegen dem Himmel erheben / nichts mehrers soll in vnserem Gebett herauß scheinen / als ein demüthige Erkantnuß der begangnen Sünden und

Fählen

Fähler / neben dem ernstlichen Fürsatz / selbe zubesseren. Dise Form zubetten / wollen wir vns lassen vorschreiben von Tertulliano, welcher in seinem Apologetico von einem Christen / der demüthig bettet / also schreibet: Paratus est ad omne supplicium ipse habitus orantis Christiani. **So gar die Leibs-Stellung deß bettenden Christen zeigt sich bereitfertig zu aller Straff.** Ja / Ja / wir seynd bereitet ad omne supplicium, zu aller Straff vnd Peyn: Wir nemmen nichts auß / weillen vns auch kein Boßheit zuvil gewesen. Diser hat dich / O großmächtigister GOtt / auff solche / jener auff ein andere Weiß beleydiget: Wir haben gesündiget: super numerum arenæ maris, über die Zahl der Sand-Körnlein / so an dem Vfer deß Meers ligen: Uber die Gräßlein / so da wachsen auff dem Erd-Boden: Uber die Sonnen Stäublein so da schweben in den Lüfften: Vnd darumen kanst du vns nit schlagen so hart / daß wir nit noch grosse Ursach haben / dein Vätterliche Hand zuküssen / vnd zusagen: Ach Vatter! daß vnd noch mehr haben wir verdient. Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum. **Du bist gerecht / sagen wir mit David, vnd dein Vrtheil ist ein lautere Billichkeit.** Schlage zu triffe alle / es ist keiner auß vns / der sich für vnschuldig außgibet.

Tertull: oper. tom 1. in apologet. c. 30. n. 445. mihi f. 73. lit. c.

Psal. 118. v. 137.

Jedoch weilen wir wissen / daß dein Gütigkeit vnendlich / vnd dein Barmhertzigkeit über alle deine

Werck /

Werck / so ruffen wir samentlich von der tieffe vnseres Hertzens zu dir / vnd schreyen alle gleichsam mit einem Mund: Domine miserere! ach HErr erbarme dich! nit zwar / daß du Vrsach habest vns mit einem gütigen Aug anzusehen / dann nichts wenigers haben wir verdienet als Gnad: sondern damit du dir mit deiner Mildhertzigkeit / einen Namen machest: Neque enim, sprechen wir alle mit den Worten deß vorgesagten Propheten Danielis: neque enim in justificationibus nostris prosternimus preces ante faciem tuam, sed in miserationibus tuis multis: exaudi Domine! placare Domine! Dann nit mit vnseren Gerechtigkeiten / legen wir vnser Gebett vor deinem Angesicht nider / sondern in deinen vilen Erbärmnussen / HErr erhöre / HErr lasse dich besänfftigen / groß seynd vnsere Missethaten / wie wir es schon bekennet / aber noch grösser deine Barmhertzigkeiten / auff dise setzen wir all vnser Vertrauen / vnd hoffentlich werden wir nit zu schanden werden.

Daniel 9. v. 18. & 19.

Der H. Basilius macht vns ein gutes Hertz / daß wir in dem Creutz nit verzagen sollen. Neque in gravissimis afflictionibus, also lauten seine selbst eigne Wort: Omni spe abjecta, ignavus, & ab actione desistens jaceas, sed ad DEUM confugias.

S. Basil. tom. 1. Homil. 8.

auch

auch nit in den allergrösten vnd beschwärlichsten drang- saalen/ solst du gäntzlich die Hoffnung verliehren/ vnd gleichsam alles thuens verdrüßlich/verzweiffelt herum gehen/ sondern in deiner Noth zu GOtt fliehen/bittlich bey ihme anhalten/ dann er dich nit verlassen wird.

in hexã. longè post medium mihi f. 42.

Es hat vns zwar GOtt dermahlen mit vilen trüb- saalen heimgesucht/manches schwäres Creutz über vns verhänget/ aber nit zu vnserer Vertilgung/sondern zur Besserung deß Lebens/ vnd Abstraffung der Sün- den. So lasset vns dann/ die wir vns in der Noth befinden/ vnd von GOtt durch so gefährliche Kriegs- Zeiten seynd überfallen worden/ lasset vns/sage ich/das jenige mit Ernst vornemmen/ was wir bißhero auß Saumseeligkeit; wo nit auß Muthwillen vnd Boß- heit vnderlassen; lasset vns noch in diser letzten Stund gleichsam/ diser annoch wehrenden 40. stündigen An- dacht/ mit rechtschaffnem Eyfer betten; lasset vns mey- den/ was den Göttlichen allsehenden Augen miß- fallen kan/ vnd würcklich an vns bißhero mißfallen hat.

Ermahnet vns demnach der H. Kirchen-Vatter Gregorius: Cogitate quæ facitis, recogitate quæ fecistis. **Gedenckt was ihr thuet/ vnd er- inneret euch/ was ihr bißhero gethan habt.** Largitatem supremæ pietatis aspicite, & ad mi- sericordem Judicem, dum adhuc exspectat cum lachrymis venite. Alsdann sehet auff die freygebi-

S. Greg. operum tom. 3. Homil. 34. in Evang. ad fin. mihi f. 120. lit. C. col. 2.

ge Gütigkeit GOttes / mit der er allen Sündern so geneigt ist / vnd zu disem barmhertzigen Richter / da er vnser noch erwartet / kommet mit reumüthigen Buß-zähern / mit flehentlichem Anhalten / vnd mit einer ernstlichen Verheissung / von euren bösen Wercken abzustehen: Anjetzo Christliche Hertzen stehet die Thür Göttlicher Gnaden noch offen / last vns durch selbe hineingehen / ehe das sie geschlossen werde / vnd wir alsdan mit den thorrechten Jungfrauen hören müssen: Nescio vos, ich kenne euch nit.

Matth. 25 v. 12.

Damit dann ein so harter Donner-Keill vns nicht treffe / last vns vnverzüglich zur Buß schreitten / die Gütigkeit GOtttes erwartet vnser: so wird auch vnser Liebe / vnd so hart betrangte Mutter durch gantz Europam die Catholische Kirchen / mit dem H. David tröstlich sprechen können: Factus est mihi Dominus in refugium: & Deus meus in adjutorium spei mei: **Der HErr ist mir worden zu einem schutz: mein Gott ist die zuhülff meiner Hoffnung.** Vnnd dann sagen wir ja billich / nach so überhäufftem Trost / den vns der mildreiche GOTT ertheilen wird: Laudetur semper SS. Sacramentum. Gelobt sey allzeit das Allerheiligiste Sacrament / Amen.

Psalm. 93 v. 22.

Die

Die XXIIII. Redverfassung.

Innhalt.

Ein schuldiges Deo Gratias, zum Beschluß diser H. 40. stündigen Andacht bey einem hoch-ansehnlichen/vnd volckreichen Auditorio abgelegt.

IN dem wir nun / hochadeliche / hochansehliche / auch allerseiths hochgeehrte Zuhörer / mit vnserer H. 40. stündigen Andacht / GOtt Lob / allbereith zum End gelanget/ dörffte wol einem vnd anderen auß euch der Zweifl kommen / ob wir auch etwas / vnd was wir doch bey GOtt mit vnserm Bettē möchten verdient vnd außgerichtet haben? das Gebett versicheret / ist nit vergebens von dem Mund der eyfrig-bettenden Christen hinweck gefallen: Was ihnen also von Hertzen gangen/ damit haben sie das Hertz GOttes getroffen/ vnd darumen sag ich ihnen geliebte Zuhörer/ fast eben das/ was Christus seinem Petro: Tu nescis modò, scies autem postea. **Jetzt weist du es nit / würdest es aber hernach wissen.** Joan. 13. v. 7.

Dermahlen schwebet vns das Elend vor Augen/ das zukünfftige Glück aber haltet sich nach ihm verborgen/ wird sich jedoch hoffentlich die Hülff GOttes bald zeigen/ so bald sich nemlich die in vnseren Hertzen erkalte Andacht/ widerum anflammen/ vnd die Besserung deß Lebens erfolgen wird: So bald wir vnserem Heiligen Fürnemmen gemäß/ würcklich werden

Hand anlegen / alle ärgerliche Mißbräuch hinweck zu thun / vnd einen Christlichen aufferbäulichen Tugend-Wandl an vns zunemmen/warzu mir versicheret grosse Hoffnung machet / der überauß grosse vnd Exemplarische Eyfer / den ich durch die gantze Fasten / bevor aber bey disem 40. stündigen H. Gebett/ an euch meine liebste Münchner verspüret hab/ wardurch versicheret / vnser gantze Stadt in ihren Inwohneren ist erbauet worden / wie solt ich dann immer glauben können/ daß ein so häuffige/ vnd wol eingerichte Andacht/ seye gantz fruchtloß abgeloffen ? vilmehr last vns auß kindlichen Vertrauen / in die Gütigkeit GOttes der Zuversicht leben / daß wir vns sehr grosse Schätz der Göttlichen Gnaden gesamlet haben : Vnd ligt vns nun mehr ob / solche behutsam zubewahren / warzu vns / daß von mir vnder wehrender Andacht dises Heiligen Gebetts vorgeschribene Recipe, sehr vorträglich / vnd höchst ersprießlich seyn wird.

Last vns demnach die von dem Mildhertzigen GOtt empfangene Gutthaten in keine Vergessenheit setzen/welches vns in Warheit gar übl wurde anstehen/ vnd wir eines sträflichen Fählers zubeschuldigen seyn : Optima quippe Beneficiorum custos est ipsa memoria Beneficiorum, & perpetua gratiarũ actio. **Die beste Verwahrerin der Gutthaten ist die Gedächtnuß der Gutthaten selbsten / vnd**

S.Chrys. operum tom. 2. Hom. 26. in Matth. longè post medium mihi f. 211. l D. col.

vnd die beständig fortgesetzte Dancksagung. Dann hierdurch eigentlich GOtt das Hertz in so zarter Lieb getroffen wird / daß er es bey den ersten Gutthaten nit bewenden last / sonder den Vorigen immerdar neue zulegt.

Nun aber ist vnser eintziges bitten und verlangen / das er in Liebe dises wunderbarlichisten Gehaimnuß deß Altars getroffen / vnd durch vnser wenige Andacht dahin vermögt / denen Christlichen Fürsten vnd Potentaten einen inbrünstigen und beständigen Eyfer der Beförderung Göttlicher Ehr / zu dem Aufnahm vnserer Heil. Religion ertheilen / vnd den bißhero in ihnen gefundenen immerdar mehr anflammen / vnd entzünden wolle / allermassen in einem Christlichen Fürsten kein Ding mehr zuloben / als der Eyfer der Religion, vnnd die Beförderung der Ehr GOTTES / wardurch das gemaine Weesen vnserer Heiligen / allein Seelig-machenden Kirchen / so wol den Politischen Stand eüsserlicher Cæremonien / als das sittliche Weesen der Tugend betreffend / in den besten vnd vollkommnisten Stand gesetzet wird.

Pietas & Religio, seynd die zwey beste Stützen der Reich / vnd Länder / aller guten Policey, oder sittlichen Wolstands eintziger Vrsprung: Pietas, & Religio, die Gottseeligkeit / vnd der Dienst GOttes seynd jene zwey Quell-Adern / auß welchen den Ländern vnd

Provintzen / denen Königreichen / vnnd Monarchien alle glückseeligkeit zuflieſſet: Pietas & Religio, die gottseeligkeit / vnd der Dienst GOttes seynd jene zwey fruchtbahre Bäum / von denen so herrliche Frücht einer heiligen vnd glückseeligen Regierung werden abgebrocket: mit einem Wort Pietas, & Religio, die gottseeligkeit / vnd der Dienst GOttes seynd jene zwey veste grundsäulen / ohne welche ein Christliches Fürstenthum / oder Königreich nit lang bestehen / sonderen gar bald über einen Hauffen fallen wird. Höret den weltweisen Fürsten Aristotelem, was schönes Fundament er gebe / allen Regenten zu beständiger Wolfahrt ihrer vndergebnen Landen: In togata prudentia primum curatio Divinorum. **Zu gemainem besten Staats-Regiment / ist das erste vnd vornehmste die Beflissenheit deß Göttlichen Diensts / vnd Beförderung der Ehr GOttes.**

Aristot. l.7. Polit.

Ist nun an der gottseeligkeit / vnd in dem Dienst GOttes / alle Wolfahrt / deß so wohl leiblichen / als geistlichen Auffnemmens der Länder vnd Provintzen gelegen / so haben wir wol Vrsach den allgütigen GOTT zu bitten / daß er beydes / Pietatem & Religionem, die Tugend / vnd beflissenheit in dem Dienst GOttes / in denen Christlichen Regenten zu jederzeit in dem Flor vnd Auffnemmen erhalten wolle / daß hierdurch die Macht der Ketzer geschwächet / vnd

in

in vnserer Heil. Kirchen in dem Eyfer der Religion / vnd fortpflantzung der Tugend / vil gutes geschafft werde. Vnd dann haben wir ja Vrsach gegen GOtt dem Allmächtigen ein erkandtliches Deo Gratias, vnd höchst schuldigen Danck abzulegen / für die allerweisiste Vorsichtigkeit / mit der er seine Heilige Kirchen gepflantzet / vnd bißhero durch seine Allmacht so wunderlich erhalten hat: Der Vrsachen aber glaube ich / daß es hierzu einiger Ermahnung nit mehr bedärffte / in dem jeder durch sein eignes Gewissen vnd kindliche Schuldigkeit hierzu wird angetriben.

Jch entzwischen erkenne mich hoch verbunden / auß sehr wichtigen Vrsachen / noch an einem vnd anderen Orth ein schuldiges Deo Gratias abzulegen: Vnd zwar erstens bedancke ich mich gegen einer hoch Ehrwürdigen Priesterschafft / vnd samentlicher Geistlichkeit / das sie ihre schuldige Gebühr / so wol beobachtet / vnd bey diser Heiligen Andacht / ihren Priesterlichen Eyfer der Welt zu einem guten Exempl so gottseelig haben verspühren lassen / sich gantz weißlich erinnerende / was gestalten an ihrer Tugend vnd Frommkeit haubtsächlich das Heyl der Welt-Kinderen hange / vnd dise in ihnen / als in einem hellen Spiegel die Schönheit aller Tugenden zusehen bekommen solten. Wie sie dann von den HH. Vättern die schönste vnd lobwürdigiste Ehren-Titlen überkommen / dann sie werden genennt: Populorum Magistri, Pastores animarum, mundi lux, sal terræ, tubæ Apud. angel. Paciuchel.

Di-

tom. 1. in Ion. Prophet. c. 1. v. 15. lect. 26. §. 1. n: 1. f. 781 col. 1.

Divinæ, fidelium custodes, Ecclesiæ oculi, cœli portæ, & Angeli summi Dei. **Mehr anderer zugeschweigen / Lehrmeister der Völcker / Hirten der Seelen / ein Liecht der Welt / ein Saltz der Erden / Göttliche Posaunen / Wächter der Glaubigen / Augen der Kirchen / Porten deß Himmels / vnd Engel deß Allerhöchsten GOttes.** Nun disen so ruhmwürdigen Ehren-Titlen gemäß / hat die hoch-Ehrwürdige Geistlichkeit vnd Priesterschafft / vorderist bey diser Heiligen Andacht / zu aller Aufferbauung / ihrer Gottseeligkeit ein herrliches Exempel vorgewisen / der barmhertzige GOtt wird sie darumen reichlichen belohnen.

Ich bedancke mich zum anderen gegen allen hohen Stands- vnd Adls-Persohnen / denen ich auch ihr gebührendes Lob nit verweigeren kan / noch will; allermassen ich mich bey wehrender diser 40. stündigen Andacht (welches dem gemainen Mann zu seiner Auffmunterung in ein Ohr / nicht aber jenen zu schmeichlen geredt seye) ab ihrer Andacht / vnd Aufferbäulichkeit nit wenig gespieglet / indem sie durch so manche Stund / ihre Kommlichkeit auff eine Seithen gesetzt / vnd GOtt in disem Apostolischen Tempel / mit sonders lobwürdiger Eingezogenheit auff den Dienst gewartet / vnd in aller Demuth vor dem Venerabili, vnnd

auß-

außgesetztem Hochwürdigisten Gut auff ihren Knyen gelegen / vnd auch dißfahls dem gemainen Mann mit einem herrlichen Exempel haben vorgeleuchtet.

So weiche dann nun Demosthenes, mit seinem gantz frey über den Adl gefåhlten Vrtheil / indem er sich ohne Scheuch also hat vernemmen lassen: De nobilitate parum laudis prædicare possum; Bonus enim Vir mihi nobilis videtur, qui verò non justus, licèt à Patre meliore, quàm Jupiter sit, genus ducat, ignobilis mihi videtur. Von dem Adl vnd Stands-Persohnen kan ich wenig Lob beybringen (ein anders mahl / wann es je seyn muß / kan es war seyn / O Weltweiser; dermahlen widerspriche ich es) einen guten Mann / sagt Demosthenes, halt ich für einen Edlmann; Ein anderen aber / der nicht fromm vnd gerecht ist / wann er schon von einem besseren Vatter / als Jupiter ist / herstammet / halte ich für unedl. Gar recht vnd wohl; so seynd dann die Fromme vnnd Tugendseelige für Edlleuth zu halten? da hastu / mein Demosthenes, in disem Tempel ein grosse Anzahl frommer Edl-Leuth / vnd Adelicher gemüther zugegen / den ich von Hertzen die Beharrlichkeit der Tugend anwünsche / auff daß / was sie in diser

Demosth. orationū. Olynthiacarum. orat. 1.

Zeit vnseren Augen löbliches haben vorgestellet / solches forthin allezeit in ihnen gesehen werde. Deo gratias, Hoch-Adeliche Gemüther / für die underthänige Ehrbeweisung / so ihr GOtt allda habt angethan.

Endlichen dann / bedancke ich mich gegen der sammentlichen Gemaind / vnd Burgerschafft diser vnser lieben Stadt München / daß sie vngeachtet ihrer zeitlichen Sorgen / vnd mehr anderer Haußgeschäfften / bey disem Heiligen Gebett / ein so beständige / GOtt wolgefällige Andacht erzeiget haben / daß es scheinet / sie haben aller leiblichen Nothdurfft vergessen / vnd sich allein mit der Gegenwart deß Heiligen Sacraments / vnd deß hierauß geschöpfften innerlichen Trosts vergnüget. Warumb dann Geliebte / solt euch nicht die Hoffnung wachsen / dise eure inbrünstige Andacht werde für GOtt in den Himmel seyn hinauff gestigen / vnd ihne zur Barmhertzigkeit bewogen haben.

Deo gratias, demnach dann seye dir allmächtiger ewiger GOtt vnendlicher Danck gesagt / für alle deine Gnaden vnd Wolthaten: dise eintzige Bitt hängen wir schließlichen daran / daß du noch vor Außgang dises Heiligen 40. Stündigen Gebetts / deinen rechten Armb wollest auffheben / vns deinen Vätterlichen Seegen zu ertheilen: Seegne O GOtt deine heilige Kirchen / die durch gantz Europam bey disen Blut-stürtzenden Kriegs-Zeiten / mit so vilen Trübsaalen überhäuffet ist. Seegne O GOtt / alle Christliche Fürsten /

sten vnd Potentaten/ verstricke sie von neuem mit dem Band wahrer Liebe vnd Einigkeit: Seegne O Gott dise vnsere Stadt München/ vnd dañ absonderlich dises anwesende Volck/ vnd alle Gutthäter diser H. Andacht/ so sprechen wir schließlichen mit danckbahrem Gemüth:

Laudetur ſemper SS. Sacramentum,
Gelobt sey allzeit das allerheiligste
Sacrament/ Amẽ.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zeit vnseren Augen löbliches haben vorgestellet / solches forthin allezeit in ihnen gesehen werde. Deo gratias, Hoch-Adeliche Gemüther / für die underthänige Ehrbeweisung / so ihr GOtt allda habt angethan.

Endlichen dann / bedancke ich mich gegen der sammentlichen Gemaind / vnd Burgerschafft diser vnser lieben Stadt München / daß sie vngeachtet ihrer zeitlichen Sorgen / vnd mehr anderer Haußgeschäfften / bey disem Heiligen Gebett / ein so beständige / GOtt wolgefällige Andacht erzeiget haben / daß es scheinet / sie haben aller leiblichen Nothdurfft vergessen / vnd sich allein mit der Gegenwart deß Heiligen Sacraments / vnd deß hierauß geschöpfften innerlichen Trosts vergnüget. Warumb dann Geliebte / solt euch nicht die Hoffnung wachsen / dise eure inbrünstige Andacht werde für GOtt in den Himmel seyn hinauff gestigen / vnd ihne zur Barmhertzigkeit bewogen haben.

Deo gratias, demnach dann seye dir allmächtiger ewiger GOtt vnendlicher Danck gesagt / für alle deine Gnaden vnd Wolthaten: dise eintzige Bitt hängen wir schließlichen daran / daß du noch vor Außgang dises Heiligen 40. Stündigen Gebetts / deinen rechten Armb wollest auffheben / vns deinen Vätterlichen Seegen zu ertheilen: Seegne O GOtt deine heilige Kirchen / die durch gantz Europam bey disen Blut-stürtzenden Kriegs-Zeiten / mit so vilen Trübsaalen überhäuffet ist. Seegne O GOtt / alle Christliche Fürsten /

sten und Potentaten/ verstricke sie von neuem mit dem Band wahrer Liebe und Einigkeit: Seegne O Gott dise unsere Stadt München/ und dañ absonderlich dises anwesende Volck/ und alle Gutthäter diser H. Andacht/ so sprechen wir schließlichen mit danckbahrem Gemüth:

Laudetur ſemper SS. Sacramentum,
Gelobt sey allzeit das allerheiligste
Sacrament/ Amẽ.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zeit vnseren Augen löbliches haben vorgestellet / solches forthin allezeit in ihnen gesehen werde. Deo gratias, Hoch-Adeliche Gemüther / für die underthänige Ehrbeweisung / so ihr GOtt allda habt angethan.

Endlichen dann / bedancke ich mich gegen der sammentlichen Gemaind / vnd Burgerschafft diser vnser lieben Stadt München / daß sie vngeachtet ihrer zeitlichen Sorgen / vnd mehr anderer Haußgeschäfften / bey disem Heiligen Gebett / ein so beständige / GOtt wolgefällige Andacht erzeiget haben / daß es scheinet / sie haben aller leiblichen Nothdurfft vergessen / vnd sich allein mit der Gegenwart deß Heiligen Sacraments / vnd deß hierauß geschöpfften innerlichen Trosts vergnüget. Warumb dann Geliebte / solt euch nicht die Hoffnung wachsen / dise eure inbrünstige Andacht werde für GOtt in den Himmel seyn hinauff gestigen / vnd ihne zur Barmhertzigkeit bewogen haben.

Deo gratias, demnach dann seye dir allmächtiger ewiger GOtt vnendlicher Danck gesagt / für alle deine Gnaden vnd Wolthaten: dise eintzige Bitt hängen wir schließlichen daran / daß du noch vor Außgang dises Heiligen 40. Stündigen Gebetts / deinen rechten Armb wollest auffheben / vns deinen Vätterlichen Seegen zu ertheilen: Seegne O GOtt deine heilige Kirchen / die durch gantz Europam bey disen Blut-stürtzenden Kriegs-Zeiten / mit so vilen Trübsaalen überhäuffet ist. Seegne O GOtt / alle Christliche Fürsten /

ſten vnd Potentaten/ verſtricke ſie von neuem mit dem Band wahrer Liebe vnd Einigkeit: Seegne O Gott diſe vnſere Stadt München/ vnd dañ abſonderlich diſes anweſende Volck/ vnd alle Gutthäter diſer H. Andacht/ ſo ſprechen wir ſchließlichen mit danckbahrem Gemüth:

Laudetur ſemper SS. Sacramentum,
Gelobt ſey allzeit das allerheiligſte
Sacrament/ Amē.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zeit vnseren Augen löbliches haben vorgestellet / solches forthin allezeit in ihnen gesehen werde. Deo gratias, Hoch-Adeliche Gemüther / für die vnderthänige Ehrbeweisung / so ihr GOtt allda habt angethan.

Endlichen dann / bedancke ich mich gegen der sammentlichen Gemaind / vnd Burgerschafft diser vnser lieben Stadt München / daß sie vngeachtet ihrer zeitlichen Sorgen / vnd mehr anderer Haußgeschäfften / bey disem Heiligen Gebett / ein so beständige / GOtt wolgefällige Andacht erzeiget haben / daß es scheinet / sie haben aller leiblichen Nothdurfft vergessen / vnd sich allein mit der Gegenwart deß Heiligen Sacraments / vnd deß hierauß geschöpfften innerlichen Trosts vergnüget. Warumb dann Geliebte / solt euch nicht die Hoffnung wachsen / dise eure inbrünstige Andacht werde für GOtt in den Himmel seyn hinauff gestigen / vnd ihne zur Barmhertzigkeit bewogen haben.

Deo gratias, demnach dann seye dir allmächtiger ewiger GOtt vnendlicher Danck gesagt / für alle deine Gnaden vnd Wolthaten: dise eintzige Bitt hängen wir schließlichen daran / daß du noch vor Außgang dises Heiligen 40. Stündigen Gebetts / deinen rechten Armb wollest auffheben / vns deinen Vätterlichen Seegen zu ertheilen: Seegne O GOtt deine heilige Kirchen / die durch gantz Europam bey disen Blut-stürtzenden Kriegs-Zeiten / mit so vilen Trübsaalen überhäuffet ist. Seegne O GOtt / alle Christliche Für-

sten vnd Potentaten/ verstricke sie von neuem mit dem Band wahrer Liebe vnd Einigkeit: Seegne O Gott dise vnsere Stadt München/ vnd dañ absonderlich dises anwesende Volck/ vnd alle Gutthäter diser H. Andacht/ so sprechen wir schließlichen mit danckbahrem Gemüth:

Laudetur ſemper SS. Sacramentum,
Gelobt sey allzeit das allerheiligste
Sacrament/ Amē.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engelbertus / Jäcklin, Johann, / Mayer, Michael,

Ein Geistliches Recipe Bey wehrendem 40. Stündigen H. Gebett in St. Peters Pfarr-Kirchen zu München

München Anno 1706

4 Hom. 112#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363396-9
VD18 14449323